Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 171. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 12. April 1881.**

Der Attentatsprozeß in St. Petersburg.

Der große Prozeß in St. Petersburg hat, wie als selbstverständlich vorauszusehen war, mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zum Tode geendet. Neue Enthüllungen wurden, soweit aus den uns vorliegenden Berichten zu ersehen ist, nicht zu Tage gefördert. Die Angeklagten gestanden ihre Betheiligung an der That einfach zu, rühmten sich zum Theil derselben; Sheljabow und die Perowska benützten die Gerichtsverhandlung sogar dazu, um für ihre Theorien Propaganda zu machen.

Die uns heute vorliegenden St. Petersburger Zeitungen bringen erst die von uns längst veröffentlichte Anklageacte und den Beginn des ersten Sitzungstages. Ueber die Aeußerlichkeiten bringt der „Herold" folgende anschaulich geschriebene Schilderung:

„Wer heute früh den Liteiny-Prospect vom Newski aus heraufschritt, wird an dem äußeren Leben und Treiben der Straße nicht gemerkt haben, was sich von 11 Uhr ab in einem ihrer Gebäude abspielen sollte. Ruhe überall, dieselben Gesichter, die um diese Stunde auf dem Liteiny häufig sind, keine überflüssigen Gorodowois — nichts verkündete bis zur Gerichtsstätte das Nahen von dem ungewöhnlichen Gericht, das heute in Kraft tritt. Bei dieser Straße erst konnte der aufmerksame Beobachter wenige Revieraufseher mehr als gewöhnlich bemerken. Wir sind beim Gerichtsgebäude — wie man in Westeuropa sagen würde, unser „Justizpalast". Mit der Hauptfront liegt dasselbe zum Liteiny-Prospect, die beiden Seiten gehen auf die Schpalernaja und Sergijewskaja, der Rücken lehnt sich an das Prävenitär-Gefängniß und steht mit demselben durch einen langen, schmalen Gang, den corridore del sospiro, in Verbindung. In diesem Gebäude nun tagt von heute ab „die besondere Behörde" zur Aburtheilung der Verbrecher des 13. März. Man kommt an das Hauptthor des Gerichts; es ist verschlossen und vor ihm steht ein Gorodowoi. Den Eingang rechts, vor dem ebenfalls ein Gorodowoi postirt war, und der zunächst durch die Civilabtheilungen in die Criminalabtheilungen führt, zu benutzen, ist unbequem; man geht durch den Eingang links an einem Revieraufseher vorüber durch einen kleinen Corridor über den Hof durch den Garten und steht wieder vor einer verschlossenen Thür, dem eigentlichen Eingang zu den Criminalsectionen.

Hier muß man zum ersten Mal das Billet vorweisen. Diese Billets, mit der betreffenden Aufschrift und schwarzem Lackfiegel, waren nicht leicht zu erlangen. An den Gorodowois vorüber, die unten im Vestibul belauerten, kommt man nach oben in unsere berühmte salle des pas perdus. Dem Ansteigenden gegenüber erhebt sich die Statue Katharina II., rechts eine Barriere und links eine. Man muß durch jene. Ein Pristaw in voller Uniform, assistirt von einem Justizbeamten und einem Beamten des Ministeriums des Innern, prüfen das Billet, notiren die Nummer, ein kurzes „Bitte" und wenige Schritte nur trennen uns von dem Sitzungssaale. Der Saal ist renovirt und macht mit seinen frischen, hellen Farben einen durchaus guten Eindruck. Von der Decke hängen große Gasleuchter, und auch für Ventilation scheint etwas gesorgt zu sein. Der Saal ist in zwei Hälften getheilt, hinter der Barriere, oben und unten, sitzen die Zuschauer, vor derselben gewöhnlich nur die Richter und Geschworenen. Heute sitzen auch an dem Platze der Geschworenen Zuschauer. Wer hinter der Barriere seinen Platz hat, sieht die Richter vor sich und die Angeklagten rechts. Das Licht erhält der Saal von drei großen Fenstern, die dem Zuschauer grade gegenüber liegen. Im Saal macht sich noch der Secretär des Appellhof-Procureurs mit der Aufstellung der corpora delicti zu schaffen. Nun erscheint auch der Procureurgehilfe Murawjew; das allgemeine Interesse wendet sich ihm zu, denn er ist es, der es zu Stande gebracht hat, daß in kurzer Zeit die ausgezeichnete Anklageschrift anzufertigen. Er ist gut gewachsen, bleich, ohne Bart und steht verhältnißmäßig jung aus. Unter Juristen genießt er eines Rufes als Criminalist; die Artikel, die er in den Fachjournalen veröffentlicht hat, sind nicht unbeachtet geblieben. Im Dienste wird er äußerst hochgehalten, und sind seine Energie und Pflichttreue wohl geschätzt. Die Vertheidiger im ihrem schwarzen Frack sehen ernst, sehr ernst aus und man merkt ihnen das Schwere der Aufgabe, die ihnen bevorsteht, wohl an. — Von Vertretern der Presse sieht man, außer dem Vertreter des „Herold", Ssuworin, Krajewskij, noch einige andere hiesige Herren, sowie englische und französische Correspondenten, die durch Vermittelung ihrer Gesandtschaften Billete erhalten haben. Für die Correspondenten deutscher Blätter wollte sich die betreffende Gesandtschaft nicht bemühen, und die Herren fehlen deshalb. Im Publikum sieht man hohe Militärs, Generaladjutanten und sonstige Würdenträger. Alles ist gespannt. Da ruft es in die flüsternde Menge plötzlich hell und laut: „Erheben Sie sich, das Gericht erscheint." Und das Drama beginnt.

War schon die Stimmung Aller bis zu diesem Augenblicke eine gepreßte, so blieb wohl Jedem der Athem stocken, als sich nun hinter dem Sitze der Angeklagten die kleine Thür aufthat und langsam, die Angeklagten erschienen. Einer nach dem Andern, unter starker Bedeckung, die Angeklagten erschienen. Die Angeklagten waren gelassen. Aufgeregt schienen nur Ryssakow und die Helfmann. Kibaltschitsch und Sophia Perowska traten sicher und bestimmt auf. Ihnen waren auch Aller Blicke zugewandt; sollen sie ja die geistigen Leiter der Schreckensthat des 13. März gewesen sein. Ryssakow macht entschieden den Eindruck eines grünen Jungen; in den Ostseeprovinzen braucht man für derlei Gesichter den Ausdruck „Schmurgel" und ich finde, daß dieses unübersetzbare Wort Alles sagt. Michailow ist ein gesunder Bauernjunge, der im Schafspelz und mit Wasserstiefeln eher einen bummelnden Arbeiter, als dem Prototyp eines Communards gleichen dürfte. Sheljabow und Kibaltschitsch haben intelligentere Gesichter. Die Helfmann ist von jener ausgesprochenen Häßlichkeit, die genügt, um gemieden zu werden. Die Perowska hat die Manieren einer Dame, die gute Erziehung genossen hat und bewegt sich auf der Anklagebank so frei, daß man wohl merkt, sie ist nicht zum ersten Male in diesen Räumen.

Wie das Aeußere, so sind auch die Stimmen dieser Helden: Ryssakow spricht stammelnd, unsicher, Sheljabow und Kibaltschitsch kräftig, bestimmt, die Helfmann singend und unrein, die Perowska klar, deutlich, ruhig. Und nun beginnt der Obersecretär des Criminal-Cassations-Departements vom dirigirenden Senat, Herr Popow, der heute die Functionen eines Secretärs versieht, die Verlesung der umfangreichen Anklageacte, welche um 3 Uhr endete.

Wir tragen nunmehr nach einem Telegramm der „Wiener Allg. Ztg." einige Details über die Sitzung vom 2. April nach:

Kibaltschitsch erklärt im Laufe seines Verhöres namens der Partei sprechen zu wollen. Der Präsident entgegnet ihm, er möge doch lieber für sich selbst sprechen. Kibaltschitsch erklärte den Widerstand der Nihilisten daraus, daß Reformen auf friedlichem Wege nicht erlangt werden konnten. Er meint, daß durch eine größere Milde der Regierung Blutvergießen leicht erspart und die Anlage des Kaisermordes unmöglich gemacht worden wäre. Er bekennt sich nichtschuldig der Theilnahme an der Anfertigung der Sprenggeschosse. Er habe dieserwegen blos ausländische Fachwerke studirt und das Dynamit zu den Attentaten in Moskau (Alexandrowsk) und Odessa zur Sprengung des Winter-Palais und zur Ermordung des Czaren geliefert. Bezüglich des Winter-Palais war ihm der Zweck der Lieferung nicht bekannt, doch hatte er sich niemals zu fragen veranlaßt. Bei der Legung der Mine in der Gartenstraße hatte er diese Genossen aus technischen Kreisen, welche die nothwendige Qualität und Quantität des Dynamits angeben. In der Telesnaja hat er Michailow nicht gesehen. Er habe gehört, daß die Perowska Agentin des Executiv-Comités war.

Der Angeklagte spricht sich nun über die Tendenzen seiner Partei in umständlicher Weise aus und wiederholt zumeist die aus dem Munde der übrigen Angeklagten bereits gehörten Phrasen. Er selbst habe nur an den Attentaten in Moskau und an dem Kaisermorde theilgenommen. Bezüglich der Helfmann giebt er an, daß dieselbe nur vermittelnd des Verschwörernestes, jedoch keineswegs Mitglied der Terroristen-Partei gewesen sei. Ihre Aufgabe beschränkte sich lediglich auf die Colportage der Flugschriften. Auch Michailow sei am Kaisermorde nicht betheiligt gewesen.

Der Angeklagte bemerkt unter Anderem, daß der Arbeiter blos da sei, um von den Capitalisten ausgebeutet zu werden; diese Idee habe ihn veranlaßt, sich mit der Arbeiterfrage zu befassen, und auf diesem Wege sei er mit den socialistischen Lehren bekannt geworden. In Folge dessen von Spionen umstellt, mußte er seine Bemühungen, in Arbeiterkreisen im socialistischen Sinne zu wirken, einstellen und ging an die Agitations-Gruppe in die der Terroristen eintreten, deren Ziel die Ermordung jener Spione gewesen, welche an ihren Cameraden wie Judas handelten.

Der Präsident fragt nunmehr die Angeklagte Perowska, warum die „Narodnaja Wolja" zu terroristischen Handlungen übergegangen sei. Die Angeklagte schweigt. Der Präsident wünscht bringend die Besprechung der Thatsachen. Die Perowska hat ebenfalls jedoch jede Antwort.

Der Angeklagte Sheljabow giebt im zweiten Verhöre an, daß er Mitglied der „Narodnaja Wolja" gewesen sei, und zwar in Folge seiner innersten Ueberzeugung. Er sei Agent des Executiv-Comités gewesen, welches als Centrum aller Actionen zu betrachten sei. Er behauptet, die Regierung sei der Feind des Volkes, und erkennt die Richtigkeit der Aussagen Kibaltschitsch' und der Perowska über die Motive und Zwecke der nihilistischen Handlungen an. Der Präsident untersagt dem Angeklagten, sich über die Regierung respectwidrig auszusprechen. Er ermahnt ihn, bei Besprechung der Handlungen der Regierung sich so auszudrücken, daß Jedermann ihn anhören könne, ohne verletzt zu sein. Sheljabow: Ich bin ein Mann aus dem Volke und ich arbeite für das Volk; auf diese Weise habe ich auch den Kampf gegen die Regierung verstanden und durchgeführt. Präsident: Ich ersuche, sich nicht in solchen Theorie-Phrasen zu bewegen, sondern Facten anzuführen.

Procurator Murawjew schließt sein Resumé damit, daß in obigen Aussagen ein vollständiger Schuldbeweis erbracht sei.

Sheljabow erklärt sein Bedauern, daß der Procurator seine Aussagen als vollständigen Schuldbeweis betrachte. Procurator Murawjew ermahnt mehrere Belastungszeugen, die Wahrheit nicht zu entstellen.

Es folgen nun die Confrontationen der Anklagten mit jenen Personen, welche Gelegenheit hatten, mit den Attentätern in ihren verschiedenen Quartieren zu verkehren. Sheljabow theilt nun mit, daß in Folge seines Aufrufes zur Meldung als Freiwillige zum Czarenmord sich 47 Männer gemeldet hätten. Hiervon seien jedoch nur 19 als „brauchbar" zurückbehalten worden. Darauf schildert er die Organisation dieses „Freiwilligen-Corps", welches sich in der Anfertigung und Anwendung von Metallbomben übte. Mit Michailow hatte er die wenigste Relation. Ryssakow und Michailow seien bezüglich der Mine in der Kleinen Gartenstraße uneingeweiht gewesen. Auf die Frage um die Namen der Theilnehmer an dem Minen-Attentats-Project in der Kleinen Gartenstraße verweigert er die Nennung seiner Complicen. Der Präsident überhäuft den Angeklagten darum mit heftigen Vorwürfen und hält ihm vor, daß er stets ausweichende Antworten zur Hand habe.

Sheljabow: Die früheren Angeklagten haben ja ohnehin ausführlich genug geantwortet.

Der Angeklagte bestreitet die Aussagen Goldenberg's bezüglich des Moskauer Attentates, bekennt übrigens seine Theilnahme an dem Kaisermorde in detaillirten Ausführungen, und behauptet im Gegensatze zu Goldenberg, daß das Petersburger Executiv-Comité das Attentat genehmigt habe.

Hierauf beginnt der Procurator Murawjew sein Plaidoyer. Nach Charakterisirung der Angeklagten, wobei er insbesondere das Fehlen der Weiblichkeit bei den angeklagten Frauen hervorhebt, giebt der Staatsanwalt eine interessante historische Skizze der Entwickelung der terroristischen Partei; er zergliedert das System derselben und sagt, es sei Zeit, dieser Bande die Maske abzureißen, damit die Gesellschaft und vor allem Rußland die Wahrheit über sie erfahre. Mit einer friedlichen Propaganda wurde der Anfang gemacht; dieser Boden ist aber längst verlassen und auf Dolch und Revolver folgte das Dynamit. Schon 1876 sagte sich die Partei der Volksfreunde von der social-revolutionären Partei los; 1878 trat eine neue Parteitheilung ein, die terroristische entwickelte sich und beschloß, mit dem politischen Mord zu arbeiten. Die Partei strebt nur den Umsturz der Ordnung an; Blutdurst und Ehrgeiz treibt ihre Mitglieder. Angeblich bezwecken sie die Befreiung des Volkes, aber in welche Abgründe stürzen sie die Verführten. Von der sechsstündigen Rede ist der Staatsanwalt bereits ermüdet und muß abbrechen. Nach halbstündiger Pause geht er weiter in die Schilderung der gefährlichen Tendenzen des social-revolutionären Programms und des Programms der „Narodnaja Wolja". Nicht uninteressant ist seine Auseinandersetzung über die Geneigtheit des russischen Volkes zu Grübeleien; die Verlesung einiger Stellen aus der „Narodnaja Wolja" erregt Sensation; ferner die Verlesung von Stellen aus dem kleinen Handbuch für Terroristen. Er unterließ es nicht, auf den internationalen Zusammenhang hinzuweisen, auf Passanante, Nobiling, Moncasi und das Treiben der Socialisten, deren Zusammenhang mit der social-revolutionären Partei Rußlands unzweifelhaft sei. Dann erklärt er in ergreifenden Worten, die Mordthat schildernd, den Schuldbeweis für erbracht und verlangt mit bewegter Stimme die gesetzliche Strafe für Alle. (Lebhafte Beifallsrufe.) Der Staatsanwalt, der über sieben Stunden gesprochen, ist von der kolossalen Anstrengung ganz erschöpft.

Der Staatsanwalt wurde allseitig beglückwünscht. Der Prinz von Oldenburg reichte ihm bewegt die Hand.

In der Nachtsitzung sprachen die Vertheidiger; sie berührten das politische Gebiet nur wenig und machen persönliche Momente zu Gunsten der Angeklagten geltend. Sämmtliche fünf Vertheidiger sprachen nur anderthalb Stunden. Die Angeklagten haben während des ganzen Tages nicht die geringste Emotion gezeigt. Nach den Vertheidigern ergreift Sheljabow zur Selbstvertheidigung das Wort. In langer Rede entwickelt und verficht er nochmals das Parteiprogramm; eine Bemerkung, daß er der echte Russe sei, wird vom Auditorium mit Zischen aufgenommen. Seine Anklagen gegen die Intelligenz erregen Unwillen. Hierauf erklärt er die Parteischattirungen und seine eigene Stellung, sagt aber kein Wort von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen selbst. Er lächelt, als ihn der Präsident auffordert, bei der Sache zu bleiben; er will seine ganze Seele enthüllen, sagt er schließlich. In der eine Stunde dauernden Rede nimmt er sich auch Michailow's an.

Hierauf erhielt Ryssakow das Wort; er spricht wieder ganz leise und

Römische Briefe.

Die allgemeine Theilnahme für Casamicciola giebt sich in allen Gegenden Italiens, besonders aber in der Hauptstadt kund, und man meint, die zusammengebrachten Summen dürften bald hinreichend sein, nicht nur den zerstörten Theil der Ortschaft, sondern das ganze Städtchen von Grund aus neu aufzubauen. Hier in Rom huldigt man entschieden dem Grundsatze: Man muß aus allen schlechten Sachen sich suchen eine Lust zu machen. Casamicciola ist die Losung, welche zu Unterhaltungen mehr oder minder edler Art einladet, und wir verdanken diesem entsetzlichen Unglücksfalle in letzter Zeit einige wahrhaft hervorragende ästhetische Genüsse. In der Sala Danti fand am 31. März ein Concert statt, in welchem ausschließlich Compositionen von Bach und Palästrina aufgeführt wurden, um dessen Ausführung sich Frau Helbig ganz besonders verdient gemacht. Sie hatte selbst die Begleitung auf dem Harmonium übernommen und auf das Einstudiren der Chöre sehr günstig eingewirkt. Der Frauenchor war trefflich besetzt durch Damen aus der besten hiesigen Gesellschaft, darunter ausgezeichnete Solistinnen wie Frau v. Guduhof und Fräulein Maud Schwabe. Der Männerchor bestand aus engagirten Chorsängern, deren Leistungen viel zu wünschen übrig ließen; sie waren an diese ernste klassische Musik nicht gewöhnt und sangen sie ohne Weihe und Verständniß. Die Dirigenten, Bandini und Costa, gaben sich die größte Mühe, aber ihre Lebhaftigkeit hatte etwas Beunruhigendes, und das hörbare Aufschlagen des Tactstockes ist nun ein Mal eine italienische Unsitte, an die wir uns nicht gewöhnen können. Das Concert war nicht nur am ersten Tage sehr besucht, sondern auch heute, wo es zum Besten der durch den Theaterbrand in Nizza Leidenden wiederholt wurde, was, wie man sagt, auf Anregung des deutschen Botschafters geschah. Die heutige Aufführung war eine abgerundetere.

Der Haupttummelplatz für die Wohlthäter für Casamicciola war übrigens das Theatro Costanzi, welches am vergangenen Sonntag Abend und acht Tage vorher eine ungeheure Menschenmenge angelockt hatte. Es fand aber keine eigentlich theatralische Vorstellung dort statt, sondern ein buntes Durcheinander von Belustigungen verschiedenster Art: Taschenspieler und Athleten zeigten ihre Künste, in einem Saale war ein Marionettentheater, in einem anderen eine große Laterna magica, dann Tombola und Lotteriespiel, reich besetzte Buffets und Eisbuden, kurz, es ging zu wie auf einem eleganten Jahrmarkt, dazu waren alle Räume brillant erleuchtet und an lustiger Musik fehlte es auch nicht. Die beiden beliebten Concertsänger Tosti und Rotoli, auch als Componisten von Liedern rühmlich bekannt, hatten eine besonders glückliche Idee gehabt. Sie hatten sich in einem der kleinen Concertsäle niedergelassen, der sich abwechselnd immer mit neuen Zuhörern füllte, denen sie um die Wette ihre reizenden graziösen Lieder vortrugen. Während Tosti sang, sammelte Rotoli ein, und vice versa; so haben die unermüdlichen Sänger die hübsche Summe von etwa 1000 Lire zusammengesungen.

Am Sonntag Nachmittag fand ebenfalls im Theatro Costanzi ein Kinderbazar statt, bei welcher Gelegenheit auch der kleine Prinz von Neapel erschien, einige Einkäufe machte, in den Glückskorb griff und dann eine namhafte Summe als Spende für Casamicciola zurückließ. Die Verkäufer waren Kinder aus der römischen Aristokratie, blonde Lovatellis und schwarzäugige Pandolfis, der einzige Sohn der Marchese Santafilia, ein prächtiger kleiner Matrose, die schönen Kinder der Marchesa de la Pana 2c. 2c., lauter reizende junge Geschöpfe, die ihr Amt mit Feuereifer betrieben. Es war der Mühe werth hinzugehen, nur um die wunderschönen Kinder und vielleicht die noch schöneren Mütter zu sehen, die in ihrer Nähe, oder von den Logen aus ihre Kleinen beobachteten. Das Ganze in dem elegant decorirten geschmackvollen Bau war ein heiteres buntes Schauspiel, belebt durch ein echtes Sonntagspublikum, dem der niedrige Eintrittspreis von 1 Lire es ermöglicht hatte, sich auch ein Mal das prächtige neue Theater anzusehen.

Die Krone aller Aufführungen aber fand gestern Abend statt, wirklich vielleicht das Schönste in dieser Art, was wir je gesehen haben. Es war eine Vorstellung von lebenden Bildern, gestellt von hiesigen namhaften Künstlern, an denen sich die Blüthe der römischen Aristokratie betheiligte, eine Vereinigung von Schönheit, Grazie, Anmuth und Eleganz, wie sie sich schwer an einem anderen Orte zusammenfinden dürfte. Die Vorstellung fand im großen Concertsaale des Costanzi statt, an dessen unterem Ende man eine dem Zwecke angemessene Bühne errichtet hatte, deren geschmackvolle Decorationen genau der Architektur des Saales entsprachen. Die ganze Ausstattung war brillant, mit ebenso viel Luxus, als feinem Geschmack hergestellt, und der Vorstellung entsprechend waren im Allgemeinen die Zuschauer, die Damen in reichen und gewählten Toiletten, strahlend von Juwelen oder frischem Blumenschmuck. Die vordersten Sitzreihen waren für die Minister und für das diplomatische Corps reservirt, das ziemlich vollständig vertreten war, nur fehlten natürlich der russische Botschafter und seine Gemahlin. Frau von Keudell erschien in tiefer Trauer am Arme des türkischen Gesandten, Lady Paget auch schwarz, ihre schöne junge Tochter in glänzender weißer Toilette.

Gegen 9 Uhr verkündeten die (leider sehr banalen) Klänge der Marcia reale den Eintritt der Königin und die allgeliebte holde Fürstin wurde von der ganzen Versammlung mit Enthusiasmus begrüßt. Sie war ebenfalls schwarz gekleidet, trug aber rothe und weiße Camelien im Haar und dazu köstliches Geschmeide von Diamanten und Perlen. Die Königin sah frisch und blühend aus, sie unterhielt sich lebhaft mit ihrer Umgebung, hatte sichtliche Freude an der Vorstellung und wohnte derselben bis zum Ende bei. Das erste Bild, ein Genrebild von Worms, „Victoires et Conquêtes" zeigte drei schöne junge Damen, denen drei Offiziere Erklärungen machen, mit denen sie mehr oder minder glücklich sind. Costüm des Empire. Das zweite, von Favretto, machte noch mehr Effect, es war aber auch eines der reizendsten Genrebilder, die man sich denken kann. Die Maus! dieser unsichtbare kleine Feind hat drei niedliche junge Mädchen erschreckt, die vor Entsetzen auf Tische und Stühle gesprungen sind, während ein Diener mit dem Besen ihm beizukommen sucht. Die Stellungen der Damen waren unbeschreiblich graziös, namentlich die der reizenden Contessa Pasolini, die, auf einem Stuhle kauernd, ihr Kleid zusammenraffte und dabei ihre zierlichen Füßchen zeigte, während ihr zartes frisches Gesicht sich vorbeugte. Dieser Dame begegneten wir in sechs Bildern. Sie ist eine der liebenswürdigsten und beliebtesten Erscheinungen Roms, keine stolze strenge Schönheit, aber die Anmuth in Person, eine kluge lebhafte bewegliche Mailänderin, natürlich, ohne jede Koketterie, von tadellos edler Gestalt, feinem Kopfe mit reichem, kastanienbraunem Haar, klug blickenden großen Augen und lieblichen Zügen, deren größte Schönheit der immer wechselnde und doch immer freundliche Ausdruck ist; ihr ganzes Wesen strahlt von Geist und Güte — „tanta simpatica" ist das Lob, das ihr Jeder spendet. Ihre wahre Liebenswürdigkeit hatte sie darin bewiesen, daß sie freundlich eintrat, wo man ihrer bedurfte, auch wenn die ihr zu getheilte Rolle eine nebensächliche war.

So stand sie im dritten Bilde, Enthauptung der Jane Grey von Delaroche, mit abgewandtem Gesichte an die Mauer gelehnt! Freilich kam ihre wundervolle biegsame Gestalt in dunkelm Sammetkleide dabei zur vollen Geltung. Dieses Bild gehörte zu den effectvollsten und schönsten, namentlich weil die Baronesse Della Rocca wirklich wie zu ihrer Rolle geschaffen war; ihr zartes Gesicht hat eine gewisse Aehnlichkeit mit den Zügen der Lady Jane Grey, und der Ausdruck der Angst nicht nur in den Zügen, sondern in den Händen und Armen war vollendet dargestellt. Da Sennor de Casado (der Maler der Glocke von Huesca) unter den Arrangeurs war, durfte man sich nicht wundern, daß wenigstens eine Scharfrichterscene gewählt worden.

beräth sich mit dem Vertheidiger. Michailow spricht einige Worte zu eigenen Gunsten, auf seine schlechte Erziehung sich berufend. Die Rede der Jesse Helfmann ist unverständlich. Kibaltschitsch vertheidigt sich in längerer Rede unter Entwickelung seiner Ansichten über die Menschenrechte und die Grundsätze der terroristischen Partei. Er ist etwas befangen. Sophie Perowska spricht erregt, aber in freier langer Rede. Sie legt ihre Beziehungen zur Partei dar und fordert, man soll auf ihre Eigenschaft als Weib nicht Rücksicht nehmen und ihr den Tod geben.

Den Urtheilsspruch des Gerichtshofs haben wir bereits telegraphisch mitgetheilt; er lautet auf Tod durch den Strang für sämmtliche Angeklagte.

Breslau, 11. April.

Die „Germania" ist höchst erregt über die Nichtzulassung des Herrn de Lorenzi als Bisthumsverweser in Trier; an zwei verschiedenen Stellen ihrer letzten Nummer beschäftigt sie sich damit. Zuerst schreibt sie:

An substantiirten und specialisirten Anklagen gegen Herrn de Lorenzi fehlt es den Officiösen. Das Renommée der Vollmachtspolitik hat einen Todesstoß erhalten. Die Erfahrung in Trier wirft auch ihre Schatten auf die Frage der Anzeigepflicht. Man sagt sich: Wenn de Lorenzi nicht genehm für das geistliche Amt gefunden wird, was sollte dann aus der Kirche werden, falls der Oberpräsident den maigesetzlichen Einspruch in Bezug auf alle geistlichen Aemter in demselben Sinne zur Geltung bringen wollte? Das Verhalten der Regierung gegenüber der Wahl in Trier bedeutet eine Schwenkung in der bisherigen Politik des Entgegenkommens. Da zugleich die Nachricht von einer Nachsession mit großem Eifer dementirt wird, so könnte man vermuthen, daß eben in Folge dieser Schwenkung der vor Kurzem noch gehegte Plan einer kirchenpolitischen Sommervorlage fallen gelassen worden sei.

Später kommt die „Germania" noch einmal auf die Angelegenheit zurück und sagt:

Wem bislang noch nicht klar geworden, wie abhängig das Juligesetz die Kirche und das katholische Volk von dem bloßen Belieben der Regierung macht, dem kann der jüngste kirchenpolitische Act die Augen öffnen. Es hängt eben lediglich von der discretionären Gewalt des Staatsministeriums ab, zu katholischen Aemtern zuzulassen oder von denselben auszuschließen. Trotzdem uns nicht unbekannt war, daß Herr Dr. de Lorenzi der Regierung nicht gerade angenehm sei, glaubten wir jedoch annehmen zu dürfen, daß die Dispense am Ende doch noch erfolgen werde, nicht, weil wir dem Wohlwollen der Staatsregierung vertrauten, sondern weil wir derselben die Weisheit zuschreiben zu müssen glaubten, ihr eigenes Werk, das Juligesetz, bei dem katholischen Volke nicht so schlimm zu discreditiren, wie es durch den Ministerialbeschluß geschieht. Das Volk kennt die Thatsache zu gut, daß hier die Kirche dem Staate die Hand geboten, um einigermaßen die kirchliche Ordnung wiederherzustellen, daß aber die Staatsregierung diese Hand zurückgewiesen aus Gründen, deren Berechtigung sie niemals nachweisen können wird.

Die Zurückweisung „nicht genehmer Personen" fand, wenn es sich um die Leitung einer Diöcese handelte, auch vor der Falk'schen Gesetzgebung statt: betreffs der Bischöfe erfolgte sie auf Grund der älteren, die Bischofswahlen betreffenden Vereinbatungen mit der Curie; aber auch zum Bisthumsverweser wählte kein Capitel eine Persönlichkeit, von welcher ihm auf Grund vertraulicher Anfrage bekannt war, daß die Regierung deren Wahl nicht wünschte. In Fulda verzichtete nach dem Tode des letzten Bischofs der zunächst gewählte Capitularvicar, weil er als der Regierung nicht genehm bezeichnet wurde, worauf der jüngst verstorbene Herr Hahne gewählt wurde. Hiernach — sagt die „Nat.-Ztg." — scheint uns, daß die „Germania" kaum genügenden Grund hat, sich zu geberden, als ob mit der Zurückweisung des Herrn de Lorenzi etwas Unerhörtes geschehen wäre. Im Uebrigen ist der Ton, in welchem das clericale Blatt den Vorgang behandelt, charakteristisch für die Ueberhebung, zu der das jüngste Verhalten der Regierung in den ultramontanen Kreisen bereits wieder geführt hat „Die Kirche hat dem Staate die Hand geboten" — das ist die clericale Auffassung von der Aufhebung der staatlichen Vermögensverwaltung und der Gehaltssperre in mehreren Diöcesen. „Die Kirche hat dem Staate die Hand geboten", sagt die „Germania", d. h. die Kirche hat eine der Regierung feindliche Person zum Bisthumsverweser gewählt. Nun möchten wir allerdings wissen, was die Kirche thun soll, wenn sie dem Staate nicht die Hand bietet. Nach den Vorgängen in Paderborn und Osnabrück war das Juligesetz dem kirchlichen Frieden dienlich; nach dem Vorgange in Trier ist es nicht dienlich. Natürlich! Wo es den Ultramontanen gefällt, dient es dem Frieden; wo es aber die Rechte des Staates aufrecht erhält, jene Rechte, welche stets, auch vor dem Culturkampfe, gegolten haben, da taugt es nichts. Recht ultramontan!

Die Antwort Griechenlands auf die identischen Noten der Großmächte ist noch nicht erfolgt, wird aber in kurzer Frist erwartet. Wie sich die „Pol. Corr." aus London melden läßt, sind die Mächte gesonnen, ausweichende oder dilatorische Erwiderungen abzulehnen und unter allen Umständen eine solche Antwort zu urgiren, welcher in decidirter Weise die Annahme oder Zurückweisung des Vorschlages der Mächte ausspricht. Die Version, daß die Pforte einen bestimmten Termin für die Annahme ihrer Proposition gestellt hätte, nach dessen Ablauf sie sich die Freiheit, dieselbe zurückzuziehen, formell gewahrt habe, wird bestritten, dagegen sei es allerdings denkbar, daß die Pforte, wenn die Verhandlungen sich neuerdings in die Länge ziehen sollten, ihre Anerbietungen zurücknehmen werde.

In der französischen Presse wird die Anklage laut, anläßlich der Tunis-Affaire zeige sich die Erbärmlichkeit der französischen Militär-Organisation. Um fünfzehntausend Mann zu mobilisiren, wird ganz Frankreich in Bewegung gesetzt. Die militärischen Bureaus sind seit der ersten Ordre in athemloser Bestürzung. Artillerie-Regimenter, welche weder armirt noch equipirt sind, erhielten Marschbefehl, die in Marseille einzuschiffenden Truppen konnten nicht fort, weil es an Proviant fehlte. Die Divisionen und Brigaden sind so über ganz Frankreich zersplittert, daß es eine Herkulesarbeit ist, irgend eine Armee zu formiren. „Es ist fast so schlimm, wie 1870", rufen die Blätter. Der „National" will, die Deputirten sollten nicht eher die Ferien antreten, ehe der Kriegsminister gestürzt werde. Der „Temps" sucht zu beruhigen. Es seien, sagt er, bis jetzt zwanzigtausend Mann abgesendet, daß sei aber keine Mobilisirung, man nehme nur hier und da disponible Truppen weg, damit man die in Algier entstehenden Lücken zu füllen vermöge. Im Falle einer wirklichen Mobilisirung werde Alles nach einem bestimmten Plane gehen, den der Kriegsminister schon lange vor der jetzigen Tunis-Affaire festgestellt habe.

Der Kampf mit den Khrumirs dürfte übrigens nicht leicht werden. Diese Stämme sind alle mit guten Gewehren versehen, dabei tapfer und verwegen und ihre Berge sind leicht zu vertheidigen. Die militärischen Autoritäten in Algerien wollen von La Calle und Tabarca aus angreifen und zugleich ins Innere von Tunis einrücken und die Stadt Beja (10,000 Einwohner, am Wadi Zaine, 10 km von der Eisenbahn) besetzen. Beja ist der Markt, wo die Khrumirs und die übrigen Bergstämme ihre Lebensbedürfnisse einkaufen und ihre Landesproducte absetzen. Der tunesische Gouverneur von Beja ist gegenwärtig der Oberst Clonili.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. April. [Das Treiben der Reactionären. — Die griechische und die tunesische Frage.] Die Reichstagswahlen sollen bekanntlich erst im Herbst d. J. erfolgen, gleichwohl befindet sich Berlin schon jetzt in heftiger Wahlcampagne. Die Gegner der liberalen Parteien: Conservative (jedoch nur in bescheidenem Maße), Staatssocialisten, Antisemiten, Christlich-sociale 2c. suchen sich möglichst in den Vordergrund zu drängen und von sich reden machen. Ihre Wortführer sind der bekannte Prof. Adolph Wagner, der Prediger Hapke, der vielgenannte Herr Henrici und andere Jünger Stöckers. Diese ganze Bewegung hat unter solchen Umständen nicht die geringste Bedeutung, wie der Erfolg zeigen wird, obschon sie als ihr Hauptziel die Begründung einer Partei Bismarck hinstellt, welch letzterer freilich kein schlimmerer Dienst erwiesen werden kann als solche Vertretung zu finden. Alles was dadurch erreicht werden kann, dürfte bei den Berliner Wahlen höchstens den Socialdemokraten zu Gute kommen. — In hiesigen leitenden Kreisen ist man unbesorgt darüber, daß Griechenland die türkischen Vorschläge annehmen werde. Man will vorausgesehen haben, daß Griechenland sich nöthigen lassen und Kumunduros mit Eclat retten wollte. Die Angabe, daß die Türkei ihre Vorschläge zurücknehmen würde, falls Griechenland auch nur zögere, dieselben anzunehmen, hält man hier für durchaus unrichtig. — Frankreich gegenüber erleiden die durchaus freundschaftlichen Beziehungen durch den Streitfall mit Tunis keine Störung; man scheint indessen darüber sich jeder eingehenden Auslassung und Erörterung enthalten zu wollen, um auch das Deutschland befreundete Italien nicht unliebsam zu berühren. Eigene Interessen hat Deutschland in Tunis nicht.

Berlin, 10. April [Berliner Neuigkeiten.] Der gesammte Hof verlebt das Osterfest in Berlin. Die Anberaumung der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden hängt zum Theil noch von dem Eintritt wärmerer Witterung ab. Zu den Frühjahrsbesichtigungen wird der Kaiser dann hierher zurückkommen, jedoch wohl schon die Residenz in Schloß Babelsberg beziehen. Den Kaiser von Rußland erwartet man, trotz aller gegentheiligen Angaben noch in diesem Frühjahr in Berlin. — Auch die Conferenz der Servisbeamten hat sich mit der gegenwärtig wichtigsten Angelegenheit der deutschen Reichshauptstadt — mit der Abschätzung der Wohnräume des Fürsten Bismarck beschäftigt, die Sache indeß noch nicht zum Austrag gebracht. — Der Kronprinz hat dem Märkischen Provinzial-Museum einen kunstvoll geschnitzten mit Silber beschlagenen Pfeifenkopf, welcher 1813 von einem französischen Offizier bei Cüstrin zurückgelassen worden ist, zum Geschenk gemacht. — Es gingen gedachtem Museum in jüngster Zeit überhaupt 63 neue Zuwendungen zu, darunter ein Originalschreiben Friedrich des Großen an den General-Adjutanten v. Hanstein, betreffend die Generallisten der Armee; 38 verschiedene werthlos gewordene Actien der Gründerzeit, Alexander von Humboldt's Todtenmaske, Staatspapiere des Königreichs Westfalen u. s. w.

[Vorsitzender im Reichspatentamt.] In unterrichteten Kreisen galt es schon lange als feststehend, daß dem Geheimrath Reuleaux nach Beendigung seiner ehrenvollen südaustralischen Mission eine höhere amtliche Stelle zugedacht sei. Es kann deshalb nicht nur nicht überraschen, sondern es hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich, wenn jetzt gemeldet wird, er sei zum Nachfolger des Unterstaatssecretärs Dr. Jacobi im Reichspatentamt auserseben. Wie man diese Ernennung mit dem klaren Wortlaut des Gesetzes in Einklang bringen will, ist freilich nicht ganz klar. Das Gesetz über die Errichtung des Patentamtes bestimmt ausdrücklich, daß der Vorsitzende ein juristisch gebildeter Beamter sein solle.

[Zur Verstaatlichung der Eisenbahnen.] Gutem Vernehmen nach sind die Mittheilungen über eine in Aussicht stehende Wiederaufnahme der Eisenbahnverstaatlichungen durch staatsseitigen Ankauf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, soweit das preußische Arbeitsministerium in Betracht kommt, vorläufig ohne jeden thatsächlichen Hintergrund. Nichtsdestoweniger wird in unterichteten Kreisen angenommen, daß die eisenbahnpolitische Action allerdings nicht allzulange unterbrochen werden wird, da die in der eingetretenen Pause gemachten Erfahrungen der Wiederaufnahme der Ankäufe nur günstig erscheinen, insofern die Erträge aus den jüngst verstaatlichten Eisenbahnen, fortwährend in hohem Maße dazu beitragen, den Durchschnitt der Einnahmen aus dem Staatsbahnbetriebe zu steigern. Daß das Arbeitsministerium sich auch selbst bereits möglichst actionsfähig macht, beweisen die betreffenden Ernennungen der letzten Zeit. Dem um das Zustandekommen der Verstaatlichungs-Verträge wohlverdienten Geheim-Rath Brefeld, welcher der Verfasser aller eisenbahnpolitischen Landtagsvorlagen des Ministeriums Maybach gewesen und übrigens ein Verwandter des Ministers ist, wurde kürzlich die Stelle des Directors für die nichttechnischen Angelegenheiten bei der Abtheilung für die Verwaltung der Staatseisenbahnen im Arbeitsministerium übertragen und wurden ferner bekanntlich diesem Ressort ganz neuerdings erst zwei neue vortragende Räthe einverleibt, nämlich der bisherige stellvertretende Reichscommissar für die Weltausstellung in Melbourne, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch und ein Mitglied des Reichseisenbahnamts, Geh.-Rath v. d. Leyen, welcher den Verstaatlichungsgedanken — allerdings mit mehr Eifer als Sachlichkeit — schon lange literarisch vertreten und überhaupt ein sehr rühriges Mitglied der Reichseisenbahn-Behörde gewesen ist. Es beweist diese Ernennung übrigens eine weitere Lahmlegung des schon so lange präsidentenlosen Reichseisenbahnamtes und ist dies um so bemerkenswerther, wenn man berücksichtigt, daß bei den jüngsten Verhandlungen des Reichstages über die Instradirungskämpfe zwischen den einzelnen Bahncomplexen allseitig der Wunsch zur Geltung kam, daß das Reichseisenbahnamt in den Stand gesetzt werde, eine kräftigere Initiative in Wahrung der Bestimmungen der Reichsverfassung auszuüben als bisher. Die Versetzung des Herrn v. d. Leyen in das preußische Arbeitsministerium ist kein Symptom dafür, daß der parlamentarische Wunsch Berücksichtigung finden soll. Was noch die eventuelle Wiederaufnahme der preußischen Eisenbahn-Verstaatlichungs-Action betrifft, so gilt es übrigens, insoweit der eigne Antrieb des Arbeitsministeriums in Frage kommt, nach näherer Information als recht zweifelhaft, daß gerade bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn der Hebel angesetzt wird. Etwas Anderes wäre es allerdings, wenn die Actionäre der Bahn ihrerseits die Initiative ergreifen, das Unternehmen dem Staate zum Kaufe anzubieten.

[Deutschland und die Affaire Most.] Der Botschafter Graf Münster kehrt heute (Montag) nach London zurück. Eine Besprechung mit dem Reichskanzler hat derselbe nicht gehabt; er war aber vorgestern zum Fürsten Bismarck zur Tafel geladen. Man nimmt an, daß Deutschland dem Vorgehen gegen Most so fern wie möglich zu bleiben und selbst den Anschein zu vermeiden wünscht, als bestände irgend ein Bezug der deutschen Regierung zu dem gegen Most eingeleiteten Verfahren.

[Die Rede Eugen Richters in der Wählerversammlung des vierten Reichstagswahlkreises.] Gegen 8 Uhr Abends eröffnete Dr. Straßmann die Versammlung mit ungefähr folgenden Worten: Mit Rücksicht auf die gestern Abend im „Neuen Gesellschaftshause" vorgefallene Versammlungssprengung erlaube ich mir die Bemerkung, daß wir nur Gesinnungsgenossen eingeladen haben. Mir steht in diesem Saale das volle Hausrecht zu und ich werde, sobald Jemand versuchen wollte, die Versammlung zu stören, auch sogleich von diesem meinem Hausrechte in vollem Umfange Gebrauch machen. (Bravo.) Jeder etwaige Störungsversuch kann im Kleinen erstickt werden, wenn die Gesinnungsgenossen nur in allen Dingen die nöthige Ruhe bewahren wollen. (Beifall.) Dr. Straßmann ertheilte alsdann dem Abg. Eugen Richter das Wort, der, mit Beifall und Hochrufen begrüßt, in einer 2¼stündigen Rede etwa folgenden Gedankengang entwickelte: M. H.! Ich hätte Ihnen Vieles zu erzählen, ich will jedoch heute die Angriffe des Reichskanzlers auf die Berliner Communalverwaltung zum Hauptgegenstande meiner Besprechung machen, obwohl die Berliner Communalverwaltung und der sogenannte Fortschrittsring sich keineswegs decken. Im Gegentheil, ich halte die Berliner Communalverwaltung

---

Mehr effectvoll als schön waren zwei andere Bilder „Nach dem Duell", das den schwer verwundeten Besiegten in den Armen zweier Freunde und seines Arztes sterbend zeigt, während der Gegner, auf seinen Secundanten gestützt, ihm entsetzt gegenüber steht, und „Una rissa" — ein Kampf — ein ähnliches Sujet, nur nicht in modernem Costüm. Beides waren mehr Scenen als Bilder. Die vollkommenste Wirkung des Bildes war von Donna Laura Minghetti, der genialen Gattin des bezeichneten Staatsmannes erreicht, welche drei Tableaux selbst arrangirt hatte und zwar in wirklich meisterhafter Weise. Für uns bleibt als das schönste ganz unvergeßlich: „Rebecca am Brunnen". Etwas vollendeteres ist nicht denkbar, als diese wundervolle Gestalt der Signora Sanfelice, ganz in weiße Gewänder und Schleier gehüllt, welche in classischem Faltenwurf herabhingen und die edlen Formen der herrlichen Glieder wie bei einer griechischen Gewandstatue aus der Blüthezeit erkennbar ließen; der rechte Arm hing sanft am Körper herab, der linke stützte sich auf den Wasserkrug, das edle Haupt mit dunklem Haar und Augen und vollkommen classischen Zügen, war kaum merklich nach vorne geneigt. Eleasar ruhte am Brunnen, im Anschauen dieser herrlichen Erscheinung versunken. Die Beleuchtung war magisch — das Ganze ein Ideal weiblicher Hoheit. Der Beifallssturm wollte sich gar nicht legen, man hätte dieses Bild so gern festgehalten. Die meisten waren noch mehr entzückt von der heiligen Agnes, die durch eine wunderschöne junge Oesterreicherin, Fürstin Maria Lichnowsky, dargestellt wurde. Ihre Erscheinung sprach wohl noch mehr zum Herzen; in rothem Atlasgewande über weißem Unterkleide stand sie da, die gefalteten Hände flehend erhoben, von ihrem wundervollen goldigen Haar umflossen, das wie ein Mantel bis über die Kniee herabwallte, das schöne Antlitz mit dem Ausdruck freudiger Begeisterung und kindlicher Unschuld gen Himmel gewendet — eine Heilige, vor der gewiß Mancher gern gekniet hätte! Was dieser himmlischen Erscheinung ganz die Wirkung eines Bildes gab, war der gothische Bogen, der sie als Rahmen umschloß. Einen solchen Rahmen hätten wir uns auch für die h. Cäcilie von Raffael gewünscht, obschon die Gruppe selbst vorzüglich gestellt war; sie verlor sich aber auf der verhältnißmäßig großen Bühne. Donna Lavinia Buoncompagni war eine recht schöne S. Cäcilia, wurde aber bei weitem überstrahlt durch die ideale Erscheinung zu ihrer Rechten, die selbst Raffael nicht hätte übertreffen können und die so ganz zu seinen Gestalten paßte. Auch diese h. Magdalena war — Marie Lichnowsky. Nächst ihr war die schönste Gestalt in diesem Bilde St. Paulus, dargestellt durch den Marchese Santasilia, der wirklich eine gewisse Portraitähnlichkeit mit seinem raffaelischen Urbilde hat. Wohl nur in Italien kann man es wagen, Bilder von Raffael zu stellen.

Die musikalische Begleitung war durchweg eine vorzügliche und sehr passend gewählte; so bereiteten neapolitanische Volksweisen auf „Canzoni d'amore" von Barbelli vor, in welcher Gruppe die Contessa Pasolini, Signora Sanfelice und die majestätisch schöne Baronesse Mantanare de Renzis als fröhlich lachende Volkssängerinnen erschienen.

Das originellste aller Bilder war „La Gallerie degli Autenati". Es stellte eine Galerie von Bildern vor, die in zwei Reihen über einander hingen; in den Rahmen erschienen im Charaktercostüm vergangener Jahrhunderte die Vorfahren oder Angehörigen eines alten Geschlechts, in der Mitte der Maler Ethöfer als Cardinal, ganz prächtig, und darüber trat das runde, selbstgefällig lächelnde Gesicht des Maëstro Rotoli, auch in geistlicher Tracht, hervor; ferner sah man die schöne Sanfelice im Maria Stuart-Costüm, die reizende Pasolini und ihr Cavalier, Mr. Weddel, im Zopfstiele mit gepuderten Perücken, der junge Vertunni als schmucker Ritter u. s. w. Den Schluß machten zwei sehr brillante Bilder mit vielen Personen: „Café im Orient", von Vertunni und Bilser entworfene Costüme und Decorationen von orientalischer Pracht; sieben vornehme Türken lagern in verschiedenen Gruppen rauchend und trinkend in einem Kaffeehause, neben ihnen schöne Odalisken, in der Mitte steht eine Tänzerin, die das Tambourin schwingt. die königliche Gestalt der Baronesse de Renzis. Das letzte Bild war „Une Noce sous le Directoire" von H. Kämmerer, die Braut die Contessa Papadopoli, eine berühmte Schönheit Roms, in weißem Atlaskleide mit zierlichem Hütchen, der Bräutigam Signor Gerald Portal mit einem Riesenstrauß der köstlichsten zarten Rosen; hinter ihnen, das Paar fröhlich und neugierig betrachtend, die bezaubernde Contessa Pasolini, Graf und Gräfin Vieni, die vorerwähnten Damen de Renzis und della Rocca, die Herren Weddel und Vertunni père vollendeten die graciöse Gruppe.

Wenn das Comité viel Mühe mit den Arrangements gehabt hat, so war dieselbe durch den glänzendsten Erfolg gekrönt. Man nahm die Erinnerung an Eindrücke vollendeter, zum Theil idealer Schönheit mit sich. Da der größte Theil der sehr erheblichen Kosten, die schon durch die prachtvollen Costüme verursacht worden, von den Mitwirkenden großmüthig getragen wird, so dürfte auch der edle Zweck des Unternehmens wesentlich erreicht worden sein.

Rom, 5. April. Th. H.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [16]

Neuntes Kapitel.

Die Damen aus Paris.

Der Justizrath saß behaglich im Lehnstuhl und rauchte seine Nachmittagspfeife zum Kaffee; die Justizräthin häkelte am Fenster in möglichster Entfernung von dem Tabaksdampf einen Antimakassar; Hugo blätterte in einer Sammlung neuer Dramen und gähnte.

„Das ist ein berühmter Schriftsteller, dessen Stücke überall Kasse machen. Sieht man sie auf dem Theater, mögen sie leidlich scheinen; doch wenn man sie liest... welche trostlose Geistesarmuth und Oede! Einem Theaterpublikum kann man mit Erfolg das Kläglichste vorsetzen, wenn's nur Mode ist und der Mann sein Handwerk einigermaßen versteht; aber die Poesie auf der Bühne..."

„Was soll denn die Poesie auf der Bühne?" versetzte der Justizrath, eine breite Wolke aus seiner Pfeife blasend; „die Bühne soll ein Bild des Lebens sein, aber da wir im Leben keine Poesie mehr haben..."

„Ich dächte doch", sagte die Justizräthin, indem sie sich des Streites imponirend bemächtigte; „giebt es nicht auch bei uns Poesie? Ist sie nicht poetisch, diese angebrannte Pariser Schönheit, die uns fast unser Städtchen angezündet hätte? Und das andere Mädchen aus der Fremde mit den goldblonden Locken und dem etwas verwüsteten Madonnengesicht? Wenn dergleichen noch in unserem Thal bei uns armen Hirten erscheint, da kann doch die Poesie nicht aussterben."

„Du bist eifersüchtig Julie", entgegnete der Justizrath, mit großer Ruhe qualmend.

„Eifersüchtig? Du giebst mir hoffentlich keine Veranlassung; Gott sei Dank. Du bist kein Schmetterling, den diese Spinnen in ihrem Gewebe einfangen würden... das lohnte sich wohl der Mühe! Dergleichen hat zwar oft aparte Neigungen und Gelüste; ihr Herz soll wie ein Straußenmagen sein, der auch Steine verdaut; nun, mir sollen sie nicht in den Weg kommen."

„Du sprichst ja von ihnen, als wenn es Landstreicherinnen wären; es sind vornehme Damen."

„Das ist ganz egal! Was aus Paris kommt, hat haut-goût; was aus Sodom und Gomorrha kommt, riecht nach Schwefel. Gewiß, man kann eine Abenteuerin sein und dort doch Kaiserin werden, und man kann dort eine Herzogin sein und die zweideutigsten Erlebnisse haben, wie eine Figurantin in den Hundertweiberstücken; doch warum bleiben sie nicht in ihrem Babel, wo man Respect hat vor ihren Todsünden: was führt sie hierher zu uns, wo noch gute deutsche Sitte herrscht?"

eher für zu conservativ als für zu fortschrittlich. Ich bin der Meinung, daß in derselben noch so Manches zu bessern wäre. Allein dies rechtfertigt noch lange nicht die gegen diese seitens des Reichskanzlers geschleuderten Angriffe. Die Finanzverwaltung einer Stadt, wie Berlin, die jährlich um 50,000 Seelen wächst, ist schwieriger als die Finanzverwaltung des Staates. Das unendliche Wachsthum der Stadt erfordert immer neue Ausgaben nicht blos für neu anzulegende, sondern auch für die Meliorationen der alten Stadttheile. Daß es in Berlin trotz des Fortschrittsringes noch nicht so schlecht ist, beweist die alljährliche Bevölkerungszunahme um 50,000 Seelen, während die Auswanderung aus dem Staate in geradezu bedenklicher Weise zunimmt. (Beifall.) Die Miethsteuer in Berlin ist keineswegs eine Erfindung der Fortschrittspartei. Ungerecht ist jede Steuer; ein gerechtes Steuersystem läßt sich deshalb überhaupt nicht schaffen; es kann sich nur um die Einführung einer möglichst gerecht vertheilten Steuer handeln. Gerechter und den armen Mann weniger bedrückend ist jedenfalls die Miethsteuer als die Schlachtsteuer. Daß die Fortschrittspartei im Steuerabschaffen nicht blöde ist, hat sie in diesem Winter bewiesen, als es sich um die Entlastung der 14 Millionen handelte. (Lebhafter Beifall.) Die Stadt Berlin muß den zehnten Theil der directen Steuern aufbringen. Möge der Reichskanzler hier auf eine Verminderung Bedacht nehmen, dann wird die Berliner Communalverwaltung ihre Miethsteuer auch vermindern und eventuell abschaffen können. Der Redner erörterte alsdann in eingehendster Weise die Nothwendigkeit der Selbstverwaltung. Des Weiteren erörterte der Redner in eingehendster Weise das Gesetz bezüglich der Aufhebung der Miethsteuer für Dienstwohnungen von Reichsbeamten. Dies Gesetz — so fuhr Redner fort — würde sicherlich nicht zur Entlastung des armen Mannes beitragen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Redner widerlegte alsdann die Behauptung des Reichskanzlers, daß er von seinen politischen Gegnern aus Gründen politischer Gegnerschaft zu hoch eingeschätzt sei. Es ist das um so bedauerlicher — so bemerkte der Redner des Weiteren — als dies einen sehr schweren Vorwurf gegen die städtischen Servisbeamten, die unentgeltlich für die Interessen der Stadt thätig sind, involvirt und unsaubere Elemente diesen Angriff gegen die gesammte Berliner Communalverwaltung ausbeuten. Wenn man die Blätter der Gegner liest, dann muß man glauben, die Stadt Berlin wird von einer Bande schlechter Menschen verwaltet, die entweder im Interesse einer gewissen Klasse oder im persönlichen Interesse verfahren. Wir können es nur mit Freuden begrüßen, wenn das politische Interesse im Volke wieder etwas lebendiger wird und wenn unsere Gegner recht rührig sind; es kann dies blos zu unserer Stärkung beitragen. Ohne lebhafte Gegner schlafen auch wir ein. Früher besorgten das Geschäft der Gegnerschaft die Socialdemokraten. Diese hat man mundtodt gemacht, ich würde es daher mit Freuden begrüßen, wenn jetzt wahrhaft gesinnungstüchtige Conservative uns gegenübertreten würden. Allein die Gegnerschaft, die uns jetzt in Berlin gegenübertritt, hat keinen Anspruch, als ebenbürtige Partei behandelt zu werden. (Stürmischer Beifall.) Sie wissen, m. H., Herr Stöcker ist bereits längst von Leuten überholt worden, die vor sechs Monaten noch Niemand kannte und deren Geschäft es ist, den Gegner in der gemeinsten Weise zu verdächtigen und zu beschimpfen. (Beifall.) Ich bedauere blos, daß diese Leute noch obendrein die Kühnheit besitzen, den Reichskanzler zu sich herabzuziehen. Ich bedauere das um so mehr, da ich nicht wünsche, daß der Name des Fürsten Bismarck, der sich um das deutsche Vaterland Verdienste erworben, die mit unverrückbaren Lettern in der Geschichte Deutschlands verzeichnet sind, befleckt werde. (Stürmischer Beifall.) Die Fortschrittspartei kann diese neue Bewegung nicht entmuthigen. Dieselbe kann nur dazu beitragen, nicht blos den Fortschrittsring zu vergrößern und zu verstärken, sondern ihn auch zu einem Ringe aller anständigen und ehrlichen Leute zu machen. (Stürmischer Beifall.) Was auch geschehen möge, der Liberalismus, dem das neunzehnte Jahrhundert gehört, wird den Sieg davon tragen. (Beifall.) Möge dieser Sieg recht früh kommen, damit Handel, Gewerbe und Ackerbau wieder in Frieden gedeihen könne, — Friede, Eintracht und Wohlergehen wieder im deutschen Volke erblühe. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und wiederholte Hochrufe auf Richter.) — Der Vorsitzende Dr. Straßmann bemerkte: Um den Eindruck dieser Rede nicht zu verwischen, empfiehlt es sich, von jeder Discussion Abstand zu nehmen. — Danach endete die Versammlung gegen 10½ Uhr Nachts.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 10. April. [Die Schuldebatte im Herrenhause. — Die Mission des Grafen Schuwalow. — Wassergefahr in Ungarn.] Nach zweitägiger Debatte hat die die Verfassungspartei im Herrenhause nach den glänzenden oratorischen Leistungen Unger's und Hasner's den Sieg über die Majorität des Abgeordnetenhauses davongetragen. Der Antrag Lienbacher hat vorläufig aufgehört, zu existiren. Die Erleichterungen, welche derselbe hauptsächlich der ländlichen Bevölkerung zu verschaffen bestimmt war, sollen und können ihr durch die vom Herrenhause beschlossene Abänderung des Reichsvolksschulgesetzes in genügendem Maße zu Theil werden, und so wäre eigentlich der Zweck, welcher angeblich dem Lienbacher'schen Antrage innewohnte, erreicht. Aber nicht auch der Zweck, den die autonomistische Majorität im Auge hatte. Die Competenz der Landtage wird nicht erweitert. — Ueber die etwaigen politischen Zwecke, die der verlängerten Anwesenheit des Grafen Schuwalow in Wien zu Grunde liegen, wird strenges Stillschweigen beobachtet, doch hört die „W. A. Z." aus Kreisen, die der russischen Botschaft nahe stehen mit großer Bestimmtheit, daß der einstige Chef der dritten Abtheilung dem hiesigen Cabinete gegenüber allerdings die Nothwendigkeit gemeinsamer internationaler Maßregeln zur Bekämpfung des Nihilismus betont hat. — Die Situation bei Szegedin ist unverändert. Türkisch-Becse und die umliegenden Ortschaften sind total überschwemmt. Das Militär-Commando aus Mako und Kanizsa meldet imminente Wassergefahr. Groß-Kikinda wird durch anstauendes Theißwasser gefährdet. Die Saaten Tausender von Jochen sind vernichtet. Die Einwohner errichten raschestens Schutzdämme.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. April. [Parlamentarisches. — Tunis.] Die Kammer hält heute keine Sitzung. Es tagten aber verschiedene Commissionen. Auch die Deputirten von Paris hatten sich unter dem Vorsitze Louis Blanc's wieder versammelt, um über ihre Haltung bei dem Conflict des Polizeipräfecten mit dem Gemeinderathe zu berathen. Obgleich die Anwesenden versprochen hatten, über die Verhandlung Stillschweigen zu beobachten, so wissen doch die Journale verschiedene Details darüber zu erzählen. Es sollen bei dieser Zusammenkunft die Grundlagen eines Projectes festgestellt worden sein, das man der Kammer zur Erwägung vorlegen und dessen Annahme man empfehlen will. Dieser Vorschlag soll darauf abzielen, die Polizeipräfectur in drei Sectionen zu zerlegen, wovon die eine der Seinepräfectur überwiesen, die zweite dem Parquet zugetheilt und die dritte als allgemeine Sicherheitspolizei organisirt werden würde. Am Montag treten die Pariser Deputirten zur weiteren Berathung über diesen Gegenstand wieder zusammen. — Bezüglich der tunesischen Affaire, die ausschließlich das Tagesereigniß bildet, beschränken sich bis jetzt die Nachrichten auf Meldungen über die Kriegsvorbereitungen. Die Seerüstungen in Toulon werden auf das Eifrigste betrieben. Man kann sagen, daß sich die Transportflotte heute schon aus zwölf Schiffen zusammensetzt, die leicht 20,000 Mann aufnehmen können. Die transatlantischen Packetboote, die von der Regierung requirirt wurden, können ebenfalls 15=—20,000 Mann übernehmen. Die Regierung ist daher in der Lage, 50,000 Mann nach Algerien zu transportiren, die dort Sonntag Abends oder Montags eintreffen können, ohne die Panzerschiffe, deren Verproviantirung der Vollendung entgegenschreitet, zu Hilfe zu nehmen. Der Befehl zur Abfahrt der Truppen, welche die an der tunesischen Grenze operirenden Regimenter in Algier ersetzen sollen, ist gestern Abends in Marseille eingetroffen. Ihre Stärke beträgt im Ganzen etwa 40,000 Mann. Man versichert, daß der Bey gegen den Einmarsch französischer Truppen auf tunesisches Gebiet protestiren will, indem er behauptet, daß ihm genügende Kräfte zur Verfügung stehen, um die Khrumirs zu züchtigen. Die tunesische Regierung beharrt übrigens in ihrer Feindseligkeit gegen die dortigen Franzosen. So wird aus Tunis telegraphisch gemeldet, daß der Eisenbahn-Gesellschaft Bona-Guelma die formelle Weigerung der tunesischen Regierung zum Bau der Strecke von Tunis nach Susa über Rhadès bekannt gegeben wurde. Bekanntlich will der Bey eine Anleihe von 300,000 Piastern zur Ausrüstung einer Armee aufnehmen, die zur Unterwerfung der Khrumirs bestimmt ist. Als Garantie für dieses Anlehen, so meldet man, hat nun der Bey die Contribution angeboten, welche von den Khrumirs nach ihrer Unterwerfung erhoben werden soll. (!) Um sich von der Stärke der französischen Rüstungen zu informiren, hat der Bey drei tunesische Generale ins französische Lager gesendet, die nach einer Unterredung mit dem General Ritter sodann wieder in ihre Stellung, die 30 Kilometer von der Grenze sich befindet, zurückkehrten. Diese Abgesandten haben ihrem Herrn ohne Zweifel über die gemachten Wahrnehmungen in einer Art berichtet, daß man in Tunis die französischen Expeditionsrüstungen für Ernst zu nehmen beginnt. Aus der viel respectvolleren Haltung der Eingeborenen an der Grenze scheint das hervorzugehen. Die Khrumirs haben übrigens kein neues Lebenszeichen gegeben und die Feindseligkeiten dürften erst nach dem Vordringen der französischen Truppen auf tunesisches Gebiet beginnen. Man glaubt, daß die französischen Truppen sich zuerst Béja's bemächtigen werden, einer kleinen Stadt mit circa 10,000 Einwohnern, 10 Kilometer von der Eisenbahn entfernt, die am Ostabhange der Berge liegt, welche Algier und Tunis scheiden. Béja ist der Markt der Khrumirs, dort verproviantiren sie sich und man glaubt sie durch die Besetzung dieser Stadt auszuhungern. Die tunesische Regierung schickt, wie gemeldet wird, ihrerseits heute 500 Mann und 2 Kanonen unter dem Befehl des Kriegsministers nach Sank-el-Arba, das einige Kilometer vom Gebiet der Khrumirs entfernt ist.

⊙ **Paris**, 9. April. [Senat. — Tunis. — Peter Bonaparte †.] Im Senat sind gestern die Schutzzöllnee abermals und diesmal in einem entscheidenden Treffen geschlagen worden. Wie man weiß, hatte der Senat den Zolltarif der Deputirtenkammer im Interesse der französischen Landwirthschaft beträchtlich erhöht und die Zölle für Getreide und Vieh waren auf das vier- und fünffache hinaufgeschraubt worden. Die Kammer hat diese Beschlüsse nicht ratificirt, hat aber auch, um die Versöhnung zu erleichtern, ihren ursprünglichen Tarif nicht aufrecht gehalten und man hat auf den Vorschlag des Handelsministers gewisse Mitteltarife votirt. Ueber diese hatte gestern der Senat zu entscheiden. Die Protectionisten wollten sich mit den Zugeständnissen der Kammer nicht zufrieden geben, aber der Senat gab ihnen mit 168 gegen 120 Stimmen Unrecht. Er ging nach weiter als seine Commission und der Handelsminister, welcher für einige Getreidearten, namentlich Mais den von der Kammer bewilligten Zoll um eine Kleinigkeit erhöhen wollte. Auch diese Erhöhung wurde abgelehnt. Zum Schluß gewährte der Senat ohne Discussion den Credit von 5½ Millionen für die Expedition in Tunis, welchen die Regierung beim Beginn der Sitzung gefordert hatte. — In der Kammer gab Jules Ferry die Erklärung ab, daß die Regierung vor Allem darauf halte, an der tunesischen Grenze für die Dauer Ruhe zn schaffen. Sie hat auch den Bey von dieser ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt und ihn aufgefordert, seinerseits die Militäroperationen Frankreichs zu unterstützen. Die Blätter sagen heute nicht viel Neues über die tunesische Angelegenheit, nur die Gambetta'sche „République" läßt sich zum ersten Male ausführlicher darüber vernehmen, und was sie sagt, widerspricht nicht der in den politischen Kreisen verbreiteten Behauptung, daß Gambetta von einer eventuellen Annexion oder selbst einem Protectorat über Tunis nichts wissen will. Die „République française" behandelt die ganze Angelegenheit ziemlich leicht. Von den Absichten der Regierung, sagt sie, weiß man blos, was der Minister in der Kammer gesagt hat, das ist wenig, aber es ist genug. Es handelt sich einfach darum, die arabischen Stämme, welche ungestraft die französisch-algerische Grenze plündern zu können glaubten, zur Raison zu bringen. Das Ministerium hat nicht vermuthen lassen, daß es andere Absichten haben könnte. Man beginnt nicht einen Krieg, sondern man entschließt sich endlich, eine territoriale Polizeimaßregel auszuführen. Warum aber zu diesem Zwecke so große militärische Vorbereitungen? Einfach deswegen, weil es darauf ankommt, in solchen Dingen mit Umsicht und Entschiedenheit vorzugehen, um ein für allemal ein Ende zu machen. Wenn Leute vom Handwerk so viele Soldaten brauchen so ist das ihre Sache und sie handeln unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit. Sie thun recht, denn man würde ihnen sehr begründete Vorwürfe zu machen haben, wenn ihre Nachlässigkeit etwa einen Unglücksfall zur Folge hätte. Von den Vorgängen in Italien, meint die „République" macht man übertriebenen Lärm. In Italien selbst kann man im Ernst nicht an Verwicklungen glauben. Wer sollte irgend einen geheimen Zweck verfolgen? Etwa der Präsident Jules Grévy oder der Conseilpräsident Jules Ferry oder der Minister des Auswärtigen, dessen friedliche Absichten Jedermann kennt. Was hätte er dabei zu gewinnen? Welcher vernünftige Mensch kann glauben, daß die französische Regierung, die mitten in ihren Friedensarbeiten begriffen ist, sich plötzlich in Abenteuer stürzen werde? Das Unglück des Ministeriums Cairoli im italienischen Parlament beweist nichts. Seit lange sucht die Opposition in der italienischen Kammer eine günstige Gelegenheit, dieses Ministerium zu Fall zu bringen, und hat den ersten Anlaß benutzt. Von da, schließt die „République", zu einem Conflict mit Frankreich, zu einer Aenderung der ganzen italienischen Politik, ist es noch sehr weit. — Gestern ist Prinz Pierre Bonaparte, Vetter Napoleons III. in der kleinen Wohnung, die er seit 1872 in Versailles inne hatte, gestorben. Er zählte 66 Jahre. Sein ganzes Leben hindurch hatte er eine ziemlich bescheidene Rolle gespielt und das Kaiserreich hielt ihn bei Seite, umsomehr als er durch seine Heirath ein großes Mißfallen Napoleon III. erregt hatte. Einmal jedoch trat er hervor aus seiner Unbedeutendheit, als er den Pistolenschuß gegen Victor Noir abfeuerte, welcher zur rascheren Auflösung des Kaiserreichs und vielleicht zum Kriege von 1870 das Signal gab.

Großbritannien.

London, 9. April. [Das Befinden Lord Beaconsfield's] hat sich jetzt so weit gebessert, daß seine Aerzte Hoffnung auf eine

---

„Theilweise", ergänzte der Justizrath.

„Ich weiß es, Du nimmst sie immer in Schutz, wahrscheinlich nur, weil Du gewohnt bist, Verbrecher zu vertheidigen. Davon bleibt immer etwas hängen. Wer so von Amts wegen ein X für ein U machen muß, der will auch sonst immer das Schiefe gerade finden. Eine Frau, die alles beim rechten Namen nennt, hat ein wahres Herzeleid mit solch' einem Manne."

„Nun, Mama" sagte Hugo, der sich oft seines Vaters annahm, weil er stets aus Gerechtigkeitsgefühl die Partei der Schwächeren ergriff, „ich finde diese Damen sehr schön, besonders die Brünette; ich habe sie beide mehrmals zu Pferde gesehen."

„An Dich, Kleiner, hab' ich gar nicht gedacht", sagte die Justizräthin, ihre Häkelarbeit auf den Tisch werfend. „Das fehlte noch, daß sie an Dir eine Eroberung machten. Daß Du Dicht nicht unterstehst, ein Auge auf sie zu werfen."

„Doch, beide Augen, Mama! Sie gefallen mir eben, und ich bin froh, einmal etwas zu sehen, was mir gefällt. Und dann bin ich majorenn, Mama, und kann meine eigenen Dispositionen treffen, auch in Bezug auf das weibliche Geschlecht, und überdies bin ich ein Dichter, und die Dichter brauchen Anregungen und Emotionen. Jedes wahre Gedicht ist ein Gelegenheitsgedicht, und ein Poet muß die Gelegenheit suchen, auch diejenige, welche Diebe macht."

Vater und Mutter hatten sich gleichzeitig von ihren Stühlen erhoben, als Hugo diese Probe seiner Beredtsamkeit gab.

„Laß mich von Deiner verwünschten Poesie nichts hören", versetzte der Justizrath, mit der Pfeife lebhaft gesticulirend, daß er die Asche aus dem Pfeifenkopf verschüttete, „es ist Zeit, daß Du mit Ernst einen festen Beruf ergreifst! Poesie will ich gelten lassen, wenn man ein Genie ist; davon aber habe ich bei Dir noch nichts bemerkt! — Und auch das kann nur zur Entschuldigung dienen, wenn man sich auf ein so abgelegenes und wenig nutzbringendes Gebiet verirrt. Im Uebrigen sind mir die Halben überall zuwider. Die Laien, die Dilettanten: das ist alles ein lauwarmes Wasser, das man nicht hinunterzwingen kann."

„Du irrst, Papa", versetzte Hugo, „gerade ein gewisser Mangel an poetischem Talent verschafft heutigentags die durchgreifendsten Erfolge. Sieh hier diesen Dramatiker", fuhr er fort, das Buch erhebend, „er hat keinen Funken vom Poeten und ist der Mann des Tages geworden, hat sogar größere Einnahme, als Du, Papa, . . und darauf kommt es Dir doch hauptsächlich an."

„Das mag sein, wie es will", rief die Mutter vom Fenster her, indem sie den Sohn in ein wirksames Kreuzfeuer versetzte, „dichte so viel Du willst, aber hüte Dich vor diesen Pariser Hexen, die gewiß auf Besenstielen von ihrem Blocksberg, dem Montmartre, herübergeritten sind. Wenn ich Dich nur mit ihnen zusammensehe, so fahr' ich dazwischen mit Feuer und Schwert. Und was Deinen Papa betrifft. . . ."

In diesem Augenblick trat das Mädchen ein und überreichte eine Visitenkarte.

„Frau Baronin von Montoeux."

Die Justizräthin wurde starr vor Staunen und Schreck; Hugo aber rief triumphirend:

„Mutter, da seh ich durchs Schlüsselloch."

„Führe sie in mein Arbeitszimmer", sagte der Justizrath zum Mädchen, warf dann einen Blick auf seinen bunten Schlafrock und riß ihn in aller Eile herunter.

„Mein guter brauner Ueberrock mit dem Ordensband im Knopfloch", rief er der Gattin zu, die sich wie eine Schildwache vor die Thüre des Kleiderschranks gestellt hatte.

„Muß die Sirene über meine Schwelle kommen", brauste die Justizräthin auf. „Deinen guten braunen Rock bekommst Du nicht, Alterchen . . . willst wohl noch mit dem bunten Bande Eroberungen machen? Der graue Sommerrock ist gut genug und steht Dir zum Entzücken."

Der Rath wußte, daß es bei dem Sommerrock sein Bewenden haben würde . . . denn auf eine lange Debatte konnte er sich jetzt nicht einlassen. Er prüfte indeß vor dem Spiegel, ob der Sitz des ihm octroyirten Kleidungsstückes auch nichts zu wünschen übrig ließ, die Gattin begleitete diese Attitüden vor der Quecksilberfolie mit einem mitleidigen Achselzucken. „Schön genug", versetzte sie ironisch, „ich glaube indeß, man wird Dich doch für einen deutschen Bären halten, wenn Du auch noch so sehr Deinen Pelz im Spiegel bewunderst."

Der Justizrath war, als er in sein Arbeitszimmer trat, fast betroffen von der Eleganz der weiblichen Erscheinung, die ihm hier entgegentrat. In der That, das war ein Cabinetstück, wie er es hier noch nie gesehen, obschon diese oder jene Hofdame ihm bisweilen die Ehre ihres Besuches erwiesen hatte, und zwar oft in delikaten Angelegenheiten; denn die Aerzte und die Juristen sind die modernen Beichtväter. Ein feiner Parfum, der wonnige Empfindungen weckte, erfüllte das nur an Tabaksqualm gewöhnte Gemach. Das Hütchen auf dem blonden Gelock oben, die unmöglichen Füßchen unten, die aus dem enganschließenden Gewande hevorlauschten, die schlanke Wespentaille, alles erinnerte ihn an die Modekupfer in den Journalen der Leihbibliothek, auf welche sie abonnirt waren. Denn ein selbstständiges Modejournal zu halten, das wäre in seinen Augen ein Luxus gewesen, dessen sich seine „Alte" nicht schuldig machen durfte. Er suchte nach einem Ausdruck, um das Eigenartige dieses reizenden Wesens zu bezeichnen; und da fiel ihm zur rechten Zeit das Wort chic ein, — ja, das war chic von Kopf bis zu Fuß, chic die Gestalt, chic die Toilette, chic die Grazie der Bewegung, die Taille, der Parfum . . . jetzt erst verstand er dies Wort.

Er zeichnete sich sonst gerade nicht durch Höflichkeit aus; die Mehrzahl seiner Clienten verlangte keine gesellschaftlichen Formen, sondern nur guten Rath für gutes Geld, und in den höheren Kreisen war er gerade durch seine Offenheit und Derbheit bemüht, sich den Ruf eines Originals zu erwerben. Es schien ihm dies für seine Praxis vortheilhaft, denn Originale sucht man auf. Doch dieser Schönheit gegenüber fühlte er ganz unwillkürlich das Bedürfniß, auch etwas chic zu entfalten, wenn auch seine eingerostete Höflichkeit gleichsam in ihren Angeln knarrte.

„Was führt Sie zu mir, gnädige Frau?" sagte er mit einem verbindlichen Compliment, indem er sie einlud, auf einem Sopha Platz zu nehmen, das durch einen neuen Ueberzug über sein ehrwürdiges Alter täuschte."

„Graf Waldenbach in Paris", versetzte die Dame, „ist ein Gast meiner Salons, ein Freund meines Hauses."

„Wie geht es dem Grafen?" unterbrach der Justizrath, indem er eine antheilvolle Miene heuchelte. Im Grunde hatte er dem alten Roué, wie er ihn zu nennen pflegte, stets nur geringe Sympathien geschenkt.

„Er ist leidend, schwer leidend. Die Pariser Luft bekommt ihm nicht; gleichwohl will er sich von Paris nicht trennen. Das ist nicht so leicht, wie es scheint! Wer einmal dort das sonnige Leben genossen, der sieht das Elysium ungern wo anders als in den Champs Elysées. Der Graf ist ein Welt- und Lebemann, und Welt und Leben ist nur in Paris."

„Und was fehlt ihm?"

„Eine Art von Lähmung; er ist seit einiger Zeit ans Zimmer gebannt; doch wer den Lärm der Weltstadt nur von ferne hört, der fühlt sich nicht vereinsamt. Weil der Graf kaum mehr nach Deutschland zurückkehren wird, so hat er die Absicht, seine Villa hier zu verkaufen, um so mehr, als ja auch Graf Ottomar meistens abwesend ist. Ich war nicht abgeneigt, mir in Deutschland einen Sommeraufenthalt zu suchen und reiste deshalb hierher, um mir die Villa anzusehen."

(Fortsetzung folgt.)

schließliche Wiederherstellung ihres Patienten hegen, vorausgesetzt daß kein Rückfall eintritt. Das gestern Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: „Lord Beaconsfield hat eine gute Nacht verbracht, einen stärkenden Schlaf gehabt und ohne Beschwerde Nahrung zu sich genommen. Die durch den ernsten Rückfall herbeigeführten Symptome verschwinden allmälig. Sr. Herrlichkeit Befinden ist heute Vormittag hoffnungsvoller als gestern." Der Tag verlief ohne Störungen; der Patient nahm ohne Störung Nahrung zu sich und erfreute sich eines kräftigenden Schlafes. Kurz nach 10 Uhr Abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Lord Beaconsfield hat den Tag ohne wesentliche Veränderung zugebracht; die Besserung von heute Vormittag hat angehalten."

[Der neue Geheimsiegelbewahrer.] Lord Carlingford ist an Stelle des Herzogs von Argyll zum Geheimsiegelbewahrer ernannt worden. Vor seiner Erhebung in den Pairsstand hat Lord Carlingford als Mr. Chichester Fortescue mehreren liberalen Cabineten angehört, und zwar zweimal als Staatssecretär für Irland und zuletzt als Präsident des Handelsamtes. Seine Erfahrung in irischen Angelegenheiten befähigt ihn ganz besonders dazu, die Pathenschaft der irischen Landbill in der Pairskammer zu übernehmen.

[Der Proceß gegen die „Freiheit".] Der Wortlaut des Anklageacts gegen Johann Most hat, seit der Verweisung des letzteren vor die Assisen, eine Abänderung erfahren. Die Worte „Aufreizung zum Mord in Europa" sind in „Aufreizung zur Ermordung des Kaisers von Deutschland, Alexanders III. von Rußland und anderer Monarchen" verändert worden. Mr. A. M. Sullivan, Parlamentsmitglied für Westmeath und Mr. Samuel Bennet sind zu Vertheidigern Most's, wenn letzterer den Geschworenen gegenüber gestellt wird, engagirt worden. Erstgenannter ist instruirt, beim Queens Bench-Gerichtshof ein mandamnus nachzusuchen, um den Richter des Zuchtpolizeigerichts in Bow-street zu zwingen, Most gegen Bürgschaft freizulassen.

[Die Zustände in Irland.] In Charemorris wurden am Donnerstag drei Ligisten in Gemäßheit des Zwangsactes verhaftet und nach dem Kilmainham-Gefängnisse in Dublin abgeführt. Zwei der Verhafteten waren schon früher unter dem Verdachte, an einem agrarischen Morde betheiligt gewesen zu sein, in Gewahrsam gewesen, aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen worden. — Der Vornahme von Exmissionen wird allenthalben von der ländlichen Bevölkerung energischer Widerstand geleistet und kommt es dabei häufig zu blutigen Reibungen zwischen Polizei und Volk.

Spanien.

P. C. Madrid, 5. April. [Die Prinzessin von Asturien. — Petarden.] In einigen Tagen wird hier die Deputation der asturischen Provinzen eintreffen, um der spanischen Thronerbin, der Infantin Maria, den Titel einer Prinzessin von Asturien, das Kreuz des Pelagus, des Gründers der spanischen Monarchie, der den Mauren so tapferen Widerstand leistete, und das bei diesem Anlasse übliche Geldgeschenk zu überreichen. Das Königspaar wird zu Ehren der Deputation ein Gastmahl veranstalten, welchem die Minister, Delegirte der großen Staatskörperschaften, die Mitglieder des obersten Gerichtshofes und die Vertreter der ältesten Geburtsaristokratie beiwohnen werden. Ferner wird aus diesem Anlasse eine religiöse Ceremonie im königlichen Palaste stattfinden, bei welcher der König persönlich seiner Tochter die Insignien des Fürstenthums von Asturien übergeben wird. — Die hauptstädtische Bevölkerung gab sich seit einigen Tagen der Hoffnung hin, daß die öffentliche Sicherheit nicht mehr durch das Petardenwerfen bübischer Individuen gefährdet werden werde. Es war dies jedoch, wie dies der Abend vom 2. auf den 3. d. Mts. bewies, eine Täuschung. Eine von schurkischer Hand auf den Balcon des Palais des Herzogs von Santona gelegte Petarde explodirte zu später Nachtstunde, als die hochbetagten Bewohner des Hauses sich bereits im Schlafe befanden. Das Journal „L'Impareial" machte in seinem Frühblatte vom 3. d. Mts. die seltsame Mittheilung, daß ihm ein Brief mit der Verständigung zugekommen sei, es werde am nächsten Tage in den Bureaux des genannten Journals eine Petarde explodiren, jedoch Niemanden tödten. Man sieht, daß sich unter den Herren Petardenschleuderern Leute von Takt und guter Sitte befinden.

Rußland.

St. Petersburg, 9. April. [Fahrlässige Beamte.] Die heutigen Zeitungen veröffentlichen folgende Mittheilung der Regierung: Durch die Voruntersuchung, welche vom Gehilfen des Ministers des Innern, General-Major der Suite Tscherewin, unter Mithilfe des Consultations-Mitgliedes am Justizministerium, interimistischen Directors der gerichtlichen Abtheilung am Ministerium des Innern, Wirklichen Staatsrathe Kasem-Bek geführt wurde, ist constatirt, daß auf einige der Beamten, denen die Pflicht oblag, über die Sicherheit der Allerhöchsten Person beim Passiren der kleinen Ssadowaja zu wachen, die Schuld äußerst nachlässigen Verhaltens ihren dienstlichen Pflichten gegenüber und der Unthätigkeit fällt, was unabmeßbar wichtige und traurige Folgen nach sich gezogen hat. Um auf Grund einer solchen Anklage Beamte dem Criminal-Gericht zu übergeben, ist es auf Grund des Artikel 1101 des Strafgesetzcodex nothwendig, durch den Untersuchungsrichter eine Untersuchung einzuleiten. In Folge dessen ist das durch die Voruntersuchung gewonnene Material der Procuratur zur Veranlassung weiterer Schritte in vorgeschriebener Ordnung übergeben worden.

[Vom Hofe.] Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." begiebt sich der Kaiser dieser Tage auf ein zwei Meilen von Petersburg gelegenes Jagdschloß und wird dort einige Zeit verweilen. Derselbe hat in der letzten Zeit das Palais nicht verlassen; die Kaiserin macht tägliche Ausfahrten. — Die folgende Mittheilung gewinnt durch die letzten Vorgänge ein eigenartiges Interesse. Am Tage vor der Ermordung Alexanders II. speiste Großfürst Konstantin und seine Gattin bei dem Kaiser. Alexander II. äußerte bei Tafel, er werde wohl den folgenden Tag die Parade nicht abnehmen können. Die Großfürstin Konstantin bemerkte darauf, das würde ihrem Sohne Dmitri leid thun, da er ein sehr schönes Pferd angeschafft habe, das er dem Kaiser vorführen möchte. Alexander meinte darauf mit Gutmüthigkeit, es werde sich am Ende unter diesen Umständen doch noch machen lassen. Als nun am 13. März die Katastrophe eintrat, machte sich die Großfürstin die bittersten Vorwürfe, daß sie den Kaiser zur Ausfahrt verleitet habe.

[Die Fürstin Dolgorucki] oder, wie sie jetzt heißt, die Fürstin Jurjewskaja, hat sich, wie man aus Petersburg meldet, ihr schönes, üppiges, langes Haar abschneiden lassen, um dasselbe dem ermordeten Kaiser Alexander, den sie innig liebte, mit in den Sarg zu legen. Es ist freilich seltsam, daß bei dem ziemlich strengen Hofceremoniel, das in Petersburg herrscht, man einer derartigen sentimentalen Regung des Herzens Folge gegeben hat, aber da der Czar Alexander III. von außerordentlicher Pietät gegen seinen Vater erfüllt ist, da er weiß, daß er die Fürstin Dolgorucki innig geliebt hat, so hat er die Wünsche der zweiten Gattin seines Vaters erfüllt. Auch war, wie man aus Petersburg meldet, der Wunsch der Fürstin Jurjewskaja nur der Abklang eines Verlangens, das in irgend einer Stunde innigen Zusammenseins der ermordete Czar gegen die Fürstin geäußert hat. Er soll ihr gesagt haben, er wünsche, daß Niemand mehr den Schmuck dieser langen blonden Haare bewundere, wenn er einstmals nicht mehr sein werde. Diesem Wunsche folgend, hat die Fürstin selbst zum Jammer ihrer Umgebung sich ihr prachtvolles Haar abgeschnitten, um es mit den sterblichen Ueberresten dessen, den sie geliebt, in die kühle Gruft in der Peter Paulskirche zu betten, wo ja freilich der Halt und die Freude ihres Lebens ohnehin begraben liegen. Der Zustand der Fürstin Dolgorucki wird andauernd als ein überaus leidender geschildert. Man behauptet, die Fürstin wäre in der kurzen Zeit seit der furchtbaren Katastrophe außerordentlich gealtert. Sie steht gegenwärtig bekanntlich erst inmitten der dreißiger Jahre und ohne schön zu sein, machte sie bis zu dem traurigen Vorkommnisse einen imponirenden Eindruck. Außer ihrer Umgebung und außer Denjenigen, welche sie an der Leiche des Czaren sahen, so lange sich diese noch im Winterpalais befand, hat sie übrigens seit der Zeit der Ermordung ihres Gatten Niemand mehr zu Gesicht bekommen. Sie lebt bei ihrer Mutter, einer alten, würdigen Frau, nachdem sie das Palais des Großfürsten Michael, der ihr in den ersten Tagen nach der Katastrophe ein gastlich Obdach geboten, verlassen hat.

[Der Wechsel im Unterrichts-Ministerium.] Vor Jahresfrist beglückwünschte man allgemein die Ernennung Saburow's zum Unterrichtsminister; alle freuten sich über das Ende von Tolstois unheilvollem Regiment und begrüßten den als biedern und wohlwollenden Charakter bekannten Saburow herzlich. Indessen wurde ziemlich unverhohlen das Bedenken laut, Saburow würde mit den alten Beamten nicht arbeiten können; hier seien eben die Verhältnisse anders wie in Dorpat, und Saburow selbst kannte keine einzige russische Hochschule aus eigener Anschauung (Dorpat ist nicht als russische Hochschule zu betrachten, sondern als eine deutsche, wie Helsingfors als eine finnische Universität), außerdem war er im Lyceum erzogen und vorgebildet worden. Am 5. April nahm Saburow seine Entlassung, was seit Monaten schon vorauszusehen gewesen war. Ihm einen Vorwurf machen, hieße ungerecht sein; denn er wollte das Beste und wußte das Beste, aber die zur Ausführung seiner Ideen berufenen Kräfte ließen ihn schmählich im Stich. Es war und blieb eben das alte Spiel! Im Angesicht des Ministers wurde gekrochen und hinter seinem Rücken intriguirt. So mußte Saburow, der außerdem kein Fachmann und seinem Posten deshalb auch nicht vollkommen gewachsen war, bald die Freude an seiner Arbeit verdorben werden. Er trat zurück und Baron Nikolai wurde sein Nachfolger. Nikolai's Ernennung scheint, so weit menschliche Berechnung in Rußland zulässig, eine glückliche Wahl zu sein, zugleich ist sie eine wohlverdiente Ehrenerklärung an die Adresse des alten Golownin, der bis 1863 diesen Posten bekleidete und ihn nur verließ, weil er den dummen Streichen der studirenden Jugend keine politische Bedeutung zuschreiben wollte, und dessen damaliger Gehilfe eben derselbe Baron Nikolai war. Golownin ist gegenwärtig zu alt, seinen verlassenen Posten, dem er mit vielem Geschick vorstand, wieder einzunehmen, aber die Wahl seines früheren Gehilfen Nikolai ist die schönste Anerkennung, die dem verdienten Manne zu Theil werden konnte. Herr Nikolai hat die Klippen, an denen Saburow scheiterte, weniger zu fürchten, denn er ist mit dem Wesen, oder besser gesagt Unwesen, im Unterrichtsministerium seit der Periode Tolstoi bekannt, er kennt auch seine Leute und wird ihnen gewiß nicht das offene Vertrauen entgegen tragen, das bei Saburow so schändlich mißbraucht wurde. Es wäre schade, wenn der verabschiedete Unterrichtsminister ganz aus dem Staatsdienst scheiden sollte, denn die Leute von Saburow's Schlage sind selten genug in Rußland. Vielleicht sehen wir ihn, der von Beruf eigentlich Jurist ist, später noch einmal als Justizminister. Augenblicklich freilich darf, obwohl Nabokow zurücktritt, daran nicht gedacht werden, denn Saburow kann, nachdem er als Unterrichtsminister eben Fiasco gemacht und sich auf seinem unbequemen und unbekannten Posten unsicher und beinahe schwach gezeigt hat, nicht sofort wieder auf so einen verantwortlichen Posten, wie der des Justizministers ist, in den Vordergrund geschoben werden. (K. Z.)

Balkan-Halbinsel.

[Ein vergessenes Dorf.] Wie man aus Bukarest schreibt, wurde kürzlich in der Dobrudscha ein nahe bei Silistria gelegenes herrenloses Dorf aufgefunden, welches bei der Grenzregulirung sowohl von Bulgarien, wie von Rumänien übersehen, bis vor kurzer Zeit noch seine alten türkischen Beamten aus der Zeit vor dem Kriege besaß. Der rumänische Grenzcommandant, welchem man die Existenz dieses unbekümmert um den Berliner Vertrag in seinen alten Verhältnissen fortlebenden Dorfes meldete, hat dasselbe als herrenloses Gut für Rumänien in Besitz genommen.

Osmanisches Reich.

[Erdbeben auf Chios.] Der Noth-Telegraph, welcher nach dem Einsturze des Telegraphenhauses der Stadt Chios aufgestellt worden, bringt neue erschütternde Meldungen von dem furchtbar heimgesuchten Eilande. Die Erdbeben von Rhodus (1863), wo dreizehn Dörfer zerstört wurden, von Mytilene (1867), Santa-Maura (1869) und Smyrna (1875) bleiben in ihrer verheerenden Wirkung weit hinter der Heimsuchung von Chios zurück. — Die furchtbaren Zerstörungen treten in ihrem ganzen, Entsetzen erregenden Umfange erst jetzt zu Tage. In Castro sind die meisten Häuser eingestürzt oder doch so schwer beschädigt, daß an ein Bewohnen derselben nicht zu denken ist; nur dreißig derselben dürften sich durch Vornahme rascher Reparaturen wieder bewohnbar machen lassen. Die übrigen Ortschaften der unglücklichen Insel sind vollständig rasirt und ihre Bewohner campiren in Baraken und Zelten, deren Zahl selbstverständlich dem Bedürfnisse bisher in keiner Weise entspricht. Die Zahl der Verwundeten läßt sich auf 10,000 beziffern, jene der Todten übersteigt jedenfalls 2000. (Nach neueren Berichten beziffert sich der Verlust an Menschenleben weit höher. D. Red.) Schwache Erderschütterungen sind, wenn auch selten, immer noch fühlbar. Ein österreichisch-ungarisches, englisches und amerikanisches Schiff sind zur Hilfeleistung eingetroffen. — In Syra und Athen wird bei der Absendung von Unterstützung an die Nothleidenden große Thätigkeit entwickelt; in Syra nimmt jeder Dampfer große Quantitäten an wollenen Decken, Lebensmitteln und Arzneien an Bord. Zweihundert Sappeure und Bergleute sind in einem Kanonenboot vom Piräus abgesegelt, um die Todten zu beerdigen, da man den Ausbruch einer Epidemie fürchtet, falls dies nicht rasch geschieht.

[Die Pest in Mesopotamien.] Der „Pol. Corr." geht aus Konstantinopel folgender Bericht zu:

Dank den von Seiten der ottomanischen Behörden und des Sanitäts-Conseils ergriffenen energischen und zweckdienlichen Maßregeln zeigt die am westlichen Euphrat-Ufer ausgebrochene Pestepidemie, obwohl sie sich als eine höchst mörderische erweist, keinerlei Tendenz einer raschen Ausbreitung und hat die Grenzen des von ihr gleich im Anfange heimgesuchten Territoriums bisher in keiner Weise überschritten. Nach telegraphischen Meldungen des an Ort und Stelle befindlichen Sanitäts-Inspectors Dr. Zitterer, wüthet die Pest vorzüglich in Nedschef, einer Stadt von 2200 Häusern und beiläufig 14,000 Einwohnern. Sie hat sich aber dort merkwürdiger Weise auf die beiden Quartiere Ziab und Hüesch beschränkt, in welchen sie allerdings zahlreiche Opfer fordert. Ergiebt sich doch aus den von Dr. Zitterer angestellten Beobachtungen, daß im Laufe einer Woche (19.—26. März) 224 Erkrankungen mit 157 Todesfällen vorgekommen sind. Zur Bekämpfung der Seuche ließ Dr. Zitterer eine Ambulance errichten, die neu erkrankten Individuen dorthin bringen, die Kleider und Effecten derselben verbrennen und deren Häuser ausräuchern und vermauern. Da alle Häuser in Nedschef von Stein sind, konnten diese nicht verbrannt werden, wie dies mit den Holzhütten in den von der Pest heimgesuchten kleineren Ortschaften geschah. Zur Bedienung der Ambulance nahm Dr. Zitterer 30 Diener, darunter sechs Weiber und berief außerdem 2 Chirurgen und 1 Arzt aus Bagdad. Im Uebrigen ist die Ortschaft strenge isolirt und jeder Verkehr mit der Umgebung verhindert. In Dschaara, von wo die Pest nach Nedschef importirt wurde, sterben täglich 12—15 Personen. Es ist dies eine kleine Ortschaft von 1200 Einwohnern, von denen bereits 350 von der Pest hingerafft wurden. In dem eine Stunde von Dschaara entfernten Dorfe Abu-Schir (50 Hütten mit 180 Einwohnern) starben ¾ der Bevölkerung. Auch unter den in der Umgebung von Dschaara nomadisirenden Araberstämmen El-Zayad und Mischab wurden zahlreiche Pestfälle constatirt; allein eine verläßliche Statistik läßt sich in diesem Falle nicht aufstellen. — Es sind Maßregeln getroffen worden, um diese Stämme zu isoliren und am Weiterziehen zu verhindern, und sobald die vom Sanitätsconseil entsendeten Aerzte eintreffen, werden auch diese Stämme unter Beobachtung gestellt werden. — Eine andere Schwierigkeit bildet eine Anzahl von 300 persischen Pilgern, welche zur Zeit des Ausbruches der Pest sich in Kerbela befanden und in Folge dessen behufs freier Rückkehr in Quarantaine gehen sollten. Diese Pilger wollten aber dies vermeiden und suchten auf Umwegen den Cordon zu durchbrechen. Da ihnen dies nicht gelang, ziehen sie zwischen dem allgemeinen Cordon des Pestgebietes und den von der Seuche befallenen Ortschaften, in welche sie nicht hineingelassen werden, herum und bilden bei ihrer großen Armuth und schlechten Verpflegung ein besonders günstiges Element für die Verbreitung der Seuche, welche bisher jedoch noch nicht unter ihnen aufgetreten ist. Um diesem Uebel zu begegnen, ließ sie Dr. Zitterer nach Müsseyeb bringen, wo sie, abgesondert von allen übrigen in Quarantaine befindlichen Reisenden, einer fünfzehntägigen Quarantaine unterzogen werden. Sollten Pestfälle unter diesen Pilgern vorkommen, so werden die Ueberlebenden einer zwanzigtägigen Quarantaine unterzogen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. April.

Die Ultramontanen sind höchlich darüber erfreut, daß der Geistliche Regierungs- und Schulrath Jüttner durch Herrn v. Puttkamer wieder in Activität versetzt worden ist, indem der Minister ihn mit dem Decernat über die katholischen Schulangelegenheiten bei der Regierung in Liegnitz betraute. Herr Jüttner war im Jahre 1874 Regierungs-Schulrath und als solcher vom Minister Falk zur Disposition gestellt worden.

Im landwirthschaftlichen Verein zu Ratibor hielt dieser Tage Herr Geh. Regierungsrath v. Selchow (Rudnik) einen längeren Vortrag über die Nothlage in den Oder-Ortschaften des Kreises Ratibor. Der Redner beantragte, der landwirthschaftliche Verein wolle beschließen:

Gegenüber der durch die Sommer-Ueberschwemmungen der Jahre 1879/80 über die 16 Oder-Ortschaften des Kreises, soweit dieselben mit ca. 12,000 Seelen und einem Flächenbesitz von 3840 Hektar im ungetheilten Umfange der Gemarkungen unter Wasser gesetzt waren, hereingebrochenen Nothlage meint der landwirthschaftliche Kreisverein des Kreises Ratibor als zur Mitüberwachung der wirthschaftlichen Kreisinteressen berufenes Organ wegen der für Gegenwart und Zukunft aus der erwähnten Nothlage erwachsenden Gefahren sich außer Mitverantwortung nur stellen zu können durch Ausdruck der Ueberzeugung:

1) Daß solche Gefahr für die Subsistenz- und Prästationsfähigkeit der betheiligten Menschen und Gemeinden, und zwar dauernd vornehmlich auch in Rücksicht der noch vorhandenen selbstständigen Ackernahrungen, in allerbedrohlichster Weise unbedingt anzuerkennen ist:

2) daß eine Begegnung der Gefahr nur ausführbar erscheint durch Maßregeln, geeignet die in hervorragendster Weise theils im Boden, theils in den Menschen vorhandenen natürlichen reichen Kräfte zur vollen wirthschaftlichen Entfaltung zu bringen, gleichzeitig aber den der Steigerung im außergewöhnlichsten Maße fähigen Bodenerträgen erhöhte Stetigkeit und Sicherheit zu verleihen;

3) daß als derartige Maßregeln in erster Reihe die genossenschaftliche Drainirung mit gleichzeitiger Förderung des Wiesenbaues durch Ent- und Bewässerung in Gestalt einer systematischen Wasserwirthschaft, sowie mit gleichzeitiger Einführung der Zuckerrüben-Cultur und Verallgemeinerung des Gemüsebaues und der Obstcultur sich empfehlen.

4) daß zur vorbereitenden Verallgemeinerung des schon jetzt in der Umgebung der Stadt Ratibor in größter Ausdehnung betriebenen Gemüsebaues zu dessen Gunsten hinzuwirken ist auf thunlichste Eisenbahnfracht-Erleichterungen, selbst wenn von diesen Anfangs ein geringerer Gebrauch gemacht werden sollte.

Der Kreistag von Kosel hat in Anbetracht der thatsächlich sehr traurigen Verhältnisse, in denen sich die Grundbesitzer der Oderdörfer in Folge des wiederholten Verlustes der Ernte befinden, und da in der That zu befürchten steht, daß, wenn ihnen Hilfe nicht gewährt wird, ein großer Theil ihrer Grundstücke unbestellt bleiben dürfte, beschlossen, zur Beschaffung von Saatgut ein Darlehn von 60,000 M. aus Staatsmitteln und ein Darlehn von 60,000 M. aus Provinzialfonds aufzunehmen und an die unterstützungsbedürftigen Gemeinden des Inundationsgebietes gegen Haftpflicht zu verleihen.

—p. [Stadtrathswahlen.] Im Monat September läuft das Mandat der 6 unbesoldeten Stadträthe: Korn, Severin, Eichborn, Müller, Hübner und Friederici, ab. Im Monat October wird auch die Wahl des besoldeten Stadtschulraths erfolgen, da die Wahlperiode des Stadtschulraths Thiel mit diesem Termin ihr Ende erreicht hat.

= [20. Kreisturntag des II. deutschen Turnkreises.] Das Programm der turnerischen Ostertage in Breslau gestaltet sich folgendermaßen:

Ostermontag, den 18. April 1881.

Morgens 10 Uhr: Turntag des Mittelschlesischen Flachlandgaues in Mieder's Saal, an der Königsstraße 11.

Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mittagsbrot (das Gedeck 1 Mark) bei Mieder.

Nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Gauturnwarte des II. Deutschen Turnkreises bei Mieder (nicht, wie im letzten Rundschreiben angegeben ist, im Café restaurant).

Abends 7½ Uhr: Turnen der Vorturnerschaft des Alten Breslauer Turnvereins in der städtischen Turnhalle am Lessingplatze.

Abends 9 Uhr: Geselliges Beisammensein bei Mieder.

Osterdinstag, den 19. April 1881.

Morgens 9 Uhr: Turntag des II. Deutschen Turnkreises in dem Prüfungssaale der städtischen evangelischen höheren Bürgerschule I. am Nikolaistadtgraben 20 (Portal IV., 2 Treppen hoch).

= [Umgestaltung des Landpostdienstes.] Nachdem vom Reichstage die zur Verbesserung des Postwesens auf dem platten Lande geforderten Mittel bewilligt worden sind, hat die hiesige Ober-Postdirection die umfassende Neuordnung — ungeachtet der knapp bemessenen Frist zur Vorbereitung derselben — größtentheils schon vom 1. April ab zur Ausführung gebracht. Wie wir hören, umfaßt der bezügliche Plan die Eröffnung von 12 neuen Postagenturen, die Einrichtung von 40 Posthilfsstellen, die Ausrüstung von 12 Landbriefträgern mit Fuhrwerk und die Vermehrung des Landbriefträgerpersonals um etwa 80 Köpfe. Mit Postagenturen werden vornehmlich solche Gegenden bedacht, in welchen eine räumliche Verkleinerung der Landbestellbezirke im Bedürfnisse liegt. — Die Posthilfsstellen bilden eine Art Vorstufe zu einer förmlichen Postanstalt. Dieselben sind dazu bestimmt, solche Landorte, welche an Postcursen oder an Eisenbahnhaltestellen belegen sind, mit den nächstliegenden Postanstalten in unmittelbare Verbindung zu setzen. Nebenbei bleiben diese Landorte im Landbestellverbande einer Postanstalt und werden von den Landbriefträgern in gewöhnlicher Weise belaufen. Die Posthilfsstellen verkaufen Postwerthzeichen, Postkarten, Briefumschläge und Formulare zu Postanweisungen u. s. w. und nehmen gewöhnliche Briefsendungen und Packete, nach Bedürfniß auch inländische Telegramme zur Einlieferung entgegen. An dem Hause jeder Posthilfsstelle wird ein Briefkasten angebracht, welcher vor Abgang jeder Post und bei Anwesenheit des Landbriefträgers geleert wird. Mit den Posten gehen den Posthilfsstellen gewöhnliche Briefe und Packete, sowie auch Zeitungen für den Ort zu gebührenfreier Ausgabe zu. Sache der Empfänger ist es, die Sendungen abzuholen. Mit Werth-, Geld- und Einschreibsendungen haben die Posthilfsstellen keine Befassung. Wird die Einlieferung solcher Sendungen gewünscht, so werden dieselben auf Bestellung bei der Posthilfsstelle durch den Landbriefträger aus der Wohnung des Aufgebers abgeholt. Die Posthilfsstellen werden als Ehrenamt solchen Ortsangehörigen, welche das volle Vertrauen der Gemeinde besitzen und sich durch Eid

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zu gewissenhafter Amtsführung verpflichten, übertragen. Durch die Ausrüstung von Landbriefträgern mit Fuhrwerk wird eine wesentliche Beschleunigung der Bestellung der Briefe und Päckereien und zugleich eine Vervollständigung der Packetbestellung nach dem Lande erstrebt. Die fahrenden Landbriefträger haben neben diesen Aufgaben noch die Bedeutung für den Landverkehr, daß sie eine regelmäßige Personen-Fahrgelegenheit bieten. Die Mitfahrt ist gegen eine dem Landbriefträger zu zahlende Vergütung gestattet. Die Wagen werden nach vorgeschriebenem Muster zwei- oder vierrädrig erbaut, und haben einen Bocksitz mit leichtem Verdeck zur Aufnahme eines beziehungsweise zweier Reisenden. — Vier Landbestellfahrten sind bereits im Gange, acht weitere treten nach Fertigstellung der Wagen, voraussichtlich Anfang Mai, in Wirksamkeit. — In Folge der eingetretenen erheblichen Vermehrung der Zahl der bestellenden Boten konnten die Landbestellgänge in der Weise geregelt werden, daß sie mit den ankommenden und abgehenden Posten, insbesondere mit denjenigen, welche die Hauptmenge der Briefe und Zeitungen bringen oder mitnehmen, in Zusammenhang stehen. Ein längeres Stilllager, einerseits der zu bestellenden, andererseits der abzusendenden Gegenstände wird nunmehr durchweg vermieden. Daneben ist für etwa 500 verkehrsreichere bezw. größere Landorte bei 80 verschiedenen Bezirkspostanstalten je nach den örtlichen Verhältnissen, zum Theil eine zweimal tägliche Bestellung, zum Theil wenigstens eine zweimal tägliche Leerung der Briefkasten erreicht worden. Auch finden, wo das Bedürfniß dazu vorliegt, an Sonntagen Bestellungen nach größeren Landorten statt. Durch die wiederholte Briefkastenleerung wird die unaufgehaltene Weiterbeförderung dringender Anworten auf unmittelbar vorher eingegangene Briefe ermöglicht. In geeigneten Fällen werden die Bestellgänge und Bestellfahrten bis zu Nachbarpostanstalten oder bis zu Punkten ausgedehnt, wo eine Begegnung mit Landbriefträgern anderer Postanstalten vorgesehen ist. Dadurch werden für die Landbezirke benachbarter Postorte besondere Vortheile gewonnen, weil die ausgetauschten Briefe auf dem Rückwege alsbald abgetragen und förmliche Cursverbindungen hergestellt werden, durch welche sich die sonst oft nöthige Zuleitung der Postsendungen auf weiteren Umwegen vermeiden läßt. Es darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß die neuen Einrichtungen gleich einer belebenden Kraft auf den Verkehr der Landbewohner wirken und eine erhebliche Steigerung desselben herbeiführen werden. Dies ist um so sicherer anzunehmen, als die Correspondenten durch ausgiebigere Benutzung der verbesserten Landpostanlagen vielfach Botenkosten ersparen können.

= [V. Schlesisches Musikfest.] Als Solisten für das Fest sind Frau Hofcapellmeister Cornelia Schmitt von Czány aus Schwerin (Sopran), Fräulein Adele Aßmann aus Berlin (Alt), Herr Joseph von Wilt, großherz. Kammersänger aus Schwerin (Tenor), Herr Eugen Degele, königlich sächsischer Kammersänger aus Dresden (Baß) gewonnen. Außer ihnen wird der berühmte Violoncellist Herr Fr. Grützmacher, kgl. sächsischer Kammervirtuose aus Dresden, als Solist bei dem Feste mitwirken.

= [Collecte.] Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten für die Provinz Schlesien vom 24. März d. J. ist dem „Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker" hierselbst die Genehmigung zu einer Collecte bei den bemittelteren Haushaltungen des Stadtkreises Breslau ertheilt worden. Dieser Verein ist am 11. November 1851, also vor nahezu 30 Jahren, auf Veranlassung des Dr. Viol von einer Anzahl gleichgesinnter Männer gegründet, und sind seitdem bis ult. December 1880 nicht weniger als 72,116 Augenkranke von ihm behandelt worden. Von diesen haben 6273 Kranke in der Anstalt selbst Aufnahme gefunden, der graue Staar ist 1295 Mal mit vollständigem Erfolge operirt worden. Lediglich auf den Wohlthätigkeitssinn der Provinz angewiesen, ist der inzwischen mit Corporationsrechten versehene Verein nach und nach zu einer solchen Bedeutung gelangt, daß im Jahre 1880 die Summe der von ihm in seiner Anstalt, Sadowastraße 74, gewährten Verpflegungstage sich bereits auf 19,192 bezifferte. Diese Steigerung der an den Verein gemachten Ansprüche ist eine stetige und eine für den Verein, dessen Zweck ausschließlich das Wohlthun ist, sehr erfreuliche. Andererseits aber drängt sie dem Vorstande die Verpflichtung auf, auf eine Vermehrung der ihm zu Gebote stehende Mittel bedacht zu sein. Eine solche Vermehrung erhofft er von der ihm bewilligten Collecte und vertraut, daß er im Interesse der armen Augenkranken der Provinz nicht ohne Erfolg an den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt appelliren wird.

+ [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Beisetzung des am 8. d. Mts. verstorbenen Herrn Dr. Max Kurnik vom Trauerhause, Ring Nr. 24, nach dem israelitischen Friedhofe statt. Schon vorher hatten der Verein „Breslauer Presse", Redaction und Verlag der „Breslauer Morgen-Zeitung", die Directionen des Stadttheaters und des Lobetheaters, Theaterdirector Hillmann, Musikdirector Bernhard Scholz, Redacteur Rudolf Löwenstein in Berlin, Dr. Carl Volko, Schauspieler Ludwig Barnay, Frau Lübbert-Zimmermann, Fräulein von Hasselt-Barth, Fräulein Ernestine Wegner in Berlin, die Mitglieder des Stadttheaters, die Mitglieder des Lobetheaters u. A. prachtvolle, mit seidenen Bändern geschmückte Lorbeerkränze in das Trauerhaus gesendet, mit denen der Sarg aufs Reichlichste decorirt wurde. Zur festgesetzten Stunde hatte sich eine ansehnliche Anzahl von Leidtragenden versammelt, unter denen sich die Redactions-Mitglieder der „Breslauer Zeitung", der „Breslauer Morgen-Zeitung", der „Schlesischen Presse", die Directoren der beiden hiesigen Theater, eine große Anzahl von Mitgliedern der beiden Theater, Männer der Kunst und Wissenschaft und viele Verehrer des Verstorbenen befanden, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. Der Leichenconduct, dem eine sehr große Menge von Equipagen folgten, bewegte sich vom Ringe aus die Schweidnitzer-, Garten-, Teich- und Bohrauerstraße entlang nach dem erwähnten Friedhof, woselbst Rabbiner Dr. Joël in der Leichenhalle in beredten Worten die Trauerrede hielt, in welcher er hervorhob, daß der Dahingeschiedene in seiner literarischen Wirksamkeit stets die ideale Richtung vertreten und durch seine Lehre unendlich viel zur Förderung der echten Kunst in Breslau beigetragen habe. Nach Schluß der Rede wurde die sterbliche Hülle von seinen Familien-Angehörigen nach der Ruhestätte getragen und dort eingesenkt. Möge ihm die Erde nach des Lebens Mühen leicht sein!

* [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der am 9. d. Mts. stattgefundenen Vorstands-Sitzung wurde der Kassenbericht für das Jahr 1880 vorgetragen, aus welchem hervorzuheben ist, daß von 464 Mitgliedern Beiträge in Höhe von 3081 M. eingingen, außerdem wurden vom Nothstands-Ausschuß für Oberschlesien und von Sendungen aus Amerika 5251,31 M. überwiesen. Die Ausgaben betrugen u. A. an Sendungen für die Nothleidenden im Gebirge und in der Lausitz 4300 M., für die Abgebrannten in Bitburg 200 M., zur Anschaffung von künstlichen Gliedmaßen für Arme und an Unterstützungen 429 M., Zuschuß für das Augusta-Asyl der Krankenpflegerinnen 489,69 M. und für die in dem Grundstück Breitestraße Nr. 35 hierselbst errichtete Volksküche 1435,72 M. Das Augusta-Asyl der Krankenpflegerinnen erhielt zur Bestreitung der laufenden Ausgaben an Subventionen 1500 M. von dem hiesigen Provinzial-Verein für im Felde verwundete oder erkrankte Krieger, 2000 M. von dem Schles. Provinzial-Landtage, ferner für den Capitalfonds von dem Provinzial-Landtage 1000 M. und 150 M. vom Magistrat hierselbst. — Für Verpflegungsgelder wurden 2863,50 M. eingenommen. — Die Unterhaltungskosten beliefen sich mit Einrechnung der Miethe für das an der Promenade belegene Grundstück, Breitestraße Nr. 25, und einer Zuwendung von 286,35 Mark an den Pensionsfonds für die Pflegerinnen auf 6853,19 Mark. — Der zum Erwerb eines eigenen Hauses bestimmte Capitalfonds beträgt jetzt 20,737,18 Mark und der Pensionsfonds 10,388,78 Mark. — In der am 18. Januar 1880 Breitestraße Nr. 35 errichteten Volksküche wurden im vorigen Jahre 94,653 Portionen verkauft; die Einrichtungskosten in Höhe von 1977,18 Mark wurden durch freiwillige Beiträge einiger Mitglieder, sowie durch gütige Zuwendung eines Theiles der Einnahmen einer von dem Verein der Breslauer Presse veranstalteten Aufführung bestritten. In den Monaten Januar, Februar und März wurden 21,301 Portionen verkauft. In Aussicht wird genommen, mit der Errichtung von Volksküchen in anderen Stadtgegenden vorzugehen, wenn geeignete Localitäten überwiesen werden und die Geldmittel vorhanden sind. — Der Vorstand hofft, daß ihm ferner Zuwendungen zu Theil werden und namentlich die Zahl der Mitglieder sich vermehre. — Die Vorstands-Damen sind Frau General von Tümpling, Frau Commerzienrath Eichborn, Frau Lina Immerwahr, Frau Emilie Molinari, Frau Ober-Präsident von Seidewitz, Frau General von Wulffen, Frau Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen.

ρ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren: Landgerichts-Director Bloch, Professor Dr. Brie und Landgerichtsrath Pietsch. Von den fünf Rechts-Candidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden vier — die Herren Franz, Froebel, Hababidi und Krolik — das Examen.

* [Lobetheater.] Ludwig Barnay wird sein Gastspiel in dieser Woche beenden. Das Gastspiel der Frau Niemann-Raabe ist bis zum 15. October verschoben. Herr Director Schönfeldt hat von Hugo Bürger folgende Zuschrift erhalten: „Sehr geehrter Herr Director! Es war mir bei meiner kurzen Anwesenheit unmöglich, jedem Einzelnen, der zu dem schönen Erfolge meines Schauspiels „Gold und Eisen" beigetragen, so ausführlich zu danken, wie ich es gern gewollt hätte. Indem ich Ihnen gegenüber noch einmal meinen aufrichtigen Dank für die überaus sorgfältige und wirkungsvolle Inscenirung ausspreche, bitte ich Sie recht sehr, allen Ihren Mitgliedern, welche in Gemeinschaft mit meinem lieben Freunde Barnay diesen schönen und für ein neues Werk so bedeutungsvollen Erfolg errungen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu überbringen. Ich fühle mich durch den schönen, zu fernerem Schaffen anregenden Abend, Ihnen von Neuem verpflichtet. Mit bestem Gruße Ihr aufrichtig ergebener Hugo Bürger."

= [Concert von Ludolf Waldmann.] Am Sonnabend hat Herr Ludolf Waldmann im Musiksaale der Universität ein Concert veranstaltet. Herr Waldmann ist Dichter-Componist, trägt seine Compositionen auch selbst vor und declamirt überdies aus fremden Dichtungen. In allen diesen verschiedenen Seiten seiner Thätigkeit hat sich der Concertgeber einem zahlreichen Publikum vorgestellt, welches seine Leistungen sehr beifällig aufnahm. Seine Lieder gefallen durch freundliche und herzliche Melodien; sie sind harmloseren Charakters, als neuere Lieder gemeinhin zu sein pflegen, und eine leichte Sentimentalität wird an ihnen nicht unangenehm empfunden. Vorgetragen wurden sie mit ansprechender Baritonstimme, die schon durch ihre den ganzen Abend ausdauernde Kraft Verwunderung erregte. Von den Declamationen interessirten die Schöpfungen eines schlummernden Naturdichters aus Schlesien, weil sie durchaus die tüchtige und lebhafte Nüchternheit aufweisen, welche die Verse des Hans Sachs bekannt gemacht hat; auch sie wurden beifällig aufgenommen.

—r. [Kunstnotiz.] Eine reichhaltige Sammlung guter Oelgemälde hat ein Kunsthändler aus Wien, Herr J. Weiß, Schweidnitzerstraße 2, 1. Etage, ausgestellt. Die aus 200 Oelgemälden bestehende Ausstellung weist eine stattliche Anzahl von Originalen hervorragender, moderner und alter Meister auf.

—d. [Die Ohlauer Thor-Ressource] wird am 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Paul Scholtz'schen Etablissements auf der Margarethenstraße ihre erste ordentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht: Neuwahl des Vorstandes und Rechenschaftsbericht für das vergangene Vereinsjahr.

—ββ— [Vernichtung von Werthpapieren.] Heut Vormittag 10 Uhr wurden durch die Kassen-Commission die von der Stadthauptkasse eingelösten Coupons und Stadtobligationen der drei älteren Anleihen, welche consolidirt worden sind, im Betrage von 519,014 Mark Coupons und 278,600 M. in Obligationen durch Feuer vernichtet.

ρ [Aufnahme eines Verunglückten.] Der Knecht Joseph Materna aus Ransern wurde an einem der letzten Tage von einem Stiere so heftig auf das rechte Bein getreten, daß er einen Bruch desselben im Unterschenkel davontrug. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhause-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

ρ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einer Frau auf der Matthiasstraße aus verschlossenem Kleiderschrank 66 Mark; einem Buchhändler auf der Weidenstraße aus verschlossenem Wohnzimmer unter Anwendung von Nachschlüsseln verschiedene Kleidungsstücke; einem Handlungs-Commis in einem Omnibuswagen während der Fahrt von Rosenthal nach Breslau eine silberne Cylinderuhr; einem Arbeiter aus seiner Wohnung auf der Gartenstraße eine Menge Kleidungsstücke; einer Handelsfrau von ihrem Wagen auf der Fahrt von Trebnitz nach Breslau 15 Meter rother Flanell, 6 graue Unterröcke, 1 Rock und diverse andere Kleidungsstücke; [illegible] diverse Leibwäsche, zum Theil mit M. P. gezeichnet. — Gefunden wurden gestern in der Nähe der Thiergartenstraße 5 Dutzend Lampencylinder und 21 Lampengläser, welche im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheits-Amtes aufbewahrt werden; [illegible] ein weißes Taschentuch, gez. B. Gebauer, welches beim Revier-Commissariat Nr. 31, abgeholt werden kann. — Beschlagnahmt wurden: ein kleiner Korb nebst einer Hutschachtel, in welcher sich ein seidener Cylinderhut, ein leerer Geldbeutel, 5 Pfauenfedern, 1 goldenes Uhrgehäuse mit der Nr. 72,975 und verschiedene Kleinigkeiten befinden. Diese Gegenstände werden im Bureau des Stationsvorstandes im hiesigen Centralbahnhofsgebäude aufbewahrt. — In Beschlag genommen wurde ein großer Fleischerhund, welcher von einem unbekannten Manne an einem Stricke geführt wurde. Von einem Schutzmann zur Rede gestellt, konnte sich der Besitzer des Hundes über den rechtmäßigen Erwerb desselben nicht gehörig ausweisen und ergriff schließlich unter Zurücklassung des Hundes die Flucht. Das herrenlose Thier kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer beim Schutzmann Bohn, große Fürstenstraße Nr. 34, abgeholt werden. — Verhaftet wurden 1 Colporteur und 1 Schlosser wegen Unterschlagung, 2 Arbeiter, 1 unbescholtene Frauensperson, 1 Tischler wegen Sachbeschädigung, 1 Schlosser wegen Hehlerei, 1 Kellner wegen groben Unfugs, außerdem 15 Bettler, 23 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

⊙ Hirschberg, 8. April. [Kreistagssitzung.] In der Kreistagssitzung, welche hier stattfand, blieben die vom Kreisausschusse gestellten Anträge, den Ausbau und die Unterhaltung mehrerer Communicationswege in einer Gesammtlänge von 40 Kilom. auf Kreiskosten in Aussicht zu nehmen und für diesen Zweck 2000 M. zu bewilligen, in der Minorität. Unter den Gegnern der Vorlage befanden sich namentlich auch die Vertreter der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, welche sowohl aus finanziellen, als auch aus Gründen des Rechtes und der Billigkeit den Anträgen nicht beistimmen könnten. Es handle sich nicht allein um die Herstellung und Unterhaltung der 40 Kilom. Wegelänge, sondern darum, daß dadurch ein System eingeleitet werde, nach welchem schließlich die Unterhaltung sämmtlicher Communicationswege dem Kreise zufallen würde. Der Kreisausschuß würde zwar nicht mehr bauen, aber er würde bauen müssen. Der Vorsitzende selbst stimmte gegen die Anträge, wogegen ein von demselben dem Wortlaute nach modificirter Antrag des Kreisausschusses, betreffend die Genehmigung von zusammen 8000 M. in der Form von Beihülfe an solche Gemeinden, welche nachweislich durch Wegebau überlastet sind, Annahme fand. Mit Rücksicht auf die hierdurch geschaffene Zahlenmodification wurde demnächst der Kreishaushalts-Etat pro 1881/82 in Einnahme und Ausgabe auf 48,630,46 M. festgestellt. Gegen die Pflicht der Städte, besagte 8000 M. mit aufzubringen, legten die städtischen Abgeordneten Protest ein.

⊗ Striegau, 10. April. [Schulnachrichten.] Der 10. Jahresbericht über die hiesige städtische Bürgerschule, welcher in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte, ist zugleich der letzte, der über die Anstalt in ihrem jetzigen Charakter als höhere Bürgerschule Kunde giebt. Schon bei Beginn des neuen Semesters wird die Umwandlung der Schule in ein Progymnasium, und zwar zunächst in den Klassen Sexta, Quinta und Quarta, ihren Anfang nehmen, während Tertia und Secunda noch als Realschulklassen verbleiben. Die Anstalt zählte am Schluß des Wintersemesters in den Realklassen 99, in den Vorschulklassen 40, im Ganzen 139 Schüler, darunter 43 von auswärts. Nachdem bereits früher die Lehrergehälter nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 1. August 1873 normirt worden, [illegible]

⊙ Habelschwerdt, 9. April. [Kreistag. — Gewerbeverein.] Wie seiner Zeit berichtet worden, war seitens der Vertretung unseres Kreises vom Provinzialausschusse ein Darlehn zur Beschaffung von Saatkartoffeln erbeten und von demselben ein Darlehn von 10,000 M. zinsfrei auf die Dauer von 8 Monaten zugesichert worden. Der Kreistag hat nun in seiner letzten Sitzung den Kreisausschuß ermächtigt, das Darlehn in Empfang zu nehmen und die Vertheilung und Wiedererstattung zu regeln. Ferner wurde der Kreishaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1881/82 in Einnahme und Ausgabe auf 85,438,38 M. festgesetzt. — In der am 6. d. M. abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins hielt der Vorsitzende, Herr Präfect Scholz, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Geschichte der schlesischen Innungen". Herr Böttchermeister Langer gab durch die Frage, ob der Anschluß an den Central-Gewerbeverein ferner noch zweckmäßig sei, Veranlassung zu einer längeren Debatte. Ein bestimmter Beschluß soll erst in der nächsten Sitzung gefaßt werden.

D—l. Brieg, 10. April. [Abiturientenexamen. — Falsche Münzen. — Pocken.] Am hiesigen königlichen Gymnasium fand vorgestern und gestern unter dem Vorsitz des Schulraths Dr. Sommerbrodt die Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche 8 Examinanden bestanden, einer unter Entbindung von der mündlichen Prüfung. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft werden fortgesetzt und verhältnißmäßig häufig im diesseitigen Amtsbezirke falsche Münzen (Thaler-, Einmark-, Zweimark- und 50-Pfennigstücke) in Verkehr gebracht. — Auf Dominium Fröbeln, hiesigen Kreises, ist ein Erkrankungsfall an den echten Menschenpocken constatirt worden. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

—r. Namslau, 8. April. [Höhere Simultan-Knabenschule.] Heut hat die öffentliche Prüfung der Schüler der hiesigen höheren Simultan-Knabenschule stattgefunden und durchweg recht befriedigende Resultate ergeben. Nach dem Jahresbericht umfaßt diese Schule bisher die Klassen Ober- und Unter-Tertia, Quarta, Quinta und Sexta und zählt gegenwärtig in diesen Klassen 67 Schüler, und zwar 42 einheimische und 25 auswärtige. An dieser Schule, in welcher bereits nach dem Lehrplane der Gymnasien unterrichtet wird, ist an Stelle des an das Matthias-Gymnasium in Breslau berufenen Herrn Gymnasiallehrer Dr. Kalischek der bisherige Lehrer der Realschule am Zwinger in Breslau, Herr Dr. Schmidt, als Lehrer für Mathematik berufen worden, der mit Beginn des neuen Schuljahres, 25sten April d. J., sein Amt antritt. Nach dem Plane der hiesigen städtischen Behörden wird diese Schule von Ostern d. J. ab durch die Aufsetzung einer neuen Klasse erweitert und wird mit dem Beginn des neuen Schuljahres die Secunda, vorläufig mit 7 Schülern, eröffnet werden. Zu der hierdurch nothwendig gewordenen Vervollständigung des Lehrerpersonals ist der bisher am Matthias-Gymnasium in Breslau beschäftigte Lehrer Herr G. L. Mahlberg berufen worden. Diese Erweiterung der Schule mußte, und zwar vorläufig provisorisch, erfolgen, um keine Schädigung der Schule durch Verzögerung eintreten zu lassen und nicht mehrere Schüler der Ober-Tertia zum Abgange zu zwingen. Nachdem die hiesigen städtischen Behörden indeß die von der königl. Regierung, beziehungsweise dem königl. Provinzial-Schul-Collegium hierfür gestellten Vorbedingungen erfüllt haben, dürfen dieselben zuversichtlich hoffen, daß die genannten Behörden den vollzogenen Thatsachen gegenüber Rechnung tragen und die provisorische Aufsetzung der Secunda genehmigen werden.

—r. Namslau, 10. April. [Max Heinzel.] Einer Einladung des hiesigen Volksbildungs-Vereins Folge leistend, war Herr Max Heinzel vorgestern hierher gekommen, um uns einige seiner eigenen, sowie andere Dichtungen in schlesischer Mundart vorzutragen. Auf die Kunde davon hatten sich nicht nur sämmtliche Mitglieder des Volksbildungs-Vereins, sondern auch zahlreiche Freunde heiterer Lectüre im Saale des Grimm'schen Hotels eingefunden und lauschten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den meisterhaft vorgetragenen Erzählungen und Dichtungen des verehrten Gastes, ihm für jeden einzelnen Vortrag lebhaftesten Applaus spendend. Ueberall wurde der Wunsch laut, Herrn Heinzel nochmals hier begrüßen und hören zu können.

P. Rosenberg, 9. April. [Kreistag. — Jubiläum. — Verein gegen Hausbettelei.] Bei dem letzten Kreistage wurde Herr Gallinek auf Krzizanowitz als Kreistagsabgeordneter eingeführt. Die Jahresrechnung für 1879/80 wurde dechargirt. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, mit der Direction der Rechte-Oderufer-Eisenbahn in Verbindung zu treten wegen Baues einer Zweigbahn von der künftigen Creuzburg-Tarnowitzer Bahn nach Landsberg, und zwar entweder von Creuzburg oder von Bankau aus, wozu bestimmten Vorschlägen entgegengesehen wird. — In Potrz's Saale war gestern Abend eine zahlreiche Gesellschaft aus Stadt und Land, Freunde und Gönner des königlichen Kreissecretärs Schindler hierselbst versammelt, um durch einen solennen Festabend an dem Tage seiner 25jährigen Wirksamkeit in seiner jetzigen Eigenschaft am hiesigen Orte dem Genannten ihre Sympathien zu bezeugen. In den Ansprachen der Herren Landrath Graf Clairon d'Houssonville und Sanitätsrath Dr. Rosenthal wurden die trefflichen Eigenschaften des Jubilars in amtlicher wie in persönlicher Beziehung gebührend hervorgehoben. Erst lange nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft. — Der hier gegründete Verein gegen Hausbettelei hat seit dem 1. d. M. seine Thätigkeit begonnen, zur großen Annehmlichkeit der Mitglieder, welche jetzt freilich noch nicht 50 zählen.

t. Creuzburg, 10. April. [Kriegerverein. — Turnerisches.] Der Kriegerverein hielt seine diesjährige Schlußversammlung gestern in der Gambrinushalle ab. Der Zahlmeister des Vereins, Herr Kaufmann Mevius, gab einen Ueberblick über den Stand der Kasse, demselben wurde nach erfolgter Rechnungslegung dankend Decharge ertheilt. Der Kriegerverein zählt 174 Mitglieder und hat ein Vermögen von 1010 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Major Wellmann, Bürgermeister Müller, Amtsgerichtsrath Rampoldt, Zimmermeister Diebold, Kaufmann Mevius und Controleur Käßler. — Der hiesige Turnverein sandte zur Theilnahme an der ersten Vorturnerstunde des Schlesisch-Posener Grenzgauverbandes in Oels mehrere Deputirte, die darauf hinwirken sollen, daß die Feier des ersten Stiftungsfestes in Creuzburg stattfinde. — Zum Abgeordneten für den diesjährigen Kreisturntag in Breslau wurde Herr Seminarturnlehrer Därr designirt.

♀ Neisse, 10. April. [Alter Begräbnißplatz. — Fürsterzbischöfliches Palais.] Bei den Bodenausschachtungen am Breslauer Thore hinter der Gasanstalt ist man auf einen alten Begräbnißplatz gestoßen. Man fand viele menschliche Gebeine und bei denselben Medaillen mit Heiligenfiguren und lateinischen Inschriften, auch Kapseln mit sehr wohl erhaltenen Bildchen und Gebeten auf Papier. Die Gebeine wurden nach dem Jerusalemer Friedhofe überführt. — Die lange Zeit schon schwebende Streitfrage, ob Ministerium, Justiz- oder Militär-Fiscus Eigenthumsrechte an das ehemalige fürsterzbischöfliche Palais in der Bischofstraße habe, ist nun endlich zu Gunsten des Justizfiscus entschieden worden. Seither war das königliche Kreisgericht und resp. in neuester Zeit das Landgericht in dem Gebäude recht ungenügend untergebracht, während der jeweilige Divisionsgeneral den besten Theil desselben als Dienstwohnung inne hatte und zur Zeit noch hat. Nunmehr wird hoffentlich auch das Amtsgericht, dessen in einem Privathause gemietheten Localitäten bei Richtern und Publikum gleichmäßig Anstoß erregen, in dem bischöflichen Residenzgebäude eine würdige Stätte finden. — Vorgestern hielt Herr Oberlehrer Dr. Schulte in der Bürgerressource einen Vortrag über die älteste Geschichte von Neisse, für welchen ihm das seiner Ordnung und Verwaltung anvertraute städtische Archiv, sowie Urkunden und Chroniken im Besitze der Bibliothek der katholischen Pfarrkirche ein ebenso reiches als interessantes Material darboten.

V. Neustadt, 10. April. [Communalsteuer.] Die Stadtverordneten setzten in ihrer am Freitage abgehaltenen Sitzung den vom Magistrate festgestellten Procentsatz der Communalsteuer von 180 auf 175 pCt. herab.

✝ Leobschütz, 10. April. [Gymnasium. — Theater.] An dem hiesigen königlichen Gymnasium fand gestern der Schlußact des Schuljahres in folgender Ordnung statt: 1) Vortrag der Motette „Herr, den ich tief im Herzen trage" von August Maase. 2) Entlassung der 23 Abiturienten durch den Director der Anstalt. 3) Lateinischer Vortrag des Abiturienten Albert Marmetschke über das Thema „De vitae genere deligendo". 4) Deutscher Vortrag des Abiturienten Emil Kremser über den Dichterspruch „Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist, lerne schnell besorgen, da du noch munter bist." 5) Deutscher Vortrag des Unter-Primaners Carl Preiß über „Ein Ding der Zukunft ist der Mensch und streben muß er unaufhörlich. 6) Prämiirung der fleißigen und Verlesung der mit Belobigung aufsteigenden Schüler. Zum Schluß nahm Herr Director Rösner nochmals das Wort, um den Oberlehrer Prof. Dr. Winkler zu seinem nunmehr 25jährigen Wirken an dem hiesigen Gymnasium zu beglückwünschen. Das neue Schuljahr 1881/82 beginnt Montag, den 2. Mai. Die Anmeldung neuer Schüler findet Sonnabend, den 30. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr, statt. — Die seit ca. 3 Wochen hier weilende Theater-Gesellschaft unter Direction der Frau Juliette Ewers giebt heute Abend ihre Abschiedsvorstellung. Der Besuch der Vorstellungen war ein recht reger und muß anerkannt werden, daß es Frau Ewers verstanden hat, das Repertoir durch die besten Stücke auszufüllen. Auch die

Leistungen der Gesellschaft sind lobenswerthe, so daß dieselbe hoffentlich auch anderwärts günstige Erfolge erzielen wird.

≏ Rosdzin-Schoppinitz, 9. April. [Todesfall.] Heute Morgen verbreitete sich hier die Nachricht, daß der Dr. D. Szarzinsky hier, langjähriger Hüttenarzt an der Wilhelmine- und Paulshütte, und vormals in Myslowitz wohnhaft, gestern Nacht 11 Uhr im Alter von 65 Jahren nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

Handel, Industrie &c.

Von der Wiener Börse.

Dem Börsen-Wochenbericht der „N. Fr. Pr." entnehmen wir folgende Stellen über die Conversion der ungarischen Goldrente:

Die Conversion bedeutet in finanzieller und in speculativer Beziehung nichts Anderes, als die Ausgleichung des ungarischen und des österreichischen Credites. Schon hört man allseits das Losungswort, daß jede Differenz in dieser Richtung unberechtigt sei, und zweifelsohne wird die künftige Bewegung durchaus dieser Anschauung entsprechen. Schon hat die ungarische Papier-Rente einen Cours erreicht, welcher fast der Parität mit der gemeinsamen Rente entspricht und nicht allzu weit von jenem Preise entfernt ist, zu welchem Herr Dunajewski die österreichische Papier-Rente veräußert hat; die neue ungarische Goldrente wird jedenfalls zu einem Preise emittirt werden, welcher als ein sehr zufriedenstellender für die österreichische Goldrente galt, als die Nachwehen der Krise auf dem Geldmarkte bereits verschwunden waren; die Actien der Siebenbürger Bahn notiren fast eben so hoch, wie jene der Rudolfsbahn; es vollzieht sich ein Prozeß, als ob in einem communicirenden Gefäße die Wasserfläche der Horizontalen zuströmen würde. Die Conversion entspringt weit weniger einer optimistischen Beurtheilung der ungarischen Finanzen, als einer skeptischen Kritik der österreichischen. Ungarn hat ein großes Deficit, Oesterreich ein noch größeres; die ungarischen Steuerträger sind überlastet, die österreichischen noch mehr; beide Staaten tragen eine zu große Militärlast, die wichtigsten, für den Staatscredit bestimmenden Gefahren bedrohen diese staatsrechtlich verbundenen Zwillinge gemeinsam, und in seiner letzten Budgetrede hat der Abgeordnete Herbst, gewiß ein genauer Kenner des österreichischen Finanzwesens, bei der Vergleichung unserer Verhältnisse mit jenen Ungarns erklärt, er glaube nicht, daß der Unterschied ein sehr großer sei. Wir sind reicher, steuerkräftiger, aber wir haben auch schwerere Verpflichtungen und leiden an politischen Krankheiten, von welchen Ungarn glücklicherweise befreit ist. Ueberall kann man dieses Raisonnement vernehmen, und so unrichtig es im Wesen trotz alledem ist, so ist es dennoch traurig, daß es überhaupt angestellt wird und der wichtigste bewegende Factor der Speculation geworden ist. Die Conversion wird so häufig als das Product der Geldverhältnisse hingestellt, welche den Preis der Renten heben. Gewiß äußert dieser Factor ebenfalls seine Wirkung, aber das Entscheidende ist die Ueberzeugung der Speculation und der mächtigen Finanzgruppen, daß es möglich sein werde, den europäischen Capitalisten für die ungarischen Titres das gleiche Vertrauen einzuflößen, welches die österreichischen genießen. Die Operation des ungarischen Finanzministers bedeutet daher eine förmliche Credit-Revolution, das arme Ungarn will den Zinsfuß seiner Anleihen jenem anpassen, welchen das reichere Oesterreich gewährt, wir schreiten zurück trotz der Preiserhöhung unserer Renten, weil der relative Maßstab sich verschiebt, weil das Kapital die Leitha als eine theoretische Grenze mißachtet und behauptet, der Vorzug des österreichischen Credites sei unberechtigt, die Speculation habe die Aufgabe, diesen Irrthum auszunützen, die rasche Ausgleichung zu vollziehen. Wenn Herr Dunajewski stolz ist auf die Preise der österreichischen Renten, so antwortet ihm die Börse mit einem Course von Neunzig für die ungarische Papier-Rente, mit einer fast höhnischen Bevorzugung aller ungarischen Effecten, und an dem Fortschritte der Anderen mag er dann unseren eigenen Rückschritt ermessen. Wie würden die österreichischen Renten stehen, wenn die äußere Ruhe ergänzt würde durch den inneren Frieden, wenn statt des nationalen Haders die finanzielle Reform die Gemüther bewegen würde! Die Conversion der ungarischen Goldrente ist auch gerade deshalb ein schwieriges Geschäft, weil sie nicht eine Folge der gebesserten Finanzlage und jener Consolidirung ist, welche einen Rechtstitel für den besseren Credit begründet, sondern weil sie entstanden ist mit Hinblick auf Oesterreich, mit Hinblick auf eine Differenz in der Bewerthung der österreichischen und der ungarischen Titres, deren Nothwendigkeit geleugnet werden, zu deren Beseitigung die Umwandlung dienen soll. Darin liegt der Triumph der ungarischen Finanzverwaltung und die Niederlage unserer eigenen. Darin zeigt sich, welche Entwickelung der österreichische Credit, unbeeinflußt von der Trübseligkeit der inneren Zustände, hätte nehmen können.

Die Conversion wird der nächsten Geschäftscampagne den Charakter geben, und schon jetzt wird die Börse von einer nahezu bacchantischen Strömung beherrscht. Aus dem wirren Lärm, der leider nach hiesiger Gepflogenheit ein steter Begleiter der Geschäfte ist, glaubt man förmlich das Evoë! Evoë! zu vernehmen, Alles stürmt vorwärts, und da die Börse weiß, wer sie führt, folgt sie blind. Es ist vergeblich, nach der inneren Berechtigung einer solchen Bewegung zu fragen, vergeblich, daran zu mahnen, daß der Staatscredit ein Abbild der Finanzen sein müsse; das Raisonnement ist nichts, die Speculation Alles. Die ungarische Papierrente hat um nahezu vierzehn Procent ihren ersten Emissionscours überschritten, und dies geschah im Zeitraume weniger Monate. Das Gefährte stürmt vorwärts, Verwegenheit gilt als Klugheit, man weiß, daß es von der Entwickelung der Course abhängt, ob das Milliarden-Geschäft abgewickelt wird oder nicht, und das genügt, um alle Schranken zu durchbrechen. Wer heute an der Wiener Börse öffentlich erklären wollte, er besitze keine ungarische Goldrente, würde sofort in ein Irrenhaus verwiesen werden; Alles spielt, treibt und schürt, immer höher und höher: Evoë! Evoë! Die Conversion ist für die Börse das Signal zu einer Festigkeit, welcher die Complication in Tunis, die Lage in Paris, die Laune des Herrn Komunduros, Alles, was sie sonst quälte und bedrückte, gleichgiltig geworden ist. Wer früher arm geblieben ist, will jetzt seine „Epoche" haben, der Gewinn gilt ja immer als gewiß, der Verlust ja immer als unmöglich. Man erinnert sich der Zeiten, wo die Gruppe dem ungarischen Staate Vorschüsse im Betrage von 60 Millionen ertheilt hatte, wo der Cours der Credit-Actie auf 140 herabgesunken war, und gerade aus diesem gefährlichen Verhältnisse sich jene Bewegung entwickelt hatte, in deren Gefolge die Erholung der Börse und die großen Transactionen der Credit-Anstalt ermöglicht wurden. Die ungarische Goldrenten-Operation war ein Meisterstück banktechnischer Ausführung, sie schuf mit einem Schlage einen neuen Gegenstand der internationalen Speculation für die wichtigsten Märkte Europas, und diesen Charakter hat sie bis jetzt behalten.

Nicht mehr die Actien der Südbahn und der Staatsbahn, sondern die Ungarische Goldrente ist das wichtigste Effect für die europäische Speculation, soweit sich dieselbe auf Oesterreich bezieht, geworden. Nun gilt es, die ganze Emission noch einmal zu machen, den schon gepflügten Acker noch umzupflügen, die Milliarde aufs neue umzusetzen. Es ist ein großartiges Unternehmen, und mit Schrecken erfüllt der Gedanke, daß hier eine ernste Störung eintreten und die Conversion zu einem unausgeführten Torso machen könnte. Darüber darf keine Täuschung bestehen, daß der Gewinn des ungarischen Staates nicht entspringt aus der vortrefflichen Situation seiner Finanzen, sondern er wird geschaffen durch den glänzenden Credit der Gruppe, durch das Vertrauen, welches ihr entgegengebracht wird. Die Conversion in dieser Form und nach dieser Methode, wie sie in Pest vereinbart wurde, ist eine großartige Speculation mit der Ungarischen Goldrente, getragen von dem Riesenarme der Gruppe, aber nichtsdestoweniger eine Speculation. Hier wird nicht ein bestehender Credit ausgenützt, sondern da wird ein Credit erst geschaffen; hier handelt es sich nicht um eine Operation, wie sie etwa mit der französischen Rente gemacht werden könnte, bei welcher nach dem bereits anerkannten Course der Titre modificirt wird. Hier gilt es, den Cours für den bereits geänderten Titre zu erzwingen. Sonst beeinflußt die Verbesserung der Finanzen den Credit, hier soll die Steigerung des Credits die Finanzen verbessern. Die ungarische Conversion ist die erste ihrer Art, sie ist beispiellos wie die Macht und die Capitalskraft der Gruppe, welche die gigantische Speculation unternimmt, gestützt auf die dominirende Stellung des Cabinets Tisza, auf die Klugheit eines gewandten Finanzministers, auf den inneren Frieden in Ungarn.

Die Börse glaubt, es wird ein Ochs im Freien gebraten und Jedermann ist eingeladen, mitzuspeisen. Daß sich nur Niemand den Magen überladet! Ist es nicht merkwürdig, wie still sich bei der allgemeinen Bewegung, welche Anlagewerthe umfaßt, die Industriewerthe und die Bankactien verhalten? Der Localmarkt ist todt und was lebt und treibt, ist die goldene oder auch papierene Internationale. Alles drängt sich zusammen, um einen förmlichen Rausch herbeizuführen. In wenigen Tagen erfolgt die Emission der österreichischen Papierrente, dann kommt die ungarische Goldrente, die Geldkrippe ist frei und weit geöffnet, der Zinsfuß so wohlfeil und die Placirung der Capitalien so schwierig, daß ein Banquier, welcher für eine hiesige Bahngesellschaft zu 3 pCt. Wechsel im Betrage von einer Million escomtiren wollte, im Ganzen Wechsel für etwa 10,000 Gulden erhielt. Die Strömung ist eine mächtige; es wird Vielen schwer werden, in der nächsten Zeit nüchtern zu bleiben; die „Epoche" ist da, Jeder glaubt sie nützen zu müssen. Die Engagements vermehren sich und immer stärker werden die Wogen, immer kühner der Muth. Die Conversion ist das Signal zu einer neuen Umwälzung des Effectenmarktes, ihre Tragweite für die wirthschaftlichen Verhältnisse Europas ist unabsehbar. Sie wird einen Wirbelwind erzeugen, der uns fortreißt — hoffentlich nicht wieder zur Krise und zum Zusammenbruche.

* Breslau, 11. April. [Von der Börse.] Der gestrige Pariser Privatverkehr war durch die tunesische Angelegenheit und die damit im Zusammenhange stehende italienische Ministerkrisis verstimmt, in Wien war die Stimmung fest geblieben, namentlich hatten Renten größere Coursavancen aufzuweisen, in erster Reihe Oesterreichische Papierrente, welche in Wien seit zwei Tagen ihren Cours um fast 1 Procent erhöht hat. Wenn trotzdem an unserer heutigen Börse die Oesterreichischen und Ungarischen Renten keine größere Courssteigerung aufwiesen, sondern zu fast unveränderten Coursen bei sehr bedeutenden Umsätzen verkehrten, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in Wien die Goldvaluta wiederum wesentlich vertheuert hat. In einer Zeit, wo alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um den Credit Oesterreich-Ungarns im besten Lichte erscheinen zu lassen, ist diese fortgesetzte Verschlechterung der Valuta eine schwer zu erklärende Thatsache; möglich, daß man beim Auslande den Verkauf von Oesterreichischen Werthen in Wien erschweren will. Der Verkehr in Creditactien war heute gering und der Cours, den auswärtigen Notirungen entsprechend, circa 3 Mark niedriger als Sonnabend. Russische Werthe, ebenso Rumänier, still und unverändert. Auch der inländische Bahnenmarkt zeigte fast dieselben Course wie am Sonnabend, bei sehr beschränkten Umsätzen. Laura dagegen verloren circa 1½ Procent.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,75 bez., Oberschlesische A, C, D und E 198,50—8,25—8,50—8,40 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144,40—4,25 bez., Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 98,25—8,10—8,25 bez., Oesterr. Goldrente —,— bez., do. Silberrente 67—,75 bez., do. Papierrente 66,25—40 bez. u. Gd., do. 60er Loose 125,90 bis 126 bez., Ungar. Goldrente 99,85—100,15 bez. u. Br., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,25 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Oesterr. Creditactien 515—515,50—514,50—515 bez. u. Br., Laurahütte 106,50—6,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 210,50—210 bez., 1880er Russen 76,50—6,65 bez., Ungar. Papierrente 77—77,40 bez. u. Br., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 11. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe geschäftslos, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 45—55 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Gd., Juni-Juli 187,50 Mark Br., Juli-August — Mark, September-October 172 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146,50 Mark Gd., April-Mai 146,50 Mark Gd., Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 153 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 247 Mark Br., 244 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per April 51 Mark Br., April-Mai 50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53 Mark Br., 53,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54,00 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per April 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, per April 53—52,80 Mark bez., April-Mai 53—52,80 Mark bez., Mai-Juni 53 Mark Gd., Juni-Juli 53,80—70 Mark bez., Juli-August 54,60 Mark bez., August-September 54,30 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 12. April.

Roggen 207, 00, Weizen 207, 00, Hafer 146, 50, Raps 247, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 00.

Breslau, 11. April. **Preise der Cerealien.**

Feststellung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	21	30	20	90	20	30	19	70	18	70	17	60
Roggen	20	70	20	50	20	30	19	90	19	30	18	30
Gerste	16	50	16	—	15	50	[illegible]	[illegible]	14	50	[illegible]	[illegible]
Hafer	15	50	15	20	14	80	14	50	14	—	13	50
Erbsen	20	—	19	—	18	—	17	50	16	50	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) 3,00—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. Hainau, 10. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt zeigte mäßige Zufuhr und rege Nachfrage, doch blieb der Verkehr wegen höherer Forderungen der Producenten ein beschränkter. Für Weizen und Gerste beste Qualität wurden jene auch theilweise bewilligt, während Roggen und Hafer zum alten Preise verkäuflich blieben. Das Schock Eier wurde 20—40 Pf. billiger, Butter, und wohl wegen der bevorstehenden Feiertage zu stärkerem Begehr, 50—60 Pf. theurer bezahlt. Die amtlichen Preisfeststellungen setzen fest für gelben Weizen 20,30—21,20 Mark, Roggen 19,70—20,50 M., Gerste 15,00—15,70 Mark, Hafer 14,20 bis 15,00 Mark, Erbsen 25,00 M. (1 M. theurer), 1 Schock Eier 2,20—2,40 M., 1 Kilogr. Butter 2,30—2,50 M., 50 Kilogr. Kartoffeln 2,20 M., 1 Ctr. Heu 3,50 M., 1 Schock Stroh 24,00 M. — Die Witterung war während der letzten 8 Tage, nachdem mit ersten derselben noch nachmals Schneefall gehabt, vorherrschend trübe, rauh und windig, auch herrschte durchgehends, so auch heute, eine empfindlich kalte Luftströmung aus Nordost vor. Die Luftwärme war im Schatten nicht über 6 Gr. R.; [illegible] Frost. Wegen dieses späten Eintritts des Frühlings werden bereits vielseitige Klagen laut, weil die Garten- und Feldarbeiten noch immer nicht ernstlich in Angriff genommen werden können.

○ Habelschwerdt, 9. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der Verkehr am heutigen Wochenmarkte war ziemlich lebhaft, die Zufuhr befriedigte und die Kauflust war besonders für Gerste und Roggen rege. Die Preise gingen bei Weizen und Gerste in die Höhe, da Käufer der Gerste für geneigte Qualität höhere Preise bewilligen mußten, als am Vormarkte. Die übrigen Sorten wurden zu den früheren Preisen gehandelt. Es wurden amtlich notirt: pro 200 Pfund oder 100 Klgr. weißer Weizen 20,80—21,20 M., gelber Weizen 20,16—20,45 bis 20,75 M., Roggen 19,22—19,62—19,87 M., Gerste 15,52—15,84—16,22 Mark, Hafer 15,12—15,37—15,62 M. (höher 1 M.), Erbsen 24,50 M., Kartoffeln 7,25 Mark, pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 M., pro 1 Schock Stroh 30—33 Mark, pro 1 Schock Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfund Weizenmehl 1. Sorte 18 Pf., 2. Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war, obwohl vorherrschend trocken, keineswegs angenehm, was seinen Grund in der anhaltenden Kälte hat, [illegible]. Das Thermometer zeigte heute früh kaum + 2 Gr. C. Barometerstand 734 mm. Himmel bedeckt.

△ Neisse, 10. April. [Vom Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt zeichnete sich durch größere Lebhaftigkeit des Verkehrs vor einer ganzen Reihe seiner Vorgänger aus. Die Preise, mit Ausnahme derer von Hafer, zogen weiter an. Man zahlte für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 21,80—21,20—20,80 M. (0,05—0,45—0,00 M. höher), Roggen 21,35—21,50—20,80 M. (0,15—0,60—0,15 M. höher), Gerste 16,30—15,50 bis 14,80 Mark (0,25—0,10—0,10 Mark höher), Hafer 15,00 bis 14,50 bis 14,10 Mark (unverändert), Kartoffeln 5,70—5,40—5,00 M., Heu 5,40—4,50 Mark, Stroh 4,00—3,50—3,00 M., Butter pro Kilogramm 2,60—2,30—1,90 Mark, Eier pro Schock 2,20—2,00 Mark. — Das Wetter war in der abgelaufenen Woche unbeständig, meist naßkalt und windig, der Feldbestellung nicht günstig. Dieselbe ist daher noch weit zurück.

Königsberg i. Pr., 9. April. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus erfuhr im Laufe dieser Woche kleine Preisschwankungen nach unten wie nach oben, schließt aber unverändert, wie in voriger Woche. Bei immer nur mäßigen Zufuhren war der Bedarf unserer Fabrikanten ziemlich rege und blieb für Lagerungszwecke nicht viel übrig. Im Terminhandel ließ sich eine sichere Zunahme der Kauflust nicht verkennen, doch hielt derselben reichliches Angebot von Pommern und Posen die Waage. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Gebinde. Loco 54¾ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Kurze Lieferung 55 Mark bez., Frühjahr 55¾ M. Br., 55¼ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 56 Mark Br., 56½ M. Gd., — Mark bez., Juni 57 Mark Br., 56½ Mark Gd., — M. bez., Juli 57¼ Mark Br., 57 M. Gd., — M. bez., August 58¼ Mark Br., 57¾ M. Gd., — M. bez., Septbr. 58 M. Gd., — M. bez.

*** Stettin, 9. April. [Im Waarenhandel] fand in Folge der eingetroffenen Zufuhren in der verflossenen Woche ein sehr reger Verkehr besonders in Schmalz statt, und ist auch der Abzug lebhaft gewesen.

Petroleum. Die Vorräthe räumen sich hier immer mehr auf und die anhaltend widrigen Winde halten Zufuhren zurück, so daß sich die Bestände ganz lichten werden. Die Preise haben sich in Folge dessen mehr befestigt. Für Locowaare wurde 8,80—9—9,25 Mark transito bez. u. Gld., auf Lieferung per September-October wurde 8,50 M. tr. bez.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1174 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1546 Centner ab. Die holländische Auction über 91,569 Ballen Java, welche am 6. April in Amsterdam abgehalten wurde, verlief sehr unregelmäßig, theils etwas unter und über Taxe. Einen wesentlichen Einfluß auf die europäischen Importplätze wird der Ablauf nicht ausüben. Das Telegramm von Rio kommt 100 Rs. höher, von Santos eher matter. Die Zufuhren aus dem Innern waren wieder kleiner. An unserem Platze war das Geschäft der nahe bevorstehenden Festtage wegen ruhig, und wird es sich nach Ostern auch erst wieder beleben. Notirungen unverändert: Ceylon Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55 bis 60 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 12,186 Centner, wovon mehreres zum Versandt kam und gingen außerdem noch 850 Ctr. vom Transito-Lager ab. Von binnenwärts war die Frage etwas lebhafter, am Platze fanden indeß bemerkenswerthe Umsätze nicht statt, und notiren wir unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 Mark, ff. Japan und Patna 21 bis 20 Mark, fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 Mark, Rangoon und Arracan, gut 14—15 Mark, ordinär 12,50—13 Mark, Bruchreis 10—11,50 Mark trans. gef.

Hering. Wenn auch der Bahnabzug in der vergangenen Woche merklich nachgelassen hat, so sind doch die Verladungen sowohl strom- als auch seewärts recht lebhaft gewesen. Die Umsätze in Schotten am Platze waren mäßig, und hat das Geschäft einen ruhigeren Charakter angenommen, die Preise blieben indeß behauptet. Crown- und Fullbrand 30 Mark trans. bez. u. gef., Matties Crownbrand 24—26 Mark trans. nach Qualität gef., geringerer Fisch 21 bis 22 Mark trans. gef., Ihlen Crownbrand 24 Mark tr. bez., Mixed Crownbrand 24 Mark tr. gef. Holländischer Ihlen 26 M. trans. gefordert. Von norwegischem Fetthering hatten wir eine Zufuhr von 1038 Tonnen, welche rege Kauflust fanden und schlank vom Bord verkauft wurden, bezahlt wurde in Auction für Kaufmanns- 29—30 Mark, groß mittel 27—27,50 Mark, reell mittel 22 Mark tr. Bornholmer Küstenhering 21 Mark tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 30. März bis 6. April 1718 Tonnen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. April 65,801 To., gegen 40,222 To. in 1880, 52,618 To. in 1879, 57,818 To. in 1878, 35,194 To. in 1877, 71,857 To. in 1876, 58,286 To. in 1875 und 45,543 To. in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen still, 1875er 175 Mark, 1876er 170 Mark per Anker gefordert.

Cz. S. [Zuckerberichte.] Halle a. S., 8. April. Rohzucker bis 2 M. im Werthe erhöht und seitens der Raffinaden lebhaft gefragt. Umsatz 34,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96 % 67,20—66, do. 95 % 65,20 bis 64, Nachproducte 94 bis 91 % 57 bis 53, do. 90—88 % 53—49 M., Melasse excl. To. 9,60 M. — Raffinirte Zucker bis 3 M. theurer. Umsatz 42,000 Brode, 6000 Ctr. gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 84—83,50, Melis ff. do. 82, gem. Raffinade I. mit Faß 82—80, Melis I. do. 77,50—77 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 8. April. In Rohzuckern machte sich eine steigende Conjunctur geltend und sind die Preise seit unserem letzten Bericht um 1 M. höher anzunehmen. Von den Colonien sind Nachrichten eingelaufen, daß sowohl in West-Indien als auch in Java das Deficit der letzten Ernte noch größere Dimensionen angenommen, als man bisher geglaubt hat, in England herrscht in Folge dessen eine sehr günstige Stimmung für Zucker. Raffinirte Zuckern sind hier lebhaft gefragt, der Abzug war sehr belangreich und die Preise erfuhren eine Steigerung bis 1 M. per Ctr.

[Butter.] Berlin, 11. April. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Wir haben heute von einer ziemlich starken Verflauung des Marktes zu berichten. Für sämmtliche Qualitäten ohne Ausnahme mußten die Verkaufspreise um mindestens 5 Mark pro Centner ferner herabgesetzt werden. Der Grund davon ist eine beträchtliche Zunahme der Einlieferungen.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 112—115—120, Mittelsorten 105 bis 110, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 100 bis 105, feine 110 bis 115, vereinzelt 120—125, abweichende 90—95—100 Mark. Landbutter: Pommersche 83—85, Hofbutter 90—93, Netzbrücher 84—86, Ost- und Westpreußische 80—83—85 Mark, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—85, feine 88—90, Elbinger 86 bis 88, Bairische 83, Gebirgs- 85—90, Thüringer 90—95, Hessische 95—100 M., Galizische, Mährische, Ungarische, 75—80 M.

Trautenau, 11. April. [Garnmarkt.] Bessere Tendenz hält an. Preise sehr fest. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 9. April. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. E.] Das Geschäft in der Berichtswoche war leblos bei unveränderten Preisen und mußte von den angekommenen ca. 33,000 Sack ein Theil auf Lager genommen werden. Saat-Rosen verkauften sich schwer zu 80—70 Sh., beste Waare brachte bis 85 Sh., kleine Waare bis 70 Sh.; Zwiebeln sind sehr gefragt und erzielen je nach Qualität 150—170 Sh. per Ton.

§ Breslau, 11. April. [Eisenarbeiten.] Die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruction zu Decke des Localvestibüls für Bahnhof Königsbrücke, auf 64,000 Kilogr. Gewicht veranschlagt, sowie die Eindeckung mit verzinktem Wellblech (230 Quadratmeter) hatte die Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn einschließlich Lieferung der Materialien zur Submission gestellt. Es offerirten zum Gesammtpreise: Beuchelt u. Co. in Grünberg von 24,300 Mk., Belter u. Schneevogl in Berlin von 27,267 Mk., Gebrüder Decker u. Co. in Cannstatt von 27,671½ Mk., Maschinenfabrik vormals F. Wöhlert in Berlin von 24,651,35 Mk., Meißener Eisengießerei vormals Jacobi von 27,638 Mk., Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen von 25,988 Mk., endlich Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund von 22,525,94 Mk., die letztgenannte Fabrik hatte also die billigste Offerte gemacht.

μ [Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau.] Nachdem wir bereits gestern aus den Zusammenstellungen über die 10jährige Thätigkeit genannten Etablissements Mehreres veröffentlicht, entnehmen wir dem Jahresbericht pro 1880 noch, daß der in der General-Versammlung vom 21. April 1879 gefaßte Beschluß, 150,000 Mark eigener Actien zum Zwecke der Vernichtung und der Verminderung des Grundcapitals zurückzukaufen, wegen zu hohen Courses derselben nicht zur Ausführung gebracht werden konnte. Die Production des Jahres 1880 erstreckte sich auf 72 Personenwagen und 665 Gepäck- und Güterwagen im Gesammtwerthe von 2,203,895 M., außerdem wurden für Reparaturen u. s. w. 244,319 M. vereinnahmt, während für vorgekommene Nacharbeiten &c. an abgelieferten Wagen das Fabrikations-Conto mit 3630 Mark belastet wurde. — Die für das Geschäftsjahr 1881 fest übernommenen Aufträge repräsentiren einen Werth von ca. 724,000 M. — Das Gewinn- und Verlust-Conto weist im Credit aus 2,476,505 M., darunter per Fabrikations-Conto 2,444,585 M. Der erzielte Gewinn beträgt 259,402 M., hiervon erhalten der Reserve-Fonds 12,970 M., an Tantièmen sind zu entrichten 25,871 M.,

so daß zur Vertheilung disponibel bleiben 220,560 M. Aufsichtsrath und Vorstand schlagen vor, hiervon 6¾ pCt. Dividende zu zahlen mit 220,000 Mark und den Rest von 560 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

[Oesterreichische Bodencredit-Anstalt.] Mit dem 1. n. Mts. geht der Termin für die Conversion der fünfprocentigen Silber- oder Goldpfandbriefe der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt in die neuen 4½procentigen Goldpfandbriefe zu Ende. Wie man aus Wien schreibt, ist inzwischen schon jetzt der bei weitem größte Theil der alten Pfandbriefe eingetauscht und nur noch ein Restbetrag von ca. 500,000 Fl. ausständig.

⊙ Paris, 8. April. [Börsenwoche.] Die Standhaftigkeit der Haussiers ist in dieser Woche auf eine harte Probe gestellt worden. Die Platzposition war seit längerer Zeit derartig, daß man bei dem Eintritt eines unerwarteten Ereignisses einen starken Sturz befürchten mußte, und dieses Ereigniß ist wirklich eingetreten. Die Nachrichten aus Tunis und noch mehr die Ministerkrise in Italien gaben das Signal zu überstürzten Realisationen, welche die Renten um mehr als 1 pCt. und manche Speculationspapiere um Hunderte von Franken zurückgetrieben haben. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß für den 16. April eine neue Einzahlung von 200 Millionen auf die Milliardenanleihe bevorsteht und daher bei der Medioregulirung das Geld knapper sein und die Liquidation also schwieriger ausfallen dürfte. Die unsicheren Käufer beeilen sich, um die Wette zu retten, was zu retten ist. Wie die Dinge einmal stehen, hätte man an gewissen Tagen eine wahre Panik erwarten können. Zum Glück hatte sich in der letzten Zeit wieder ein Decouvert herausgebildet, und da die Blancoverkäufer nach den bittern Erfahrungen, die sie gemacht haben, ziemlich schüchtern geworden sind, so benutzen sie den günstigen Augenblick, sich zu decken, was ein stärkeres Fallen der Course verhinderte.

—p. [Tabakbau in der Provinz Schlesien.] Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der Ortschaften, in denen Tabak gebaut wurde, 257 (gegen 191 im Vorjahre), die Zahl der steuerpflichtigen Tabakpflanzer belief sich auf 1280 und die der bebauten Grundstücke auf 1794. Von den Pflanzern versteuerten eine Fläche bis zu 10 Ar 628, über 10—25 Ar 397, über 25 Ar bis 1 Hectar 210 und über 1 Hectar 46. Der Flächeninhalt der mit Tabak in steuerpflichtigem Umfange bebauten Grundstücke belief sich auf 31,810 Ar. Der Tabakbau in steuerfreiem Umfange wurde von 21,128 Pflanzern betrieben und von diesen ein Flächeninhalt von 2530 Ar mit Tabak bebaut. Der Gesammt-Flächeninhalt beläuft sich mithin auf 34,340 Ar, der Ertrag an geernteten Blättern betrug überhaupt 12,940 Ctr., mithin durchschnittlich pro Hectar 37,68 Ctr. Der mittlere Preis eines Centners getrockneter Tabakblätter stellte sich auf 28,43 M. und der Betrag der festgestellten Tabaksteuer auf 22,226 M. An Steuererlassen wurden 145 M. zurückgezahlt. Gegen das vorangegangene Jahr sind im Jahre 1880 431 Ctr. Tabakblätter mehr erzielt, jedoch 39 M. weniger Tabaksteuer gezahlt worden. Die Ernte war quantitativ wie qualitativ befriedigend und konnte zu lohnenden Preisen leicht in Geld umgesetzt werden.

[Gogolin-Gorasdzer Kalkactien-Gesellschaft.] Die General-Versammlung findet am 12. Mai statt. (S. Ins.)

[Zahlungs-Einstellung.] In Ravensburg hat die Bankfirma Jos. Theilheimer ihre Zahlungen eingestellt.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 8. April. Schiffer Gädtke von Jarmen an Lüdke u. Co. mit 32 W. Roggen.

Swinemünder Einfuhrliste. Hamburg-Kiel: Wilhelm, Gehrke, Meyer H. Berliner 776 Sack Kaffee. August Krieger 263 do. Richter u. Theune 92 do. — Hull: Pacific, Soulsby, Andree u. Wilkerling 359 B. Baumwolle. Elkan u. Co. 61 F. Leinöl. Ordre 105 Leinsaatöl, 139 Sack Kartoffeln.

Ausweise.

Berlin, 11. April. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. April.]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	569,198,000	Mrk.	— 8,125,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	38,558,000	„	— 461,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,645,000	„	— 2,054,000	„
4) Bestand an Wechseln	31,994,000	„	— 3,229,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	58,363,000	„	— 29,714,000	„
6) Bestand an Effecten	40,705,000	„	+ 2,067,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	26,814,000	„	+ 170,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	16,425,000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	745,130,000	„	— 23,400,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	181,352,000	„	— 17,127,000	„
12) die sonstigen Passiva	1,082,000	„	— 203,000	„

Wien, 11. April. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. April.*)]

Notenumlauf	315,833,450 Fl.,	Zun.	1,256,560	Fl.
Metallschatz	169,273,130 „	Zun.	129,223	„
In Metall zahlbare Wechsel	22,289,847 „	Zun.	196,839	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,371,125 „	Abn.	599,965	„
Wechsel	117,338,141 „	Zun.	1,253,098	„
Lombarden	17,487,500 „	Abn.	377,100	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe		Abn.	1,112,782	„
Giro-Einlage	2,986,862 „			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. März.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—f.— [Oberschlesische Eisenbahn.] Aus dem Rechnungsabschluß der Oberschlesischen Eisenbahn pro 1880, wie die königl. Direction denselben dem Verwaltungsrathe behufs Feststellung der Dividende vorgelegt hat, können wir nunmehr folgendes Ziffernmaterial geben:

1. Stargard-Posen.
Einnahme 3,161,954
Ausgabe 1,911,209 Ueberschuß 1,250,744 Mk.
ab: Verzinsung Mk. 337,500
Erneuerung „ 388,753
4½ Rente „ 655,000
Eisb.-Abgab. „ 13,612 1,394,865 „
Die Oberschlesische Eisenbahn leistet also ..... 144121 Mk.
Zuschuß, während die Staatskasse diesmal von Zuschüssen frei ist.

2. Posen-Thorn-Bromberg.
Einnahme 4,531,938 Mk.
Ausgabe 2,260,969 Mk. Ueberschuß 2,270,969 Mk.
ab: Erneuerungsfonds 503,139 Mk.
Reservefonds 1,500 „
Verzinsung H. Prior. 1,755,000 „
dto schwebender Schuld 66,897 „ 2,326,536 „
Die Oberschlesische Eisenbahn leistet ..... 55,567 Mk.
Zuschuß, während auch bei dieser Strecke die Staatskasse diesmal von Zuschüssen frei bleibt.

3. Breslau-Posen-Glogau.
Einnahme 7,898,141 Mk.
Ausgabe 3,955,722 „ Ueberschuß 3,942,419 Mk.
ab: Erneuerungsfonds 624,572 Mk.
Reservefonds 1,283,477 „
Amortisation 314,022 „ 2,222,071 „
verbleibt ein Netto-Ueberschuß von ..... 1,720,348 Mk.
welcher dem Hauptunternehmen zu gute kommt.

4. Oberschlesische Zweigbahn.
Einnahme 707,490 Mk.
Ausgabe 219,640 „ Ueberschuß 487,850 Mk.
Für den Erneuerungsfonds werden abgesetzt ..... 95,344 „
und der verbleibende Netto-Ueberschuß von ..... 392,506 Mk.
kommt dem Hauptunternehmen zu gute.

5. Breslau-Mittelwalde und Niederschlesische Zweigbahn.
Einnahme 7,182,549 Mk.
Ausgabe 3,963,943 Mk. Ueberschuß 3,218,606 Mk.
ab: Erneuerungsfonds ... 801,710 Mk.
Reservefonds ..... 35,041 „
Zinsen u. Amortisation 2,950,562 „ 3,787,313 „
es hat sonach das Haupt-Unternehmen einen Zuschuß von ..... 568,707 Mk.
zu tragen.

6. Oberschlesische Hauptbahn und Wilhelmsbahn.
Einnahme ..... 32,606,045 Mk.
Ausgabe ..... 12,955,223 „
Ueberschuß ..... 19,650,822 „
Ueberschuß Breslau-Pos.-Glog. ... 1,720,346 „
„ Oberschles. Zweigbahn 392,505 „
21,763,673 Mk.
Hierzu: Vergütung Bauzinsen .. 443,340 Mk.
do. Zinsdifferenz 225,000 „ zus. 22,432,013 M.

Davon sind zu bestreiten:
Verzinsung der Prioritäten ..... 3,802,269 Mk.
Amortisation der Prioritäten ..... 693,163 „
Dotirung des Erneuerungsfonds .. 1,668,804 „
„ „ „ .. 418,070 „
Zuschuß zu Mittelwalde u. Zweigbahn 568,707 „
„ „ Posen-Thorn-Bromberg . 55,568 „
„ „ Stargard-Posen ..... 144,120 „
Superdividende des Staates ..... 4,202,498 „
Eisenbahn-Abgabe ..... 1,309,823 „ 12,863,022 Mk.

Sonach läßt das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen 9,568.990 Mk. Netto-Ueberschuß. Dieser findet Verwendung:
10⁸/₁₀ pCt. Dividende auf 88,242,900 Mark Capital ..... = 9,530,230 Mk.
Tantiemen des Verwaltungsraths . 25,787 „
Uebertrag auf 1881 ..... 12,973 „
9,568,990 Mk.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die „B. B.-Z." schreibt: An der Berliner und nicht minder an der Breslauer Börse haben sich mannigfache Befürchtungen erhoben bezüglich des ungünstigen Einflusses, den der Brand in der Florentinegrube auf die Betriebseinnahmen der Rechte-Oder-Ufer-Bahn ausüben könnte. Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bemüht sich in dankenswerther Weise, die etwaige Beunruhigung der Actionäre auf das richtige Maß zurückzuführen und schreibt uns Folgendes: Nach der Versicherung hervorragender Sachverständiger, auf deren Urtheil man sich wohl verlassen kann, wird die Grube voraussichtlich Anfang October c. — wenn auch nicht gleich zu Anfang in dem bisherigen Umfange — wieder dem Betriebe übergeben werden. Es handelt sich daher um eine circa sechs Monate andauernde Unterbrechung der Kohlenverladungen von der Florentinegrube zur Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Die Verfrachtungen dieser Grube zu der letzteren betrugen allerdings im Jahre 1880: 4,500,000 Ctr., wovon indessen auf I. und IV. Quartal (Wintersemester) ca. 2,500,000 und auf das II. und III. Quartal (Sommersemester) nur ca. 2,200,000 Ctr. kommen. Von diesen hier in Betracht zu ziehenden 2,000,000 Ctr. entfallen mindestens 1,200,000 Ctr. auf den sogenannten neutralen, d. h. auf denjenigen Verkehr, der absolut von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bedient werden muß. Die Zwischenstationen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, Oels-Gnesener Eisenbahn, Breslau-Warschauer Eisenbahn und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, welche bisher von der Florentinegrube mit Kohle versorgt wurden, erhalten schon heut sehr erhebliche Kohlensendungen von den übrigen, an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenen Gruben (Königsgrube, Gräfin Lauragrube, Chassêegrube, Eugeniensglück-, Louisenglück-, Wildensteinsegen- und Carolinengrube), deren Marken den Kohlen der Florentinergrube keineswegs nachstehen. — Es sind daher als in Verlust gerathen nur 800,000 Centner, welche eben auf den Concurrenzverkehr entfallen, zu betrachten. Die Brutto-Einnahme beträgt zu dem Durchschnittssatze von 20 Pf. per Centner = 160,000 Mark und die Netto-Einnahme hiervon bei 50 pCt. etwa 80,000 Mark. Dieses Resultat wird noch herabgemindert, wenn man berücksichtigt, daß die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn doch nicht alle Kohlentransporte in diesem Concurrenzverkehr verlieren, daß vielmehr ein Theil derselben von den an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gelegenen Gruben unter Benutzung der letzteren befördert werden wird. Es kann sich daher — soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, — im schlimmsten Falle um eine Verminderung des Reinertrags von 60,000—75,000 Mark oder — da 450,000 Mark ein Procent Reingewinn ausmachen, — um eine Schmälerung der Dividende um etwa ¹/₇ bis ¹/₆ pCt. handeln, welcher Abgang, mindestens zum erheblichen Theile, schon durch die im laufenden Sommer-Semester in Breslau stattfindende Industrie-Ausstellung und den damit im Zusammenhange stehenden, größeren Personen-Verkehr ausgeglichen werden dürfte.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Meldungen aus Wien bestätigen, daß die Dividende der Oesterreichischen Staatsbahn für das Jahr 1880 30 Frcs. per Actie betragen werde. Die Vertheilung dieses Betrages wird aber, wie verlautet, nur dadurch ermöglicht, daß die Abfindungssumme von 446,500 Frcs., welche die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft an die Staatsbahn zu zahlen hat, dem Reinerträgnisse zugeschlagen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ Breslau, 11. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wiederholte Urkundenfälschung.] Der frühere Gutsbesitzer, jetzige Oberförster-Candidat Constantin Paul Adolf W. erscheint unter der Anklage der sechsfachen Wechselfälschung auf der Anklagebank. W. befindet sich seit beinahe 4 Monaten in Untersuchungshaft, und zwar hat er den größten Theil dieser Zeit in italienischen Gefängnissen zugebracht. Der Angeklagte, 25 Jahre alt, hat ein straffreies Vorleben. Er heirathete vor ca. 1½ Jahr ein kaum 17jähriges Mädchen, deren nicht hohes Vermögen unter Verwaltung des Justizraths Preiß in Cosel stand. Das Vormundschaftsgericht hatte erst nach wiederholten Reclamationen in die Verehelichung der unmündigen K. mit W. gewilligt. Die schon früher seitens des Vormundes in Aussicht gestellte à conto-Zahlung in Höhe von 3000 Mark behufs Beschaffung der Mobiliareinrichtung für das junge Ehepaar ging zur erwarteten Zeit nicht ein. W., der wohl von früher her das Leben auf großem Fuße einigermaßen gewöhnt sein mochte, suchte dem nach seiner Ansicht einbrechenden Nothstande durch schleunige Beschaffung von Geldmitteln zu entgehen. Zu diesem Behufe griff er zur Wechselfälschung. Er schrieb ohne alle Scheu den Acceptvermerk seines Vaters auf mindestens zehn Wechselformulare und fälschte dadurch eine Gesammtsumme von nahezu 8000 Mark. Der brave Vater hat die ersten Accepte, über kleine Beträge lautend, auch wirklich eingelöst, mußte aber gegenüber den weiteren, schnell hintereinander folgenden Anforderungen seine Zahlungsverpflichtung bestreiten und so den Sohn in die Hände der Staatsanwaltschaft liefern. Inzwischen hatte der Sohn Zeit gefunden, in das Ausland zu flüchten. War es Noth oder Reue, kurzum, der jetzige Angeklagte meldete sich im November und December vorigen Jahres sechs- oder siebenmal bei dem deutschen Consul in Mailand mit der Bitte, ihn wegen der in Deutschland begangenen Wechselfälschungen zu verhaften. Als der Consul die nöthigen Nachrichten von hier aus erlangt hatte, entsprach er endlich am 20. December dem Wunsche des Angeklagten und bewirkte seine Haftnahme. Die Auslieferung verzögerte sich aber noch mehrere Monate. W. ist der sämmtlichen unter Anklage stehenden sechs Wechselfälschungen geständig. Die Wechselsummen betragen 6800 M. in Appoints von 400—2100 Mark. Der erste Wechsel ist am 1. September 1879, der letzte am 2. Februar 1880 ausgestellt. Es handelt sich in allen Fällen um zwei oder höchstens drei Monat-Accepte. Gegenüber dem Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Herrn Assessor Schild, welcher die Verurtheilung des Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus beantragt, plaidirt der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Poppe, sehr warm für Annahme mildernder Umstände. Die Wechsel seien meist in die Hände von Wucherern gelegt worden, diese zahlten selten mehr als 40—50 pCt. an Valuta. Die erlangte Summe reducire sich dadurch auf den Betrag, welchen W. als Ausstattungsgut seiner Braut zu erwarten gehabt, es sei ihm also wohl zu glauben, daß er bei Ausfertigung der gefälschten Accepte der Ansicht gewesen, er werde selbst die pünktliche Einlösung der Papiere bewirken können. Der Gerichtshof beschließt unter Annahme mildernder Umstände eine dreijährige Gefängnißstrafe und dreijährigen Ehrverlust.

= [Communalbesteuerung der Versicherungs-Gesellschaften.] In einem vom Minister des Innern unterm 4. December v. J. ergangenen Circular-Rescript sind die Grundsätze zusammengefaßt, nach welchen die Communalbesteuerung der Versicherungsgesellschaften zu erfolgen hat. Es sind nämlich in derjenigen Gemeinde, in welcher eine Versicherungsgesellschaft ihren Sitz hat, wegen der daselbst stattfindenden Centralleitung des gesammten Geschäftes, insbesondere auch wegen der von der Centralstelle ausgehenden Verwaltung des Gesellschafts- und Reservecapitals vorab 10 pCt. des steuerpflichtigen Gesammteinkommens zur Besteuerung zu bringen. Von den übrigen 90 pCt. dieses Einkommens fällt jeder auswärtigen Gemeinde, in der sich eine Subdirection oder Agentur mit der Berechtigung zum selbstständigen Abschlusse von Versicherungsgeschäften im Namen und für Rechnung der Gesellschaft befindet, derjenige Antheil zu, welcher der bei dieser Subdirection oder Agentur erzielten Einnahme an Prämien- und Policegebühren im Verhältnisse zu der desfallsigen Gesammt-Einnahme der Versicherungsgesellschaft entspricht. Der alsdann verbleibende Restbetrag der 90 pCt. ist in der Gemeinde, in welcher die Versicherungsgesellschaft ihren Sitz hat, in Verbindung mit dem Präcipualbetrage von 10 pCt. für steuerpflichtig zu erachten. Die letztere Gemeinde hat aber nicht das Recht, außerdem dasjenige Einkommen einer Versicherungsgesellschaft zu besteuern, welches in auswärtigen Gemeinden mit einer zum selbstständigen Abschlusse von Versicherungsgeschäften berechtigten Subdirection oder Agentur erworben, von diesen Gemeinden aber, sei es, daß dieselben von dem ihnen gesetzlich zustehenden Besteuerungsrechte keinen Gebrauch machen, oder daß ihnen nach Lage der localen Gesetzgebung ein solches Besteuerungsrecht überhaupt nicht zusteht, einer Communalbesteuerung nicht unterworfen wird. Ob die betreffenden Gemeinden im Inlande oder im Auslande belegen sind, ist gleichgiltig, da die diesseitige Gesetzgebung der Sitzgemeinde nur das in ihr aus Grundbesitz und Gewerbetrieb erzielte Einkommen zur Besteuerung überweist.

= [Zur Frage des Retentionsrechtes der Vermiether.] Wie das Reichsgericht in einem Erkenntnisse vom 23 November v. J. ausgeführt hat, stellt sich das Einbringen der Sachen des Miethers in die gemiethete Wohnung als eine der wirklichen Uebergabe analoge Handlung des Miethers dar, wodurch dem Vermiether wenigstens ein mittelbarer Besitz verschafft wird. Der Miether bleibt zwar im Naturalgewahrsam und im vollständigen Besitz der inferirten Sachen; er wird unvollständiger Besitzer der Wohnung und bringt die mit der Absicht, daß sie daselbst, wenn auch nicht dauernd, bleiben sollen, inferirten Sachen dadurch in ein Pertinenzverhältniß zu der Wohnung. Der Vermiether behält aber den vollständigen Besitz der Miethswohnung wie des Hauses, und erlangt dadurch über die eingebrachten Sachen des Miethers ein solches Herrschaftsverhältniß, daß er jede ihm nachtheilige Disposition des Miethers über dieselben, jedes Herausschaffen aus der Wohnung und aus dem Hause hindern und eventuell behufs Realisirung seines Pfandrechts die Sachen retiniren kann. Hieraus erhellt, daß dieses Recht des Vermiethers kein bloßer Pfandtitel, sondern ein wahres Pfandrecht ist und mit der Einbringung, nicht erst mit der Retention entsteht. Das Pfandrecht kann schon vor Beendigung des Miethscontractes geltend gemacht werden, und diesem Pfandrecht unterliegen auch diejenigen Sachen, welche gesetzlich kein Gegenstand der Execution sein sollen, da dasjenige, was ausdrücklich verpfändet werden darf, auch stillschweigend verpfändet werden kann. An diesem Rechtszustande hat weder die preußische Concursordnung vom Jahre 1855, noch die Reichs-Concursordnung etwas geändert. Das Pfandrecht erlischt bezüglich derjenigen Sachen, welche der Miether mit ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung des Vermiethers aus dem Besitzthume des Letzteren entfernte. Dagegen stellt sich die heimliche, wider Wissen und Willen des Vermiethers geschehene Fortschaffung der Illaten als eine rechtswidrige, das Pfandrecht des Vermiethers verletzende Handlung des Miethers dar.

= [In Bezug auf die Strafbarkeit von Zollvergehen,] welche gegen fremde Staaten, mit welchen durch Handelsverträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist, begangen werden, hat das Reichsgericht unterm 6. November v. J. eine Entscheidung gefällt, welcher folgender Sachverhalt zu Grunde liegt. Einem Fabrikanten, welcher zollpflichtige Waaren an ein ausländisches Haus zu liefern hatte, und dieselben, in einzelne Kisten verpackt, successive über die Zollgrenze zu schmuggeln versuchte, wurden die ersten Transporte an der Grenze angehalten. Der Fabrikant ließ demzufolge die übrigen noch in der Nähe der Grenze lagernden Kisten wieder zurückbringen. Die von der ausländischen Steuerbehörde über die gedachte Defraudation in Kenntniß gesetzte diesseitige Steuerbehörde veranlaßte die Beschlagnahme der gesammten an das ausländische Handelshaus bestimmten Lieferung und beantragte bei Gericht die Verurtheilung des Defraudanten zu dem vierfachen Betrage derjenigen Summe, welche für die gesammte Lieferung an Zoll zu entrichten gewesen wäre. Das Gericht verurtheilte auch den Angeklagten nach dem Antrage der Steuerbehörde. Auf eingelegte Revision hat jedoch das Reichsgericht die vorinstanzliche Entscheidung insoweit vernichtet, als für die Strafbemessung auch die noch nicht über die Grenze gebrachten Kisten zu Grunde gelegt worden waren, indem es aussprach: „Die Strafe soll in dem Vierfachen der vorenthaltenen Abgabe bestehen. Nun ist aber ein Eingangszoll nur zu zahlen, wenn die zollpflichtige Waare eingeht. Von Waaren, welche in den Zollverein nicht eingeführt werden, ist ein Eingangszoll nicht zu erheben. Und wenngleich ein Kaufmann darauf ausgeht, Waaren, welche zollpflichtig sind, ohne Bezahlung des Zolls über die Grenzen in den Zollverein einzuführen, so ist sein Unternehmen doch erst vollendet, wenn er sie thatsächlich einführt und nun sich solcher Handlungen schuldig macht, durch welche er seinen Plan ausführen will. Ebenso ist es im umgekehrten Falle, wenn Waaren aus dem Zollverein in das Gebiet eines befreundeten Staates übergeführt werden sollen."

Vorträge und Vereine.

= Breslau, 7. April. [W. Stolze'scher Stenographenverein.] In der heut im „Böhmischen Brauhause", Ohlauerstraße 79, unter dem Vorsitze des Herrn Rector Adam abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Alsdann gelangte zur Kenntniß der Versammlung ein Schreiben vom Vorsitzenden des Stolze'schen Stenographenvereins in Freiburg, in welchem derselbe die Auflösung des dortigen Vereins, sowie dessen gleichzeitigen Austritt aus dem Ostdeutschen Stenographenbunde anzeigt. Herr Rector Adam spricht sein Bedauern über diesen Verlust für die Stenographie aus und macht die Mittheilung, daß der am 10. Januar unter seiner Leitung mit 15 Theilnehmern begonnene Stenographiecursus heute seine Endschaft erreicht habe, aus welchem 7 Herren als völlig ausgebildet hervorgegangen sind. Es wurde sodann beschlossen, die Generalversammlung des Ostdeutschen Stolze'schen Stenographenbundes statt in Namslau in Breslau abzuhalten, und zwar am 19. Juni. Zu diesem Zwecke wird eine Commission, bestehend aus den Herren Kupka, Bason und Wies[illegible]ner, gewählt, welche die nöthigen Arrangements zu treffen hat. Bezüglich der Beschickung der Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau beschließt die Versammlung, daß aus der Vereinsbibliothek 25 Jahrgänge der „Stenographischen Blätter aus Breslau", diverse andere Schriftstücke behufs Ausstellung entnommen werden, und daß zum Zwecke der Propaganda 2000 Zettel, welche eine Gegenüberstellung von stenographischer Schrift und der gewöhnlichen Schrift enthalten, angefertigt und dem Publikum übermittelt werden. Der Vorsitzende macht ferner bekannt, daß wegen der Osterferien die Uebungssitzungen in der Realschule zum heiligen Geist erst wieder am 28. April beginnen können, und referirt alsdann über die neuesten Vorkommnisse auf dem Gebiete der Stenographie.

—d. Breslau, 8. April. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten Monatsversammlung, welche in dem neuen Vereins-Local („Gelber Löwe" auf der Oderstraße) abgehalten wurde [illegible] und von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern zahlreich besucht war, hielt der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, einen lehrreichen und reiche Erfahrungen bekundenden Vortrag über „einige allgemeine Regeln für Anfänger in der Bienenzucht". Der höchst interessante Vortrag, welcher reichen Beifall erntete, soll der „Schles. Bienenzeitung" zur Veröffentlichung eingesandt werden. Dem Redner wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Von einer Excursion auf einen Bienenstand wurde wegen der in Folge des ungünstigen Wetters zurückgebliebenen Entwickelung der Bienenvölker für den Monat April Abstand genommen; dagegen soll im Monat Mai eine derartige Excursion stattfinden. In der am Montag, den 2. Mai, abzuhaltenden Sitzung sollen die eingegangenen Fragen zur Debatte gestellt werden und zur Beantwortung gelangen.

[Militär-Wochenblatt.] Holscher, Hauptm. à la suite des 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22, unter Entbind. von dem Verhältniß als Militär-Lehrer bei der Haupt-Cadetten-Anstalt, als aggreg. zum Brandenburg. Füs.-Regt. Nr. 35 versetzt. Knothe, Pr.-Lt. à la suite des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, commandirt als Erzieher bei der Haupt-Cadetten-Anstalt, [illegible] Kruge, Sec.-Lieut. vom [illegible] als Militär-Lehrer zum Cadettenhause in C[illegible]alm, [illegible] 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, commandirt als Erzieher bei der Haupt-Cadetten-Anstalt, [illegible] ab als Militär-Lehrer bei derselben Anstalt, vom 1. Mai [illegible]

statt, v. Wartenberg III, Sec.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, als Erzieher zum Cadettenhause in Potsdam, Rudolph, Sec.-Lt. im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Erzieher zum Cadettenhause in Wahlstatt, Dziakas, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, als Erzieher zum Cadettenhause in Oranienstein commandirt. Suffrian, Pr.-Lt. à la suite des 2. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23, in seinem Commando als Erzieher von dem Cadettenhause in Potsdam, v. Ernst, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, in seinem Commando als Erzieher von dem Cadettenhause in Wahlstatt, mit dem 1. Mai cr. zur Haupt-Cadetten-Anstalt versetzt. Graf v. Pückler, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im Regt. der Gardes du Corps, im Beurlaubtenstande, und zwar mit einem Patent vom 9. März 1875, als Sec.-Lt. der Reserve des Schles. Kür.-Regts. (Schles.) Nr. 1 wiederangestellt.

Briefkasten der Redaction.

—sch. in R. Wir sind ganz Ihrer Meinung, halten aber die Ausführung nicht für leicht.

A. L. in F.: Sie haben ganz recht, Dr. Kurnik war zehn Jahre lang Theaterreferent der „Schlesischen Zeitung".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. April. Der russische Botschafter Saburow ist gestern hier wieder eingetroffen.

Wien, 11. April. Schuwalow ist heute Morgen nach Rom abgereist.

Rom, 11. April. Das Gerücht von der Berufung Robilants nach Rom wird dementirt. Dubril wird in Rom erwartet, um dem Papste die Thronbesteigung des Czars zu notificiren.

Paris, 11. April. Einige Journale beschuldigen den italienischen Consul Maccio, durch italienische Emissäre in Tunis das Journal „Mostakel", welches den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt, verbreiten zu lassen.

London, 11. April. Die Socialisten hielten gestern Nachmittag in Peckham Rye ein von 8000 Personen besuchtes Meeting ab, das gegen die Regierung, bezüglich gegen die Verhaftung Most's und die gerichtliche Verfolgung der „Freiheit" protestiren sollte. Das Meeting wurde durch Antisocialisten gesprengt und durch die Polizei aufgelöst. Ein Polizeimann wurde schwer verwundet. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen. — Meldungen aus Bloemfontein zufolge ist Brand von Natal zurückgekehrt und wurde enthusiastisch empfangen. Er antwortete auf die Adressen der englischen und holländischen Einwohner, der Friede zwischen England und Transvaal werde alle Süd-Afrikaner in Eintracht und Freundschaft einigen.

London, 11. April. Die „Times" veröffentlicht den Text der vertraulichen Depesche Salisburys an Lyons vom 7. August 1878 über die tunesische Frage. Salisbury erklärt, England habe in Tunis keine speciellen Interessen, welche es irgendwie veranlassen dürften, den legitimen wachsenden Einfluß Frankreichs daselbst mit Mißtrauen zu betrachten. Selbst der Sturz der Regierung des Beys würde die Haltung Englands keineswegs verändern. Der „Daily Telegraph" erfährt, England und Italien beabsichtigen ihre Vermittlung zwischen Frankreich und Tunis anzubieten.

London, 11. April. Storey, liberal, wurde in Sunderland zum Unterhausmitglied gewählt.

Petersburg, 11. April. Hinsichtlich der Hinrichtung Rossakow's und Genossen sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen. Es heißt, General Kauffmann liegt in Folge eines Schlaganfalles krank darnieder. Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht als unrichtig, wonach die Pforte Thessalien einer Großmacht abtreten wollte, damit diese Thessalien an Griechenland übergäbe. Baron Jomini und Baron Fredericks begeben sich wahrscheinlich nach Nizza, um Gortschakow anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums am 27. d. Mts. ein kaiserliches Handschreiben zu überbringen, da Gortschakow durch sein Befinden gehindert ist, nach Petersburg zu reisen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Neisse, 11. April. Rechtsanwalt Bischoff hierselbst ist als Bürgermeister gewählt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 11. April, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 B. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Paris**, 11. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 80. Neueste Anleihe 1872 119, 28, Italiener 89, 55. Staatsbahn 651, 25. Oesterr. Goldrente 81, —. Ungar. Goldrente 101, —. — Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 11. April. [Anfangs-Course.] Consols 100, 11, Italiener 88, (7), 1873er Russen 92, 07. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. April. [Schluß-Course.] Reservirt.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Oesterr. Credit-Actien	516 —	518 —	Wien 2 Monate	172 50	172 80
Oesterr. Staatsbahn	522 —	523 —	Warschau 8 Tage	209 90	209 80
Lombarden	190 50	192 50	Oesterr. Noten	173 50	173 75
Schles. Bankverein	107 40	107 40	Russ. Noten	210 10	210 10
Bresl. Discontobank	96 10	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 80
Bresl. Wechslerbank	101 —	100 75	3½% Staatsschuld	98 25	98 5
Laurahütte	106 80	108 20	1860er Loose	126 20	126 10
Wien kurz	173 25	173 70	77er Russen	—	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Posener Pfandbriefe	100 40	100 20	London lang	— —	20 36
Oesterr. Silberrente	67 20	67 —	London kurz	— —	20 49
Oesterr. Papierrente	66 50	66 10	Paris kurz	— —	80 85
Poln. Liq.-Pfandbr.	66 10	56 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 70	101 70
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 90	101 80
Oberschl. Litt. A.	198 30	198 50	Orient-Anleihe II.	60 10	60 40
Breslau-Freiburger	102 50	102 90	Orient-Anleihe III.	59 70	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	144 20	144 10	Donnersmarckhütte	57 —	57 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 —	143 40	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 90	40 50
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 50	76 70
Bergisch-Märkische	113 70	113 90	Neue rum. St.-Anl.	98 20	98 60
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	77 50	77 60
Galizier	119 20	119 20			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 100, —, Creditactien 515, 50, Franzosen 521, 50, Oberschles. ult. 198, 20. Discontocommandit 179, 50, Laura 106, —, Russ. Noten ult. 210, 25. Reservirt. Spielpapiere, Bahnen und Banken behauptet. Industriewerthe schwach. Auslandsfonds fest. Discont 2½.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Gedrückt.		
April-Mai	215 —	216 —	April-Mai	51 40	51 70
Juni-Juli	214 —	215 50	Sept.-Oct.	53 50	54 10
Roggen. Matt.					
April-Mai	203 75	204 —	**Spiritus.** Fest.		
Mai-Juni	198 50	198 75	loco	53 70	53 70
Septbr.-Octbr.	170 —	171 25	April-Mai	54 70	54 70
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 70	56 70
April-Mai	155 —	154 —			
Mai-Juni	155 —	154 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 11. April, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	213 50	214 —	April-Mai	51 70	52 20
Mai-Juni	213 —	214 —	Herbst	54 70	54 70
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Frühjahr	202 —	201 50	loco	52 —	51 90
Mai-Juni	196 —	196 —	Frühjahr	53 30	53 20
			Mai-Juni	53 80	53 70
Petroleum.					
April	9 50	9 25			

(W. T. B.) **Wien**, 11. April. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9
1860er Loose	132 50	132 50	Napoleonsd'or	9 34½	9 31½
1864er Loose	174 —	174 —	Marknoten	57 67	57 57
Creditactien	296 75	298 40	Ungar. Goldrente	115 62	115 90
Anglo	129 —	129 —	Papierrente	76 90	76 55
St.-Eisb.-A.-Cert.	301 25	300 50	Silberrente	77 80	77 30
Lomb. Eisenb.	109 75	111 50	London	118 20	117 80
Galizier	274 —	273 75	Oest. Goldrente	93 90	94 —
Elbethalbahn	243 50	244 50	Ung.-Papierrente	89 50	89 45

Paris, 11. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Weichend.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9
3proct. Rente	82 72	83 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 15	84 35	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 72	119 92	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 05	89 80	Orientanleihe III.	61⅝	61¾
Oesterr. Staats-E.-A.	648 75	651 25	Goldrente österr.	80⅝	81 —
Lomb. Eisenb.-Act.	243 75	245 —	do. ung.	100⅞	101 —
Türken de 1865	14 12	14 22	1877er Russen	96⅛	96⅝

London, 11. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Unentschieden.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Consols	100 11	100¾	Silberrente	66½	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅞	89⅝	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9¾	9¾	Oesterr. Goldrente	79½	79¾
5pr. Russen de 1871	91	91	Ungar. Goldrente	99½	99¾
5proc. Russen de 1872	90½	90½	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	92½	92¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅞	14 —	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105	105	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. April, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 257, —. Staatsbahn 260, 50. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Schwach.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 11. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 257, —, Staatsbahn 260, —, Lombarden 94, 50. — Ruhig.

(W. T. B.) **Köln**, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 20, per Juli 22, 20. — Roggen loco —, per Mai 20, 75, per Juli 19, 65. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 50 — Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 205, —, per Juni-Juli 212, —. Roggen ruhig, per April-Mai 193, —, Juni-Juli 180, —. Rüböl still, loco 54, —, per Mai 54, —. — Spiritus lustlos, per April 46, —, per Mai-Juni 46¼, —, per Juni-Juli 46¼, per Juli-August 46½. — Wetter: bewölkt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, loco —, per Mai —, —, per November 291, —. Roggen flau, loco —, per Mai 243, per Octbr. 205. — Rüböl loco 30¾, per Mai 30¼, per Herbst 31¼. — Raps loco —, —, per Frühjahr 329, —, per Herbst 342, —.

(W. T. B.) **Paris**, 11. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 29, 30, per Mai 29, —, per Mai-August 28, 50, per Septbr.-Decbr. 27, 40. — Mehl ruhig, per April 63, 10, per Mai-August 62, 40, per Septbr.-Decbr. —, —. — Rüböl weichend, per April 68, 25, per Mai 69, —, per Mai-August 70, 50, per Septbr.-Decbr. 72, 50. — Spiritus ruhig, per April 59, —, per Mai 59, 25, per Mai-Aug. 59, 25, Septbr.-Decbr. 58, —. — Veränderlich.

Paris, 11. April. Rohzucker 59, 25.

(W. T. B.) **London**, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen williger, angekommene Ladungen geschäftslos, alter Hafer theurer, neuer ¼—½ billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 20,801, Gerste 250, Hafer 54,674 Quarters. — Wetter: Regen.

London, 11. April. Havannazucker 24½.

Glasgow, 11. April. Roheisen 48,2.

Frankfurt a. M., 11. April, 7 Uhr 8 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 256, 87, Staatsbahn 259, 87, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 67⅛, do. Goldrente 81, 18, Ungar. Goldrente 99, 93, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 11 April, 9 Uhr 15 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 235, —, Oesterr. Creditactien 256, 50, Staatsbahn 648, Silberrente 66, Papierrente 66, Oest. Goldrente 81, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 99¾, Bergisch-Märk. 113, 50, Orientanleihe II. 58, do. III. 57¾, Laurahütte 105, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, —. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Matt auf Paris.

Wien, 11. April, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 296 50, Staatsb. 300, 50. Lomb. 109, 50, Galizier 274, —, Napoleonsd'or 9, 34½, Marknoten 57, 65, Goldrente 93, 50, Ungar. Goldrente 115, 50, Anglo 129, 25, Papierrente 76, 55, 3% Ungarische Papierrente —, —. — Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadttheater.] Als 5. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen geht heute, Dinstag, Shakespeare's „Romeo und Julia" in Scene. Die seit vielen Jahren nicht mehr gegebene Oper: „Zampa" kommt morgen, Mittwoch, zu ermäßigten Preisen, neu einstudirt, zum ersten Male zur Aufführung.

= [Zeltgarten.] Das Auftreten des Herrn Röttger mit seinen Wunderhunden Gusta und Schapsel erregt bei den Besuchern des Zeltgartens das höchste Erstaunen. In der That grenzt das von den Thieren Geleistete an das Unglaubliche. Gusta behandelt als Rechnerin die vier Species mit Sicherheit, als Geographie bezeichnet sie die Hauptstädte der hervorragendsten Länder, setzt aus ihr vorgelegten Buchstaben Worte zusammen und giebt nach einer beliebigen ihr vorgezeigten Uhr die Zeit nach der Minute an. Dies überrascht um so mehr, als die Fragen aus der Mitte des Publikums gestellt werden. Wie uns Gusta's Lehrer versichert, ist sie gleichzeitig eine tüchtige Skat-, Sechsundsechzig- und Dominospielerin und wird sich erlauben, Herren zu einer Partie einzuladen. Schnapsel ist dagegen ein vollendeter Gymnastiker, dessen Productionen parterre und am Trapez alles bisher von Thieren ausgeführt Gesehene weit übertreffen. Das gesangliche Repertoir hat durch das Engagement der Ungarin Fräul. Laczay Gizela eine interessante Bereicherung erhalten. Fräul. Laczay wurde, wie Herr Röttger vom Publikum auf das Schmeichelhafteste ausgezeichnet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Anna** mit dem Königlichen Seconde-Lieutenant im 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, Herrn **Curt von Walther**, erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Eduard Haase und Frau.
Breslau, den 10. April 1881.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Anna Haase**, einzigen Tochter des Brauereibesitzers Herrn **Eduard Haase** und dessen Frau **Dorothea Haase**, geb. **Preuß**, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [491]
Breslau, den 10. April 1881.
von Walther,
Seconde-Lieutenant im 3. Niederschlef. Infanterie-Regiment Nr. 50 (Rawitsch).

Die **Verlobung** unserer Tochter **Berta** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Leichtentritt** hier beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [492]
Breslau, den 11. April 1881.
Eduard Sachs und Frau Friedericke, geb. Schlesinger.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Berta Sachs,
Moritz Leichtentritt.

Die **Verlobung** meiner Schwägerin **Anna Andritzky** mit dem Gerichts-Referendarius und Lieutenant der Reserve des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 Herrn **Carl Metzig** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1264]
Reichenbach i. Schl.,
den 7. April 1881.
Ernst Koch.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Anna Andritzky**, Tochter des zu Langenbielau verstorbenen Kaufmann **Carl Gottlieb Andritzky** und seiner Gattin **Amalie**, geb. **Strauss**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Reichenbach i. Schl.,
den 7. April 1881.
Metzig, Referendar.

Julius Rosenthal,
Rosa Rosenthal,
geb. Lewkowicz. [1248]
Neuvermählte.
Schweidnitz. Ostrowo.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Breslau, den 11. April 1881.
Alexis Lomnitz. [490]
Jenny Lomnitz, geb. Wendriner.

Heut Nachmittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [1295]
Berlin, den 10. April 1881.
Oswald Berliner
und Frau Hermine, geb. Wund.

Am 19. v. Mts. starb in Newyork nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Ingenieur
Hugo Carstädt,
im 42. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid. [493]
Breslau, den 11. April 1881.
Die Hinterbliebenen.

Gestern verschied plötzlich unser innigstgeliebtes Töchterchen
Julchen
im Alter von 4¾ Jahren, welches wir tiefbetrübt Verwandten und Bekannten mittheilen. [495]
Breslau, den 11. April 1881.
Adolf Müller und Frau.
Beerdigung: Dinstag, den 12. April, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Roßmarkt 14, aus.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern früh 7 Uhr in Görbersdorf unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Moritz Czapski,
im Alter von 43 Jahren, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen [494]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. April 1881.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus.

Allen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Maurermeister [1305]
Rudolph Schmidt,
heute Nachmittag sanft und schmerzlos plötzlich in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Salzbrunn, den 10. April 1881.

Heute Vormittag 10 Uhr haben wir unser 1½ Jahr altes, herziges Söhnchen [1251]
Georg
durch den Tod verloren.
Gogolin, den 9. April 1881.
Leopold Cassirer und Frau, geb. Krämer.

Am 7. d. Mts. starb im rüstigen Mannesalter der Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, Herr Kaufmann
Albert Drogand.
Durch seinen Tod hat die städtische Verwaltung einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten. Viele Jahre hindurch hat der Verstorbene in uneigennütziger und hingebender Weise sein schwieriges Ehrenamt verwaltet und darin, sowie auch sonst immer zum Besten der Stadt mit allen seinen Kräften und mit gesegnetem Erfolge gewirkt. Persönlich ein durchaus ehrenhafter, bescheidener und liebenswürdiger Mann, suchte er überall Frieden und Wohlergehen herzustellen und zu bewahren. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden. [1255]
Lissa (Posen), den 9. April 1881.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 11¼ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter, herzensguter Mann, der Wirthschafts-Inspector [1244]
Wilhelm Born,
im 59. Lebensjahre. Dies zeigt statt besonderer Meldung hiermit an
Die tiefgebeugte Wittwe
Agnes Born, geb. Weinert.
Leisewitz, den 10. April 1881.
Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Ohlau statt.

Heute Vormittag um 11¼ Uhr starb zu Leisewitz, hiesigen Kreises, nach langen Leiden der Wirthschafts-Inspector [1297]
Herr Wilhelm Born.
In dem Dahingeschiedenen, dem Mitbegründer und stellvertretenden Vorsitzenden des unterzeichneten Vereins betrauern wir einen Ehrenmann, ausgezeichnet durch edlen Charakter und volle Hingebung an seine Berufs-Interessen, wodurch ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert ist. Ohlau, den 10. April 1881.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Ohlau.
Stein. Neumann.
Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Ohlau statt.

Am 10. d. M. starb nach langem schweren Leiden der Wirthschafts-Inspector [1302]
Herr Born
in Leisewitz. Der Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten des Kreisvereins Ohlau verliert in dem Dahingeschiedenen seinen langjährigen Vorsitzenden, welcher mit regem Interesse das Wohl des Vereins stets gefördert, sowie er immer uns ein lieber Freund und College gewesen.
Wir betrauern seinen Hingang aufs Schmerzlichste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten des Kreisvereins Ohlau.
Häusler. **Klinner.**

Statt besonderer Meldung.
Heute früh ½4 Uhr verschied in Folge Lungenleidens mein innigstgeliebtes, treues Weib [1288]
Hedwig, geb. Bauch,
im Alter von 22½ Jahren zu einem besseren Sein.
Leobschütz, den 7. April 1881.
Arthur Haisler.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Helene v. Scheliha in Zessel mit dem Lt. im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Herrn Emil von Schickfus in Breslau.
Verbunden: Pr.-Lt. im Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Herr Antonio v. Milewski in Berlin mit Frl. Regitze Baronesse von Knuth in Kopenhagen.
Geboren: Ein Sohn: Dem Prediger Hrn. M. Kneisel in Spandau. Dem Pastor Herrn Trommershausen in O.-Panthenau, Kr. Nimptsch. — Eine Tochter: Dem Pastor Herrn Böttcher in Ndr.-Jeser b. Pförten.
Gestorben: Major a. D. Herr Leopold v. Heydebrand u. d. Lasa in Fraustadt. Fr. Mathilde v. Lehwald, geb. von Rauthen in Königsberg i. Pr. Fr. Dr. Burkhard, Wilhelmine, geb. Andrée, in Berlin.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Zu gewinnen sind:
7
complet bespannte Equipagen,
66 [1306]
hochedle Reit- u. Wagenpferde, und div. Gewinne als Geschirre, Sättel, Zäume, Decken 2c. 2c.
Loose à **3 Mark** (Porto 15 Pf.)
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Breslau, Ring 4.

Stadt-Theater.
Dinstag. 166. Abonnement. Im (Cyclus zu ermäßigten Preisen.) „**Romeo und Julia.**" Tragödie in 5 Aufzügen von W. Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel.
Mittwoch. 167. Abonnement. Im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Zampa**", oder: „**Die Marmorbraut.**" Oper in 3 Acten v. Herold.

Lobe-Theater. 1270
Dinstag, den 12. April. 24. Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Z. 10. M.: „**Gold und Eisen.**" Schauspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. (Karl Jordan, Herr Ludwig Barnay.)
Mittwoch, den 13. April. 25. Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay.

Winterbassin
für Schwimmer und Nichtschwimmer, angenehmstes und billigstes Bad in jetziger Saison. Wassertemperatur ca. 20 Grad, steter **Wasserzufluß**, reichhaltige Douchen. Für Damen täglich von 1 bis 4 Uhr. [1296]
Der
Schwimmunterricht
beginnt auf vielseitigen Wunsch bereits
am 20. April
und währt bis zu Ende der Sommer-Saison. Zunächst, sowie überhaupt bei kühler Witterung wird derselbe in obigem Winterbassin ertheilt, sonst in den Oderbassins, erleidet also durch keinen Witterungswechsel eine Unterbrechung.
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag: [1280]
Concert
des schwedischen Damen-Quartetts „**Svea**"
u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Victoria-Theater.
(Simmenauer). Vorstellung.
Zum 3. Male: [1272]
„**Die Teufel im Conservatorium.**"
Einzigste in Europa sonst noch nirgends producirte elektrisch-musikalische Original-Scene, ausgeführt von 5 Gebr. **Bozza**.
5. Auftreten der grossartigen Miniatur-Luftgymnastiker
Lillo, Elspa und Echo.
Auftr. sämmtlicher Künstler u. Specialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

1269 **Zelt-Garten.**
Concert. — Gastspiel des Herrn Röttger mit seinen
2 Wunderhunden,
Gusta und Schnapsel, welche in allen Orten die größte Sensation erregten, der vorzüglichen ungar. Sängerin Laczai Gizela, des großartigen Reckturners Mr.
Louis Wilson,
der Velocipeden-Truppe des Mr. Letine Brown, des Tenors Hrn. Conradi, des Mr. Charles Glauce, des Herrn Schmidt-Piton, der Mlle. Camilla Dupont u. der Geschwister Fräul. Alexandrini.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: Concert der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus Achensee.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen: Vorletztes Concert.
Die geehrten Mitglieder der Ohlauerthor-Ressource haben morgen, Mittwoch, gegen Vorzeigung ihrer Mitglieds- resp. Familienkarten für 25 Pf. Eintritt. [504]

Dinstag, den 12. April, im Musiksaale der Universität:
Soirée
von
Bernhard Scholz
unter Mitwirkung der Frau Prof. **Anna Schultzen von Asten** und der Herren **Himmelstoss** und **Melzer**.
Billets à 3 und 2 Mark in der Kgl. Hofmusikalien-Hdlg. von **Julius Hainauer**. [947]

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, Vormittag halb 10 Uhr: **Generalprobe.** [1258]

Singakademie.
Donnerstag, 14. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
Die Schöpfung
Oratorium von J. Haydn.
Soli: Frl. **Kath. Lange** aus Berlin (Gabriel), Fräul. **Mary Seidelmann** (Eva), Herr **Torrige** (Uriel) u. Herr **Franck** (Raphael und Adam).
Billets à 2 u. 1 Mk. sind in der Musikhandlung des Herrn **Lichtenberg** zu haben. [948]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern** aus allen Zweigen der Literatur. **Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Damen separ. Prospecte gratis.
5094 **J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Anmeldungen
neuer Schüler
nehme ich täglich entgegen.
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des **Felsch**'schen Musik-Instituts. [1064]

Sonnenschirme!
En-tout-cas,
gediegener Stoff, v. 2 M. ab,
Modelle echt
Pariser Marquisen
m. Spitze u. Franse v. 3 M. ab,
Regenschirme!
Elsässer Stoff, v. 2 M. ab,
do Köperseide,
eleganter Stock, v. 7 M. ab,
empfiehlt [1298]
in grosser Auswahl
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Mein Bureau befindet sich von heute ab [1292]
Junkernstr. 32, 2. Et.
Dr. Bernhard,
Rechtsanwalt und Notar.

Ich wohne jetzt: [108]
Neue Taschenstr. 23, I.
Sprechst. 9–11 und 2–4.
Dr. Freund.

Dr. Markusy's
Augenklinik
Bischofstr. 1, Sprechst. 10–12.
Für Arme 2–4 Uhr. [1200]

Augenklinik 383
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 10–12, Nm. 2–4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
Dr. D. Hönig,
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke [1264]
Kaiser Wilhelmstraße 6.

5787 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Am heutigen Tage habe ich auf der Sonnenstraße 37 eine „thierärztliche Klinik" speciell für kl. Hausthiere eröffnet. [526]
Franz Pazotta,
prakt. Thierarzt I. Klasse.

„Echtes Pilsener Bier"
in Gebinden und Flaschen — in vorzüglicher Qualität — kann für die Provinz Schlesien [1266]
ausschliesslich nur
durch die Herren **M. Karfunkelstein & Co.,** Breslau und Beuthen Oberschlesien — **sicher echt** — unter Garantie der **absoluten** Reinheit bezogen werden.
Da die Etiquetten vielfach aufs Täuschendste nachgeahmt werden, ersuchen die geehrten Committenten, gefälligst darauf achten zu wollen:
dass **alle** Flaschen und Gebinde — **unsere** — sowie auch die vollständige Firma **M. Karfunkelstein & Co.** tragen, damit jede Unterschiebung anderer Biere verhindert wird.
Erste Pilsener
Actien-Bier-Brauerei zu Pilsen
in Böhmen.

Der unterzeichnete Gemeindekirchenrath erklärt hierdurch die gegen seinen Vorsitzenden, den Pastor prim. hierselbst, in jüngster Zeit erhobenen Denunciationen für boshafte Schlechtigkeit und den Verfasser, sowie die etwaigen Mitwissenden derselben für ehrlose Verleumder. [1304]
Pitschen, den 8. April 1881.
Dr. Geldner. Griemberg. Koschinski. Kutta. Nowak. Pylot. Rosemann. Tokius. Ulrichs.

Gesellschaft der Freunde.
Wir ersuchen hierdurch unsere geehrten Mitglieder, die aus der Gesellschafts-Bibliothek entliehenen **Bücher** bis spätestens Donnerstag, den 14. h., im Gesellschaftshause abzugeben.
Die Direction. [1243]

Die mit einer Selecta verbundene [497]
höhere Töchterschule, Ring 19,
eröffnet ihren neuen Cursus am 25. April.
Anmeldungen nimmt täglich von 12–1 und 2–4 Uhr entgegen
Marie Palm.

496 **Militair-Pädagogium zu Breslau.**
Vorbereitung zum Primaner-, Fähnrichs-, **Einjähr. Freiwill.-** u. Seecadetten-Exam. Für Ausw. Pension.
Lector G. Weidemann, Dirigent, Große Feldstraße 29.

Heinrich Barber, Carlsstraße 36,
ertheilt Unterricht in der Buchführung u. übernimmt Bücher-Einrichtungen, sowie stundenweise Führung von Büchern.
[703]

Landwirthschaftsschule Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.
Das neue Schuljahr beginnt am 2. Mai. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 30. April a. c. statt. — Auskunft ertheilt, Anmeldungen nimmt entgegen [784] **Der Director Schulz.**

Progymnasium zu Kempen, Prov. Posen,
berechtigt zur Ausstellung von einjähr. Militärzeugn. und Reifezeugn. für die Prima, beginnt das neue Schuljahr d. 25. Apr. 1881. Behandlung der Schüler freundlich aber fest. Zahl der Versetzten 1881 Ostern 70%. Die Errichtung einer Prima ist für Ostern 1882 in Aussicht genommen.
[1247] **Rector Dr. Martin.**

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt sich zu sauberer Anfertigung eleganter Straßen- und Gesellschafts-Toiletten nach neuesten Pariser und deutschen Mustern bei kürzester Lieferzeit [450]
Emilie Zimmermann, Damenschneiderin,
Breslau, Ring Nr. 8, Sieben Kurfürsten.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Töchter-Pensionat Winkelmannstraße 19, I., **Dresden.** Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbild. in Musik, Sprachen, Wissenschaft, als auch allen wirthschaftl. und weibl. Arbeiten, Schneidern, Putz, g. Küche, feinem gesell. Umgang. [854]

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Im Monat April gelangen die Zinsen unserer **Weselstiftung** (betragend ca. 100 M.) an zwei Mitglieder, [1294]
Kalischstiftung (betragend 33 M.),
Schreyerstiftung (betragend 27 M.),
an einen in der Handlung eines Mitglieds servirenden Lehrling
zur Vertheilung. Bewerbungen um diese Legate sind bis spätestens am 25. April c., bei unserem Bureau „Neue Gasse Nr. 8", schriftlich einzureichen.
Breslau, den 1. April 1881.
Der Vorstand.

Alabaster-Vasen u. Figuren werden sauber u. bill. gereinigt u. reparirt.
C. Matzke, Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Den geehrten Herren Handschuh-Fabrikanten empfiehlt als neu etablirt seine Lederfärberei in Glacée-, Scheer- und Waschleder. Aufträge werden bestens ausgeführt. [520]
Carl Späth,
Breslau, Flurstraße Nr. 8.

J. Friedmann's Nachf.,
gegründet 1842,
[802] empfiehlt:
Garnirte, ung. Strohhüte,
Schleifen, Rüschen, Kragen u. Manchetten.
Specialfach:
Trauerhüte, Brautschleier, sowie neueste Putzartikel zu staunend billigen Preisen.
J. Friedmann's Nachf.,
Ring 20, Becherseite.

Die durch den Unterzeichneten vertretene Gesellschaft gewährt

hypothekarische Darlehne

zur ersten Stelle auf gut gelegene hiesige Grundstücke zu billigem Zinsfuß. Die Auszahlung der Valuta erfolgt **al pari.**

Offerten sind einzureichen an [506]

Carl Oppenheim,
Breslau, Alte Taschenstr. 15,
General-Agent
der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Fragen an Herrn Collmann in Wien zur Aufklärung dessen,

was er (absichtlich oder unabsichtlich) in seiner neuesten Auslassung, Nr. 149 der Bresl. Ztg., dunkel läßt.

Wie kommt es, daß Herr Collmann bei allen Verfolgungen von Steuerungs-Constructionen, welche der ihm patentirten ähnlich sind, namentlich in allen seinen Schriften gegen Hartung sich **immer nur** auf das deutsche Reichspatent Nr. 7691 vom 18. Mai 1879*) stützt, welches, wie er jetzt zugiebt, meine theoretischen Studien enthält?

(Im Eingange der Patentschrift 7691 bezeichnet freilich Herr Collmann sich noch als „den Erfinder" der ihm von mir abgetretenen Steuerung.)

Wie kommt es, daß die auf Grund des deutsches Reichspatentes Nr. 7691 von Herrn Collmann (welcher ob dieser Großthat sich durch seinen Getreuen so überaus rühmen läßt) angefochtene Hartung'sche Steuerung in Düsseldorf mit der goldnen Medaille prämiirt worden ist? — Die Theorie muß also doch wohl praktisch gewesen sein?

Warum verschweigt Herr Collmann, daß er von mir, dem armen Studenten, einen Vertrag unterschreiben ließ, wonach ich auf meine ganze Lebenszeit alle Steuerungen, die ich erfinde oder erfinden werde, ihm abtreten soll? — So ungiltig ein solcher Vertrag ist, zeigt er nicht, daß doch etwas an meiner Theorie ist, deren Resultate Herr Collmann für verwerthbar hält, noch bevor er sie kennt? —

Warum läßt Herr Collmann seine alte Erfindung, die er in dem von Wien aus datirten Artikel vom 25. März d. J. als „bahnbrechend" und als so vorzüglich bezeichnet, jetzt bei Bekämpfung anderer Constructionen vollständig links liegen und bezieht sich nur und immer nur auf das Patent 7691?

Was versteht Herr Collmann unter Steuerungssystem? unter seinem Steuerungssystem? Principien sind nicht patentfähig. Ueberdies ist die gezwungene Steuerung schon viel früher von Brown ausgeführt. Also meint Herr Collmann wohl die Ausführung des Princips? — Aber die Ausführung des Princips im Collmann'schen Patente Nr. 2714 ist ja gar nicht identisch mit der Ausführung im Patent 7691, welche letztere, wie Herr Collmann zugiebt, nach meinen Angaben construirt ist. Also, wie kommt Herr Collmann zu dem „meinem Steuerungssystem"? oder meint Herr Collmann etwa, daß das bloße Ausführen des fremden Entwurfs zu einer Construction Erfinderrechte giebt? — [489]

Berlin, den 4. April 1881.

C. Schinke,
Lehrer für Maschinenbau.

*) Die Hebelvorrichtung an den Steuerungen für Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung zur selbstthätigen Veränderung der Expansion war demselben in Preußen und ist ihm in Folge Uebertragung auch für Deutschland und zwar unter Nr. 2714 vom 19. August 1877 ab patentirt.

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. April c. a. habe ich mein Geschäftslocal von Schweidnitzerstr. 9 nach **Alte Taschenstraße 21** verlegt, welches ich meinen werthgeschätzten Kunden und Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, im April 1881. [1291]

Hochachtungsvoll
Ferdinand Jungfer,
Schuhfabrikant.

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.

Unsere nur solide und reell gearbeiteten [1227]

Sonnenschirme und Entoutcas

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten, das Neueste, was die Mode bietet, in reichhaltigster Auswahl, empfehlen wir hiermit der geneigten Beachtung.

Baruch & Loewy,
Tauenzienstraße Nr. 17a.

Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.

Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [635]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

D. Leonardt & Co.,
UNIVERSAL PEN WORKS BIRMINGHAM

bitten das schreibende Publikum, ihre

carbonisirten Stahlfedern

von aussergewöhnlicher Güte und Dauerhaftigkeit, ihre **Continental-** und besonders ihre **neue** Serie **vorzüglicher Schul-** und **Kalligraphie**-Federn und deren Preise zu prüfen, und sind dann überzeugt, dass man ihren Federn wegen Qualität und Billigkeit überall den Vorzug geben wird. [852]

Zu haben in allen soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen.

Waaren-Lombard.

Wir machen hierdurch bekannt, daß bei uns eingelagerte Waaren beliehen werden können.

Breslauer Lagerhaus. [803]

Lehrmittel für die Heimathskunde

aus dem
Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt
von
Heinrich Adamy.

8. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. Brosch. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Bei der neuen Auflage dieses Handbuchs sind nicht nur die Bedürfnisse der Schule sorgfältig erwogen und berücksichtigt, sondern auch die für Behörden, Landwirthe und Gewerbetreibende wichtigen statistischen Mittheilungen nach den besten Quellen beigefügt worden, so daß für Jedermann ein vorzügliches Hilfsmittel zur Kunde der Heimath geliefert wird.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.

Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.
Von
Heinrich Adamy.

8. Neunzehnte Auflage. Broschirt. Preis 30 Pf.

In gedrängter und doch übersichtlicher Weise ist in diesem Schriftchen alles aus der Geographie von Schlesien Wissenswerthe niedergelegt. Die Resultate der letzten Volkszählung sind, soweit als möglich, für diese neue Auflage benutzt worden. Die Verbreitung in fast 100,000 Exemplaren spricht für die Brauchbarkeit des Werkchens.

Wandkarte von Schlesien

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse
von **Heinrich Adamy.**

Sechste, bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage.
9 Blatt in Quer-Folio. Preis 9 Mk.; auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen, Preis 16 Mk. 25 Pf.

Diese Karte ist vermöge ihrer sachgemäßen, praktischen, sehr sauberen und klaren Darstellung ein bewährtes Lehrmittel.

Schulkarte von Schlesien

nach
Heinrich Adamy's Wandkarte.
Mit colorirten Grenzen.
Preis 15 Pf.

Auch dieses Kärtchen zeichnet sich trotz seiner Reichhaltigkeit durch klare Ausführung äußerst vortheilhaft aus.

Ein junger Kaufmann, 33 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und Besitzer von 2 schönen, gangbaren Geschäften in einer der freundlichsten Städte Oesterr.-Schlesiens und in der Nähe zweier Curörter, wünscht mit einem liebenswürdigen Mädchen im Alter von nicht über 28 Jahren, häuslich erzogen und im Besitz von wenigstens 8000 Thalern, [6088]

behufs
Verehelichung
in Correspondenz zu treten.

Geneigte Anträge erbittet man unter Chiffre **M. 953** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** gefälligst einzusenden.

Ein j. Kfm., Eigthr., s. d. Bekanntsch. e. Dame beh. **Verheirathung** z. machen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Discr. zugesichert. Gef. Offerten, wenn auch anonym, bitte unter **J M. 9926** an die **Expedition des Berliner Tageblattes** einzusenden. [1285]

---

1 j. Mann, mos., 25 J., ang. Aeuß., Kfm., ohne Vermg., w. s. verheir. Damen aus der Prov. woll. ihre Photographie u. J. L. II. Breslau postl. eins. Strengste Discret. Ehrensache.

Wir suchen für unser Wein- und Cognac-Exporthaus einen respectablen,

tüchtigen Vertreter

für **Leipzig**, welcher zahlreiche Bekanntschaften unter Kaufleuten, Restaurateuren 2c. besitzen muß. Hohe Provision. Gef. Off. **sofort** erbeten. **Hotte frères & Schneider,** Bordeaux, [1192] Rue Borie Nr. 38.

Eine sehr leistungsfähige Getreide-Preßhefe- und Kornspiritus-Fabrik sucht einen mit diesen Artikeln durchaus vertrauten und mit Prima-Referenzen versehenen **Agenten.**

Offerten unter **J. U. 9909** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1190]

Behufs commissionsweiser Uebernahme eines Lagers von Consum-Artikeln einer renommirtesten Fabrik wird ein **hiesiger Geschäftsmann gesucht,** welcher ein offenes Geschäft in Specerei-, Colonial-Waaren oder ähnlichen Artikeln in frequenter Lage bereits hat. [1268]

Bemerkt wird, daß gleichzeitig die Berechtigung die Firma der Fabrik zu führen, ertheilt wird.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich sub Z. 28 in der Exped. d. Bresl. Ztg. melden.



Sonnenschirme

empfiehlt
zu billigen Preisen
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 51
und [940]
Ring Nr. 33 (Ecke Hintermarkt).

Ein Gasthaus

1246

in einer frequenten Grubengegend Oberschlesiens auf dem Lande, an der Bahn und Chaussee belegen, in bestem Zustande, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen **sofort aus freier Hand zu verkaufen.**

Gef. Off. werden an die Exp. der Bresl. Ztg. unter No. 22 fr. erbeten.

Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Mehl-Mühle mit ausreichendem Wasser und Dampfbetrieb, 2 franz. Mahl- u. 1 Spitzgang, in einer Kreis- u. Garnisonstadt Schles., an der Bahn gelegen, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Otto Griesbach, Liegnitz,** Schloßplatz Nr. 3. [1070]

Geschäfts-Verkehr!

Ein Geschäftshaus, 4 Fenster Front, großer Laden und Hofräumlichkeiten, am Ringe belegen, ist wegen Erbauseinandersetzung bei geregeltem Hypothekenstand für 90,000 Mark zu verkaufen durch [1259]

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27.

Mit dem **Verkauf** des mir gehörigen, am Ringe hierselbst belegenen, schuldenfreien **Hauses,** welches einen bedeutenden sichern Ueberschuß bietet, habe ich Herrn **K. Bialla,** Sonnenstraße 27, part., beauftragt, und ist daselbst Näheres Nachmittags von 1—3 **Uhr zu erfragen.** [1261]

Auf ein hiesiges, gut gelegenes **Haus** ist ein schuldenfreies, ¾ Stunden von Breslau belegenes, ertragreiches **Gut,** Areal 90 Morgen bester Boden, **zu vertauschen.** Es kann ev. auch eine baare Zuzahlung von 8- bis 10,000 Thlr. geleistet werden durch

K. Bialla,
[1260] Sonnenstraße 27.

Eisengießerei

incl. Reparaturwerkstatt, dicht an der Eisenbahn, mit guter, fester Kundschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. unter X. V. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1303]

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe. Anweis. z. radic. Heilg. dieser Krankheit vers. fro. **Dr. phil. Quante,** Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Refer. i. all. Ländern.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Geschlechts-

1274

Krankheiten, speciell **Syphilis, Haut-, Harn-** und **Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstraße 30. — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und gewissenhaft, nach vieljähriger bewährter und erprobter Methode, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
ebenso [517]

Frauenkrankheiten sub Discretion

Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße 8,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich.

NB. Meine anatomischen Museum-Präparate empfehle unentgeltlich zur Ansicht. D. D.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen (H 6300)
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. [1242]

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, u. **G. Beige,** Klosterstr. 2.

Das Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft von
M. Punitzer Nachfolger, W. Schirokauer,
8, Ohlauerstraße 8, [1293]
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Sammlung Carl Disch in Köln.

I. **Kunstwerke des Mittelalters und der Neuzeit,** 1355 Nummern.

II. **Das Antiken-Cabinet: Römische und gallische Funde des Mittel- und Nieder-Rheins,** 1231 Nummern.

Versteigerung zu Köln den 12ten bis 21. Mai 1881
durch
J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne).

Preis des illustrirten Kataloges Mk. 1,50, der Pracht-Ausgabe in Quart-Format Mk. 8. [1276]

Bad Carlsruhe bei Oppeln.

Kiefernadelbad, Wasserheilanstalt, klimatischer Curort.
Eröffnung: 20. Mai.

Anzeigen: alle Arten Rheumatismus, in dessen erfolgreicher Behandlung Carlsruhe den beiden Teplitz, Aachen, Warmbrunn, Landeck nicht nachsteht, Gicht, Nervenschwäche, Blutleere, Bleichsucht, chronischer Bronchial-Katarrh. [1282]

Curmittel: Kiefernadel-Dampfbäder — sowohl im Zimmer als auch im Kasten — Kiefernadel-Wannenbäder, kalte u. warme Douchen, sowie alle bei der Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen. (Badearzt wie bisher Hofarzt **Dr. Graber.**)

Wohnungen gesund, freundlich eingerichtet zu 3—12 Mark pro Woche durch die Badeinspection im Schweizerhause, im großen Badehause, in der Paulsburg zu haben, sowie in Privathäusern. Restaurationen — vor 3 Jahren neu erbaut — mit Saal, Colonnade, Clavier. Inhaber Herr und Frau **Wagner,** den Gästen vorigen Jahres sicher in bester Erinnerung. Herrliche Promenaden in Park u. Wald, reine, milde Luft. Apotheke mit Brunnen-Niederlage, Post- u. Telegraphen-Amt, Leihbibliothek. — Nächste Eisenbahnstationen: Oppeln, Namslau, Brieg, Entfernung 4, resp. 3 und 4½ Meilen Chaussee nach allen 3 Städten und täglicher Fahrpostverbindung.

Näheres durch die Badeinspection. **Die Badeverwaltung.**

---

14 Albrechtsstraße 14

Das Möbel-Magazin

von
Julius Koblinsky & Co.,
14, Albrechtsstraße 14,

bietet durch sein außergewöhnlich umfangreiches Lager, sowie durch solide und reelle Bedienung die günstigste Gelegenheit zur Anschaffung billigster Ausstattungen. [659]

Hochelegante Salon-Garnituren, schwarzmatt und Nußbaum, in den modernsten Seiden- und Seidenplüsch-Bezügen stehen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht.

J. Koblinsky & Co.

Ein elegantes Speisezimmer (antik Eiche) haben bedeutend unter dem Kostenpreis abzugeben.

14 Albrechtsstraße 14

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein, herb und süß, **Rheinwein**
empfiehlt [587]
die Weinhandlung **Aron Jaffé,** Reuschestraße 52.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten und extragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark. Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. [1277]

2. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe und Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer. Das Pfd. kostet 1 M. 50 Pf. **Culturanweisung** füge jedem Auftrage **gratis bei.**

E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bei der am 6. d. Mts. erfolgten Auslosung von Prioritäts-Actien und Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft wurden gezogen:

a. 39 Stück Prioritäts-Actien (vom Jahre 1844) à 200 Thlr. = 600 Mark und zwar die Nummern:
29. 38. 40. 61. 103. 109. 190. 268. 297. 329. 436. 504. 511. 567. 673. 788. 817. 838. 852. 861. 899. 1134. 1195. 1226. 1241. 1307. 1362. 1420. 1496. 1644. 1691. 1698. 1738. 1767. 1775. 1818. 1820. 1966. 1987.

b. 97 Stück Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
219. 356. 358. 475. 486. 540. 563. 721. 736. 772. 922. 1046. 1073. 1110. 1198. 1249. 1269. 1450. 1484. 1574. 1600. 1674. 1685. 1847. 1898. 1904. 1970. 2115. 2147. 2390. 2544. 2610. 2615. 2656. 2717. 2813. 2947. 2948. 3056. 3068. 3075. 3122. 3185. 3353. 3463. 3481. 3515. 3540. 3542. 3635. 3650. 3732. 3823. 3824. 3877. 3885. 3972. 4000. 4011. 4022. 4072. 4221. 4264. 4274. 4384. 4391. 4414. 4503. 4564. 4581. 4748. 4840. 4950. 5296. 5332. 5476. 5549. 5866. 5971. 6022. 6112. 6176. 6225. 6325. 6442. 6504. 6509. 6545. 6683. 6712. 6814. 6832. 6872. 6883. 6900. 6915. 6959.

c. 106 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B. vom Jahre 1853 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
35. 50. 71. 82. 89. 124. 137. 239. 350. 615. 667. 687. 691. 706. 719. 725. 873. 1203. 1236. 1360. 1371. 1372. 1391. 1395. 1470. 1486. 1545. 1611. 1640. 1678. 1755. 1901. 2064. 2169. 2254. 2266. 2344. 2415. 2422. 2455. 2541. 2559. 2763. 2852. 2898. 2907. 2979. 3253. 3426. 3454. 3467. 3486. 3508. 3632. 3864. 3905. 4023. 4032. 4073. 4120. 4284. 4360. 4421. 4445. 4523. 4577. 4601. 4773. 4813. 4867. 5139. 5254. 5368. 5399. 5520. 5527. 5588. 5733. 5877. 5985. 6129. 6135. 6294. 6331. 6490. 6549. 6569. 6605. 6614. 6692. 6743. 6775. 6780. 6845. 7331. 7345. 7510. 7519. 7742. 7749. 7756. 7762. 7836. 7881. 7932. 7985.

d. 74 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C. vom Jahre 1854 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
195. 260. 265. 279. 380. 463. 661. 669. 704. 728. 776. 870. 989. 1343. 1493. 1616. 1815. 1848. 1893. 2034. 2058. 2079. 2154. 2293. 2314. 2393. 2397. 2474. 2682. 2685. 2701. 2759. 2773. 2802. 2911. 3041. 3214. 3222. 3295. 3350. 3384. 3416. 3500. 3503. 3510. 3583. 3604. 3641. 3775. 3969. 4003. 4084. 4153. 4295. 4313. 4325. 4341. 4388. 4409. 4435. 4585. 4667. 4748. 4989. 5039. 5164. 5406. 5415. 5490. 5506. 5653. 5730. 5882. 5895.

e. 10 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. vom Jahre 1858 à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar die Nummern:
37. 44. 74. 230. 458. 575. 628. 679. 751. 778.

f. 38 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D. vom Jahre 1858 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
915. 916. 1053. 1062. 1244. 1328. 1365. 1629. 1650. 1796. 1798. 1849. 1929. 2040. 2249. 2262. 2267. 2289. 2464. 2536. 2627. 2883. 2968. 2975. 3041. 3300. 3306. 3366. 3390. 3420. 3439. 3454. 3469. 3564. 3639. 3643. 3738. 3775.

g. 13 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. vom Jahre 1861 à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar die Nummern:
70. 97. 137. 166. 352. 819. 857. 874. 1005. 1021. 1024. 1065. 1079.

h. 19 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. E. vom Jahre 1861 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
1277. 1315. 1385. 1418. 1563. 1601. 1949. 2044. 2255. 2423. 2479. 2622. 2714. 2808. 2809. 2833. 2939. 2972. 3060.

i. 19 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. vom Jahre 1866 à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar die Nummern:
23. 30. 38. 138. 327. 404. 515. 591. 623. 730. 935. 1427. 1443. 1477.

k. 48 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. F. vom Jahre 1866 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
1912. 1959. 2141. 2142. 2238. 2290. 2377. 2385. 2490. 2581. 2718. 2774. 2828. 2837. 2960. 3006. 3247. 3276. 3305. 3315. 3458. 3472. 3586. 3790. 3813. 3831. 3872. 4036. 4040. 4279. 4321. 4378. 4859. 5506. 5569. 5676. 5768. 5778. 5789. 5840. 6175. 6809. 6847. 7070. 7103. 7116. 7203. 7457.

l. 5 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. vom Jahre 1868 à 1000 Thlr. = 3000 Mark und zwar die Nummern:
110. 338. 410. 525. 605.

m. 20 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. vom Jahre 1868 à 500 Thlr. = 1500 Mark und zwar die Nummern:
758. 885. 1022. 1130. 1507. 1549. 1892. 2519. 2549. 2633. 2739. 3073. 3118. 3136. 3223. 3328. 3338. 3423. 3670. 3700.

n. 61 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G. vom Jahre 1868 à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar die Nummern:
3924. 4002. 4312. 4360. 4434. 4436. 4547. 4598. 4744. 4901. 4902. 5542. 5706. 5759. 5761. 5782. 5902. 6080. 6124. 6221. 6256. 6449. 6523. 6572. 6702. 6769. 6834. 6851. 6952. 7025. 7132. 7176. 7241. 7427. 7631. 7674. 7935. 8027. 8704. 8876. 8913. 8922. 9021. 9189. 10245. 10371. 10647. 10751. 10792. 11101. 11283. 11284. 11311. 11524. 11532. 11534. 11879. 11929. 11961. 11982. 12627.

o. 10 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. K. vom Jahre 1874 à 3000 Mark und zwar die Nummern:
63. 450. 622. 733. 797. 1044. 1050. 1110. 1361. 1445.

p. 67 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. K. vom Jahre 1874 à 600 Mark und zwar die Nummern:
1560. 1645. 1766. 2015. 2564. 2581. 2733. 2999. 3122. 3302. 3626. 4016. 4730. 4840. 4996. 5317. 5707. 6022. 6034. 6162. 6185. 6351. 6400. 6850. 7045. 7046. 7179. 7334. 7484. 7519. 7583. 7907. 8242. 8524. 8931. 9127. 10018. 10146. 10405. 10513. 10812. 10846. 10948. 11100. 11463. 11770. 11786. 11839. 11949. 12069. 12237. 12844. 13289. 13631. 13724. 13725. 14241. 14498. 14759. 14867. 14875. 15029. 15475. 15526. 15557. 15775. 15911.

q. 38 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. K. vom Jahre 1874 à 300 Mark und zwar die Nummern:
16547. 16616. 16892. 17296. 17669. 18007. 18083. 18089. 18124. 18929. 19377. 19643. 19780. 19817. 20141. 20174. 20281. 20334. 20484. 20525. 21370. 21590. 21638. 21767. 21807. 22136. 22217. 22558. 23950. 24123. 24281. 25016. 25020. 25028. 25238. 25671. 25767. 25880.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Actien resp. -Obligationen werden aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes am 1. Juli d. J. an unsere Hauptkasse hier abzuliefern.

Da vom 1. Juli d. J. ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen aufhört, sind die noch nicht fälligen Zinscoupons mit abzuliefern. — Geschieht dies nicht, so wird der Betrag derselben vom Capitale gekürzt.

Außerdem sind von früher ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen noch nicht eingelöst worden und werden zur Einlösung wiederholt aufgerufen:

Aus dem Jahre 1872:

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 114. 2673. 6520.

Aus dem Jahre 1873:

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 942. 2033. 3528.

Aus dem Jahre 1874:

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1335. 4192.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 6495. 7110. 7295. 7516. 7910.

Aus dem Jahre 1875:

Die Prioritäts-Actien vom Jahre 1844 à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 179. 857.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 127. 2297. 3326. 3893. 3912. 4357. 6668.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 5430. 6067.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 499. 4070.

Aus dem Jahre 1876:

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 858. 1506. 1764. 2566. 5267.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2099. 3681. 4704. 5456.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1316. 1410. 2587. 4956. 5258.

Aus dem Jahre 1877:

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 123. 269. 753. 1192. 1340. 1693. 2855. 6165.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 187. 1639. 2345. 7916.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2060. 2523.

Die Prioritäts-Obligation Litt. E. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3110.

Die Prioritäts-Obligation Litt. F. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 1032.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3406. 7190.

Aus dem Jahre 1878:

Die Prioritäts-Actien vom Jahre 1844 à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 157. 1819.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 32. 128. 442. 558. 604. 1416. 1843. 2295. 2379. 2982. 5171. 5219. 5740. 5756.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 447. 510. 1720. 1767. 1816. 2506. 5087. 6778. 7967.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 131. 693. 812. 1197. 1613. 2705. 2929. 3116. 4469. 4538.

Die Prioritäts-Obligation Litt E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 95.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1703. 2034. 2191. 3564. 4508. 6372. 7576.

Aus dem Jahre 1879:

Die Prioritäts-Actien vom Jahre 1844 à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 1804. 1985.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 284 1692 4776. 4865. 5165. 5992 6399.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 439. 532. 2653. 3629. 4173. 4666. 7828. 7869.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 362. 1423. 1683. 2405. 2708. 2975. 4866. 5329. 5987.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. D. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 982. 1157. 1317. 2473. 3429.

Die Prioritäts-Obligation Litt E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 1055.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. E. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2325. 2891. 2893.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. F. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 357. 859. 1341.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 2231. 2321. 2604. 4329. 4809. 5514. 6790.

Die Prioritäts-Obligation Litt. G. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 2411.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. G. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 4579. 4820. 10285. 10961 10963. 11210. 12338.

Aus dem Jahre 1880:

Die Prioritäts-Actien vom Jahre 1844 à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 42. 153. 231. 915. 1296.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 678. 1455. 1667. 2049. 2586. 2624. 2794. 3249. 4114. 4457. 5413. 5601. 5625. 5912. 6508. 6721.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 15. 467. 512. 968. 1340. 1969. 2528. 2852. 3217. 4235. 4603. 4608. 4753. 5471. 5568. 6563. 7038. 7255. 7375. 7520.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 236. 1312. 1610. 2032. 2104. 2973. 3168. 3318. 4066. 4192. 5379. 5539.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. D. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 901. 1084. 1136. 1285. 1321. 1724. 1760. 1781. 2530. 3135. 3796.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. E. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1284. 1732. 2350. 2608.

Die Prioritäts-Obligation Litt F. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 1159.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1813. 2431. 2896. 2909. 3465. 3903. 3976. 4605. 4738. 4766. 4844. 5396. 7433. 7490.

Die Prioritäts-Obligation Litt. G. à 1000 Thlr. = 3000 Mark Nr. 685.

Die Prioritäts-Obligationen Litt. G. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 2614. 3284. 3320.

Die Prioritäts-Obligationen Litt G. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3996. 4037. 4300. 4725. 5523. 5540. 5633. 5773. 5774. 5861. 7924. 8044. 8282. 8617. 8806. 11372. 11923. 12065. 12270. [1257]

Breslau, den 8. April 1881.

Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von **122 Mille Hartbrandziegeln** zum Erweiterungsbau des alten Steueramts-Gebäudes auf Bahnhof Breslau.

Termin am 22. April c., Vormittags 11 Uhr, in unserem Central-Bureau auf hiesigem Centralbahnhofe.

Die Submissionsbedingungen liegen im technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,75 M. pro Exemplar von uns bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt an den qualificirten Mindestfordernden. [1281]

Breslau, den 8. April 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Geschäfts-Uebersicht der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau pro 31. März 1881.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	Mark	286,694	97 Pf.
2. Wechsel-Bestände	„	1,911,114	21 „
3. Lombard-Darlehne	„	718,480	— „
4. Debitoren gegen Sicherheit	„	3,295,423	42 „
5. Effecten nach dem Courswerthe	„	2,430,908	41 „
6. Sonstige Activa	„	243,682	20 „

Passiva.

1. Stamm-Capital	Mark	3,000,000	— Pf.
2. Depositen-Capitalien	„	4,827,890	— „
3. Creditoren	„	986,245	24 „

Breslau, den 5. April 1881. [1250]

Directorium der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.

Die Actionäre unsrer Gesellschaft werden hiermit zu der 9. ordentlichen General-Versammlung auf [1289]

den 12. Mai c., Vormittag 10 Uhr,

in unser hiesiges Geschäftslocal, Ring 30, 1. Etage, eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an dieser Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben, mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung in unserm hiesigen Bureau niederzulegen.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichts pro 1880.
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
3) Antrag des Aufsichtsraths auf Ermächtigung zum Rückkauf eigner Actien bis zur Höhe von 150,000 Mark.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz liegt vom 28. d. Mts. ab im oben bezeichneten Geschäftslocal zur Einsicht und Empfangnahme für die Actionäre bereit.

Breslau, den 11. April 1881.

Der Aufsichtsrath der Gogolin-Gorasdzer Kalkactien-Gesellschaft.

Leopold Sachs,
Vorsitzender.

Die „Berliner Gerichtszeitung" berichtete vor einiger Zeit:
„Durch die bei der jungen Damenwelt jetzt wieder eingeführte „geschmackvolle Mode, das Haar in frei herunterhängenden „Flechten zu tragen, sieht man hier jetzt vielfach auf der „Promenade, in Theatern und Concerten junge Damen mit „aussergewöhnlich schönen und — allem Anschein nach — „echten Zöpfen. Wie man sagt, sollen viele dieser jungen „Damen ihr schönes Haar der fleissigen Anwendung der „William Lasson'schen Haar-Tinktur verdanken."

Danach schiene es, als ob es doch endlich gelungen wäre, ein sich wirklich bewährendes Mittel zur Beförderung und Stärkung des Haarwuchses herzustellen." [1265]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Schweitzerstraße, eingetragen im Grundbuche der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt Band VIII Blatt 411, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 19 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt. Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 26. April 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [2909]

Breslau, den 26. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer **Carl Scholz** gehörige Mühlen-Grundstück Nr. 63 Dittersbach grüss. soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 31. Mai 1881, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören — Hectar 97 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 345 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 958,50 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Verkündung des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1254]

am 1. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude verkündet werden.

Liebau, den 5. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch Testament der Auszügler **Friedrich und Elisabeth, geborene Werner, Weidel'schen** Eheleute zu Töppendorf, — publicirt den 3. Februar 1881 — haben dieselben sich gegenseitig als Alleinerben eingesetzt, für den Fall ihres beiderseitigen Ablebens aber ihre Tochter **Caroline**, verehelichte **Tschech** bezüglich deren Kinder als ihre Erben eingesetzt, mit der Verpflichtung ihren drei Neffen, unter denen der angeblich in Amerika sich aufhaltende **Robert Weidel**, ein Legat von je 200 Thlr., d. i. Zweihundert Thaler zu zahlen. [1256]

Es wird dies gemäß § 231, Thl. I, Titel 12, Allgem. Landrecht bekannt gemacht.

Strehlen, den 8. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen worden: [1249]

a. zu Nr. 32, Firma

A. Rappsilber

zu Theresienhütte:

Colonne 6. Das Handels-Geschäft ist durch Vertrag auf den Fabrikpächter Johannes Pippart zu Theresienhütte übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt (vergl. Nr. 76 des Firmenregisters).

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. April am 7. April 1881.

b. Unter Nr. 76 (früher Nr. 32) Firma

A. Rappsilber,

Theresienhütte, und als deren Inhaber Fabrikpächter Johannes Pippart zu Theresienhütte, Kreis Falkenberg OS.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. am 7. April 1881.

Falkenberg OS., den 7. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. Renckhoff.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist sub Nr. 3 bei der Firma

Vorschuss-Verein zu Beuthen a/O. eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 4 (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft) zufolge Verfügung vom 29. März 1881 vermerkt: [1253]

daß das erste Vorstandsmitglied, Kaufmann Wilhelm Thiel in Beuthen a/O. ausgeschieden und an dessen Stelle als erstes Vorstandsmitglied der Kaufmann Moritz Reinberger aus Beuthen a/O. eingetreten ist.

Freistadt i. Schl., den 1. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für die Willert'sche Stiftung in Herrnprotsch erforderlichen **Bewässerungsanlagen** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [1299]

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 150 Mark beizufügen, sind

bis Freitag, den 22. April c., Mittag 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse einzureichen.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen im Zimmer der Bau-Inspection H. W., Elisabethäuser II, Zimmer Nr. 47, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 7. April 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des chausseemäßigen Ausbaues des Weges von Amaliengrund über Neu-Wiendorf bis an die Landesgrenze in einer Länge von 1820 Metern, nämlich von Station Nr. 86 bis Station Nr. 104 + 20 m des Chausseeprojectes „Leobschütz-Hotzenplotz" soll im Wege der General-Entreprise öffentlich vergeben werden.

Zur Vergebung der Bau-Ausführung an den Bestbietenden ist ein Termin [868]

auf den 28. April c., Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Kreis-Verwaltungs-Gebäude anberaumt.

Schriftliche, mit der Aufschrift „**Offerte auf den Chausseebau von Amaliengrund bis an die Landesgrenze**" zu versehende und versiegelte Offerten sind bis zum **27. April c., Abends**, dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzureichen.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie die Kostenanschläge und Baupläne können während der Amtsstunden in dem Bureau des Kreisbaumeisters Wrage eingesehen werden.

Von den Bedingungen werden auch Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Submittenten haben spätestens im Termine eine Caution von 500 Mark zu erlegen.

Leobschütz, den 24. März 1881.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
Bischoff.

Verkauf von Kiefernsamen.

Aus dem hiesigen Samenmagazin werden 205 kg **Kiefernsamen** aus der Ernte 1879/80 à kg **2,80 M.** loco Grudschütz verkauft. Emballage wird besonders vergütet. [1245]

Grudschütz bei Oppeln (Post Groschowitz), den 4. April 1881.

Die Kgl. Samendarr-Verwaltung.
Vosfeldt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Knappschaftsarztes für die in den Ortschaften des Curbezirkes Brzezinka wohnenden meistberechtigten Mitglieder der ersten Abtheilung, für die Invaliden und für die Familienglieder unserer Vereinsgenossen und Invaliden, mit welcher ein Jahresgehalt von 1600 M. einschließlich aller Fuhrkosten verbunden ist, soll mit der Bedingung, daß der Arzt seinen Wohnsitz in Brzezinka nimmt, vom 1. Juli cr. ab besetzt werden. [1131]

Promovirte Aerzte im Lebensalter bis zu 40 Jahren, **welche der polnischen Sprache mächtig sind**, werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes uns bis zum 10. Mai c. einzureichen.

Tarnowitz, den 18. März 1881.

Der Vorstand der Oberschl. Knappschafts-Vereins.

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Breslau und Umgegend wie bisher in bester Qualität allein auf Lager: [3064]

Herr **J. G. Berger's Sohn,**
Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pfg., 3 Paar 1,40 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O., im März 1881.

Robert v. Stephani.

Thee! [785]

à Pfd. 2, 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.

E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, Breslau.

Ungarwein, süß u herb, Meth, süß u. herb, Liqueure, Specereiwaaren
על פסח בהכשר ב"ר"צ
empfiehlt **Elias Schlesinger,**
[3328] Breslau, Antonienstr. 32.

על פסח בהכשר

Alle Specereiwaaren, sowie Meth, Wein, Honig billigst. [713]
B. Schlesinger, Reuschestr. 21.

על פסח בהכשר

Alle Specereiwaaren, sowie Meth, Wein, Honig billigst. [712]
J. Wollmann, Gold. Radegasse 27a.

כשר על פסח

empfehle hochfeine Ungarweine, weißen und braunen Meth, sowie alle Sorten Doppelliqueure. [521]
E. Schiftan, Ring 4.

Gute Qualitäten in Ungar-, Rhein- und Bordeaux-Rothweinen [499]

כשר על פסח

mit הכשר des hiesigen Rabbinats offerirt die Wein-Groß-Handlung

Heinrich Büchler,
Breslau, Herrenstraße 31, Ecke Blücherplatz.

Frische rohe Heringe
zum Braten, auch feine pommersche Bücklinge preismäßig. [343]
E. Neukirch, Nikolaistr. 59.

Waldmeister. [1275]
Feinste Thüringer Maikräuter versendet unter Nachnahme billigst
G. Regensburger, Eisenach.

Lofoden Marke
L. F. F. G.

anerkannt reinster, vorzüglichster und wirksamster Dorschleberthran

der Lofoden-Fischguano- und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,

nur echt in Originalflaschen mit obiger Marke.

Vertreter und Haupt-Depositair für Schlesien:
Richard A. Schreiber in Breslau. [783]
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz.

Pferdegeschirre-, Sättel-, Zäume-, Peitschenausverkauf.
G. Tietze, Ohlauerstr. 84, Eing. Schuhbr.

J. G. Ulrich & Sohn,
Hamburg,
empfehlen an Private: Kaffee, roh und geröstet, zu Engros-Preisen franco und verzollt. Ordres unter 6 Pfd. nicht ausführbar. [1287]

Gottlob Robert Besser,
Görlitz und London
Schützenstr. Nr. 11, S. E. Southwarkstr. Nr. 7,
Import von Rum, Arac und Cognac,
Transitlager in Hamburg,
effectuirt directe briefliche Bestellungen von jetzt ab mit 5% Rabatt und gewährt bei Baarzahlungen innerhalb 8 Tage nach Empfang der Waare 5% Sconto. [788]
Proben stehen auf Wunsch bei meinem Vertreter für Breslau, Herrn **Carl Wöllmann,** zu Diensten.

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt hochstämmige Rosen in besten Sorten und starken Kronen, sowie auch wurzelechte Ziersträucher und Bäume zu Anlagen und Alleepflanzungen, 3jährige Riesenspargelpflanzen [5939]
Köchel, Obergärtner,
Siemianowitz bei Laurahütte OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Student mit vorzügl. Zeugnissen w. i. Breslau b. e. jüd. Familie unentgeltliche **Hauslehrerstelle** anzunehmen. Näheres sub **M. F. I** postlagernd Lissa, Regierungs-Bezirk Posen. [498]

E. **Frl.,** w. i. sämmtl. Lehrgegenst. z. unterr. od. die Schularb. z. überw. befäh. ist, s. g. musik., m. d. körperl. Pflege d. Kind. vertr. u. gern wirthschaftl. thätig, sucht, gestützt a. g. Zeugn., per 1. Mai Stell. d. Frau **Herlitz,** Albrechtsstr. 50.

Eine junge Dame, flotte Verkäuf., w. e. Comm. in einem Badeorte od. Stell. in ein. größ. Gesch. anzun. Off. u. N. N. 34 Brfk. d. Bresl. Z. [525]

Gesucht wird
für einen großen Haushalt eine erfahrene [509]
Wirthschafterin.
Dieselbe muß in feiner Küche, Einkochen der Früchte, Bäckerei, sowie in der Wäsche vollkommen firm sein und über frühere Leistungen gute Atteste besitzen. Antritt am 1. Juli c.
Meldungen unter Beifügung der Photographie und Gehaltsansprüche sind unter Chiffre S. 101 Breslau, Postamt 5, einzureichen.

Eine Directrice,
selbstständige Arbeiterin in feinem Putz und namentlich geübt im Garniren, kann unter günstigen Bedingungen sofort bei mir eintreten.
[1129] **Emilie Kempe,** Gleiwitz.

Ein junger, gebildeter Kaufmann, Christ, verheirathet, welcher mit allen Comptoir-Wissenschaften vertraut ist, **sucht** Engagement als Kassirer oder Buchhalter, oder ein ähnliches Placement. Prima-Referenzen. [1283]
Caution 9- bis 10,000 Mk.
Offerten nebst Bedingungen unter J. L. 9950 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Ein strebsamer, tüchtiger Kaufmann wünscht stundenweise die Führung der Bücher, Correspondenz rc. zu übernehmen. Gefl. Offert. u. Chiffre K. 32 Exped. d. Bresl. Ztg. [523]

Ein achtbarer, tüchtiger Kaufmann wünscht seine freie Zeit mit Buchführen, Correspondenz, Ausziehen von Rechnungen rc. auszufüllen.
Adr. unter Z. 82 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [254]

Buchhalter empfohlen.
Zum Ordnen, Uebertragen rc. von Handlungsbüchern wird ein zuverlässiger und discreter Buchhalter empfohlen. [1263]
Offerten unter H. 2681 an **Haasenstein & Vogler** in Breslau zu richten.

Ein mit doppelt. Buchführung und Correspondenz vertrauter Buchhalter wird nach auswärts zu engagiren gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche bereits im Wollgeschäft conditionirt haben.
Meldungen sub Chiffre B. C. 10 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [466]

Ein Buchhalter, der die Glasbranche kennt und darin auch gereist ist, wird zu engagiren gesucht.
Off. unter Chiffre G. L. 30 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1271]

Reisender
für Herren-Garderobe- u. Uniform-Geschäft nach auswärts gesucht.
Meldungen unter Chiffre U. G. 21 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1237]

Einen Provisions-Reisenden sucht eine leistungsfähige Perlgraupen-Fabrik für Preußisch-Schlesien event. Posen. Mittheilungen von Referenzen, Conditionen und der gegenwärtig innehabenden Stellung werden gewünscht. Offert. unter B. S. J. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. [376]

Ich suche für Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confection einen
tüchtigen Verkäufer
per sofort, für meine Posamentier- und Weißwaarenhandlung eine
tüchtige Verkäuferin
per 15. d. oder 1. Mai. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Wirksamkeit erbeten, persönliche Vorstellung erwünscht. [1284]
S. Ritter jr., Oels i. Schl.

Stellensuch. Pers. jeder Branche placirt stets d. Bureau „Bavaria“, Breslau, Grüne Baumbrücke 1, II.

---

1 Commis (Specerist)
und einen Lehrling sucht [507]
Richard Berger, Ostrowo.

Ein j. Mann, welcher bereits seiner Militärpflicht genügt hat, in all. Zweig. d. Eisen-Branche gut bew. u. i. gr. Häusern läng. Jahre mit Erfolg thätig gewesen ist, sucht, gestützt auf Pr.-Zeugn. u. Referenzen, p. 1. Juli c. veränderungshalb. dauernde Stellung gleichviel welcher Branche, möglichst fürs Lager oder Spedition. Gefällige Offerten werden sub N. 104 an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 15, erbeten. [1290]

Ein junger Mann, mit dem Zeugniß der Reife f. d. Ia einer Realschule I. Ordn., sucht zu seiner Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Bureau. Gefl. Anfr. u. E. B. 13 Exp. d. Ztg. [1138]

Ein junger Mann [1286]
sucht lohnende Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Offerten unter J. B. 100 postlag. Beuthen OS.

Ein tüchtiger erster Werkführer melde sich bei [1252]
W. Loewenthal,
Geschäftsbücher-Fabrik, Strafanstalt Brieg.

Ein Werkmeister für eine Oelfabrik,
welcher in der Branche erfahren und tüchtiger Raffineur ist, wird gesucht.
Bewerbungen sind an **Rudolf Mosse** in Breslau unter Chiffre H. 999 mit Zeugnißabschriften einzureichen. [1098]

Ein tüchtiger, zuverlässiger [1140]
Hafenmacher
mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Radeberg bei Dresden.
Hugo Rönsch, Tafelglas-Hüttenwerk.

---

1 Commis, flotter Verkäufer und Confectionär, sucht in einem Tuch- oder Herren-Garderoben-Geschäft Stellung. Offerten unter F. S. 31 Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [522]

Ein junger Mann wünscht in einem Mühlen- oder Producten-Geschäft ein Engagement zu finden als Volontär.
Gef. Offerten unter H. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [508]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Fabrikationsgeschäft suche [393]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welch. Confession, zum sofortigen Antritt.
M. Prager in Rybnik.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen als [1035]
Lehrling
Stellung bei **Leopold Weissstein,** Hirschberg i. Schl.

Ein Lehrling
wird per sofort gesucht. Vollständige Station im Hause. [1300]
Liegnitz. **Heinrich Schmuckler,** Galanteriewaaren en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlau-Ufer 26 [510]
ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Beigelaß in I. Et. per 1. Juli oder früher zu vermiethen.

Gesucht wird zum 1. Juli cr.!
eine Wohnung im 1. oder 2. Stock, in der Nähe der Stadtgrabenkaserne, von mindestens 5 bis 6 Zimmern, dem nöthigen Beigelaß event. auch Garten und Stallung, mit Comfort der Neuzeit, zum Preise von 12- bis 1400 Mark per annum. [524]
Offerten zu richten an die Exped. d. Bresl. Ztg. sub D. 33.

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung zu verm. [512]

Agnesstr. 2 [513]
renovirte Wohnung, im Ganzen oder getheilt, zu verm. Näh. 1 Etage.

Grünstr. 25
2. Etage 2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Beigelaß mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [516]

Zu vermiethen! [415]
per 1. Juli cr. halbe 2. Etage, Bismarckstraße Nr. 2, Ecke Matthiasplatz, bestehend aus Salon mit Erker, 2 zweifenstrigen, 2 einfenstrigen Stuben, Cabinet, Küche, Speisekammer, Badecabinet, Boden und Kellerraum für den Preis von 1200 Mark jährlich incl. Gas- und Wasserleitung.

Alte Sandstraße 14
2. Et. eine Wohnung,
bestehend aus fünf Zimmern und Zubehör, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näheres im Laden des Consum-Vereins. [1278]

Monhauptstraße 8
ein Hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Clos., Gartenbenutzung, per Johanni zu vermiethen. [502]

Tauentzienstraße 1 [511]
ist eine herrschaftl. Wohnung zu vm.

Gesucht wird von kinderlosen Eheleuten per 1. Juli 1 Wohnung von 2–3 Zimmern u. Beigelaß im Innern der Stadt. Offerten mit Preis unter M. 29 Exped. der Bresl. Ztg.

Gabitzstr. 15 (Posthalterei)
sind im 2. Stock zwei mit allem Comfort ausgestattete Wohnungen zum Preise von 600–700 Mk. sofort oder 1. April zu vermiethen. [780]

Nicolaistr. 7
ist eine große herrschaftl. Wohnung und eine kleinere Hofwohnung per Termin Johanni zu vermiethen.
Näheres daselbst. [475]

Nicolai-Stadtgr. 16
3. Etage zu verm. Näh. d. b. H. [395]

Agnesstr. 11 [408]
Parterre links Joh. z. v. Näh. 1. Et. r.

Reuschestraße 46 ist die größ. Hälfte d. 4. St. (m. Wasserleitg.) sof. zu verm. Ebendaselbst sind auch helle, luft. Böden u. Keller zu verm. [413]

Klosterstr. 65
ist die halbe 1. Etage, ganz neu renovirt, für den Preis von 225 Thlr. per Jahr bald zu beziehen. [409]

Höfchenstraße 4
ist das Parterre pr. October zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [321]

Berlinerstraße 6 wegen Versetzung zu vermiethen: [885]
1. Etage, 7 Zimmer mit vielem Beigelaß u. Gartenbes., bald,
hochparterre, 6 Zimmer mit vielem Beigel. u. Gartenbes., per 1. Juli.
Näh. Berlinerstr. 5, part., b. Wirth.

Zu vermiethen
sind große, helle Werkstatt-Räumlichkeiten, in der Nicolai-Vorstadt gelegen. [514]
Näheres Nicolaistraße 7.

Geschäftslocal am Ringe,
mit großem Schaufenster, für jedes Geschäft geeignet, p. 1sten Juli c. zu vermiethen. [414]
Ratibor. **H. Dessauer.**

Schweidnitzerstraße 27
ist die elegante 1. und 3. Etage, je 8 Piecen nebst Zubehör, sowie 1 großer Laden, parterre, vis-à-vis dem Stadttheater, per 1. October d. J. zu vermiethen. [1176]
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.**

Ein Comptoir,
bestehend aus 2 Piecen, im Parterre unseres Bureau-Gebäudes Neue Oderstraße 10, belegen ist vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.
Breslauer Lagerhaus. [1199]

Breslauer Börse vom 11. April 1881.

Amtliche Course. (Course von 11–12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,90 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,85à70 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60à75 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,75 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,20 G
do. altl.	4	100,90 G
do. Lit. A....	4	100,65à75 bzG
do. do.	4½	102,50 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,65à70 bzG
do. do.	4½	102,85 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 bz
do. do.	4½	102,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,30 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,80 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,55 bz
do. do.	5	104,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 B
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,50 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10à30 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,30 G
do. Loose 1860	5	126,00 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	100,15 bzG
do. Pap.-Rent.	5	77,10à40 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,30 B
do. Pfandbr..	5	65,00 B
Russ. 1877 Anl..	5	95,75 G
do. 1880 do..	4	76,60à65 bzG
Orient-Anl Em I.	5	60,00 bz
do. do. II.	5	60,35 G
do. do. III.	5	60,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,80 bz
Rumän. Oblig.	6	98,50à25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	103,00 bz
Obschl. ACDE..	3½	10⅘	198,00 bz
do. B.....	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	50,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,75 G
do. do. St.-Prior	5	2¾	68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	144,25 bzG
do. St.-Prior.	5	7 11/12	143,35à40 bzG
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,10 G
do.	4½	103,50 B
do. Lit. G.	4½	103,50 B
do. Lit. H.	4½	103,50 B
do. Lit. J.	4½	103,50 B
do. Lit. K.	4½	103,50 B
do. 1876	5	—
do. 1879	5	106,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,25 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	100,20 G
do. 1873	4	100,20 G
do. Lit. F....	4½	104,00 B
do. Lit. G....	4½	104,00 B
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	103,75 G
do. 1879	4½	104,85 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,25 etbz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,90 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 11. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,10 G
do. do.	3	2M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,85 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	209,10 bzG
Wien 100 Fl..	4	kS.	173,25 B
do. do. ..	4	2M.	172,50 B

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Rumän. St.-Act.	3⅘	3⅓	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 etbzB
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	96,10 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,60 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 G
do. Bodencrd..	4	6½	110,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	514,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	173,75 bzB
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	209,60 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	129,00 B
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	57,00 B
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,00 B
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 B
do. Leinenind.	4	6	96,25 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	—
Laurahütte	4	6½	106,25 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	84,00 B
Vorwärtshütte.	4	0	27,00 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	8	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	762	6	S 4	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	770	2	SO 4	wolkenlos.	
Stockholm	772	1	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda	762	2	W 2	wolkig.	
Petersburg	772	—3	WSW 1	heiter.	
Moskau	774	—6	SO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	750	10	SO 3	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	758	10	W 4	heiter.	Seegang mäßig.
Helder	761	6	O 1	heiter.	
Sylt	766	2	OSO 3	wolkenlos.	
Hamburg	766	3	OSO 4	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	770	3	OSO 4	wolkenlos.	Reif. Dunst.
Neufahrwasser	774	3	O 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	773	2	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Paris	759	10	SSO 1	bedeckt.	
Münster	762	7	O 3	halb bedeckt.	
Karlsruhe	761	8	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	764	8	NO 4	halb bedeckt.	
München	762	5	O 2	Dunst.	
Leipzig	765	4	OSO 5	bedeckt.	
Berlin	767	4	O 3	heiter.	
Wien	765	6	SO 2	bedeckt.	
Breslau	768	1	OSO 4	wolkenlos.	Reif.
Ile d'Aix	760	13	NW 7	bedeckt.	
Nizza	761	14	N 1	Dunst.	
Triest	762	12	ONO 3	heiter	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während der hohe Luftdruck über dem Ostseegebiete und West-Rußland wenig verändert ist, macht eine Depression über Irland, welche nordostwärts fortschreitet, langsamen Wetterumschlag und Erwärmung zunächst für das nordwestliche Central-Europa wahrscheinlich. Bei wenig veränderten Windverhältnissen herrscht in Norddeutschland, sowie im ganzen Ostseegebiete andauernd trockenes, fast wolkenloses, im Süden und Westen trübes, stellenweise regnerisches Wetter. Die Temperatur ist über Nord- und Südost-Central-Europa meist gestiegen, im Südwesten wenig verändert. Nachtfröste kamen in Deutschland nur in den östlichen Grenzgebieten vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.